Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrstte. 11/14 und Bildergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle: Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), Vor dem Hauptertor 1 (Fernruf 33055), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25817). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Aus Gesellschaft u. Vereinen / Frauenzeitg. / Modeberichte Kinderzeitg. / Film u. Funk / Heimatbilder / Reisen u. Wandern / Kl. Rundschau / Hochschulnachrichten Landwirtschaft u. Gartenbau / Auto u. Kraftrad / Bauen u. Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezug frei Haus in Halle und Filial-Orten monatl. 2.30 M. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.50 M. ohne Zustellgebühr. Einzelpreis 15 R.-Pfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch u. 25 mm breit im Anzeigenteil 17 R.-Pfg., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 R.-Pfg. Für Familienanzeigen u. Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheck Leipzig 24490.

Nummer 224 — **Dienstag, den 23. September 1930** — **42. Jahrgang**

Das Reichskabinett berät.

Beginn der Beratung des Reform-Programms. — Noch keine Klärung der Mehrheitsfrage.

Abrüstung und Weltwirtschaftskrise.

Die Verhandlungen in Genf.

Die Genfer Verhandlungen nehmen weiter einen wenig erfreulichen Verlauf. Nach dem vorläufigen Mißerfolg der Paneuropa-Aktion hat man sich der Minderheitenfrage zugewandt und der allgemeinen Abrüstung. In beiden ist ein nennenswerter Fortschritt nicht zu verzeichnen. In dem Ausschuß über die Minderheitenfrage ist es, wie gestern schon in einem Teil der Auflage berichtet wurde, zu einem Zusammenstoß zwischen dem Reichsaußenminister Curtius mit dem polnischen Außenminister Zaleski gekommen. Zaleski richtete allerlei Bosheiten an die deutsche Adresse, er behauptete, die Minderheitenfrage gehöre nicht vor die Vollversammlung, sondern vor den Rat und schloß mit der Aufforderung an die deutsche Abordnung, sich ohne Zögern zu dem Abschluß eines Minderheitenschutzvertrages bereitzufinden und sich den bestehenden Minderheitenverfahren des Völkerbundes zu unterwerfen. In seiner Erwiderung wies der Reichsaußenminister zunächst die von dem Vertreter Griechenlands wieder aufs Tapet gebrachte Aufsaugtheorie energisch ab. Die Aufgabe könne heute nur sein, im Völkerbund die bestehenden Spannungen auszugleichen und die Ventile zu öffnen, um größeren Gefahren zu entgehen. Dem polnischen Außenminister gegenüber betonte Dr. Curtius, es sei schon ein großer Gewinn, daß infolge des deutschen Vorgehens die Minderheitenfrage vor der gesamten Oeffentlichkeit in Genf überhaupt wieder einmal zur Erörterung gekommen sei. Die ausdrückliche Feststellung des Außenministers, daß die Minderheitenschutzverträge in den Friedensverträgen den neu gegründeten Staaten als ein Servitut auferlegt worden seien, ohne das sie überhaupt nicht ins Leben getreten sein würden, war die schlagendste Antwort auf die Anmaßung des polnischen Vertreters. Im ganzen hat auch diese Aussprache leider wieder nur gezeigt, daß von dem Völkerbund, solange darin der französische Einfluß wie bisher dominiert, in der Minderheitenfrage nichts zu hoffen ist.

Das Gleiche gilt auch von der Abrüstung. In der Abrüstungskommission, der als Vertreter Deutschlands jetzt Breitscheid angehört, wurde der deutsche Vorschlag, daß im Konfliktfall die Parteien den Haager Schiedsspruch abwarten und bis zu dessen Eingang kriegerische Handlungen unterlassen müßten, von Frankreich glatt abgelehnt. Ein weiterer Beweis dafür, daß Frankreich in der Abrüstungsfrage wie bisher eine ausgesprochene Verschleppungspolitik treibt, ergab sich daraus, daß man offenbar die Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz von neuem und zwar bis zum November nächsten Jahres hinausschieben will. Der stille Kampf zwischen der englisch-französischen und der deutsch-italienischen Gruppe um den Einfluß im Völkerbund kam übrigens auch im vierten Ausschuß bei den Beratungen über die Reform des Völkerbundssekretariats zum Ausdruck. Es stellte sich dabei heraus, daß die großen politischen Fragen, die sich um die Aufrechterhaltung und Beseitigung des englisch-französischen Uebergewichts im Sekretariat drehen, ebenfalls noch nicht zur Entscheidung reif sind.

Etwas hoffnungsvoller kann man die Verhandlungen in der Wirtschaftskommission ansehen. Der Leitgedanke in diesen Verhandlungen ist, durch regionale Wirtschaftsabkommen vorerst einen kleinen Kreis zu schaffen und allmählich die Brücken von einer wirtschaftlich auseinandergeschlossenen Staatengruppe zur anderen zu schlagen. Jedenfalls ergibt sich aus den grundsätzlichen Erklärungen, die von verschiedenen Vertretern in der Wirtschaftskommission abgegeben wurden, daß auf der im November dieses Jahres stattfindenden europäischen Handelskonferenz die Idee regionaler Wirtschaftsabkommen zur gründlichen Erörterung gestellt werden soll. Wir befinden uns im Beginn der eigentlichen Verhandlungen und das Wichtigste ist, daß die Regierungen bereits konkrete Stellungen zur handelspolitischen Frage bezogen haben. Aus den Darlegungen der Vertreter Deutschlands und Frankreichs konnte man den Eindruck gewinnen, daß für die Idee der Vorzugszölle bei den Hauptstaaten keine Neigung vorliegt. Die Aussprache über die endgültige Festlegung der Meistbegünstigungsklausel hat ergeben, daß sich in dieser Frage Deutschland in der Minderheit befindet.

Der Europa-Ausschuß tagt.

Eigene Drahtmeldung unseres nach Genf entsandten Sonderberichterstatters.

ch. **Genf**, 23. September.

Zu der heute nachmittag stattfindenden Sitzung des Europa-Ausschusses wird kein nichteuropäischer Staatenvertreter zugezogen werden. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stehen drei Punkte: 1. Die Frage, ob die weiteren Sitzungen öffentlich oder nicht öffentlich stattfinden sollen; 2. Wahl der Präsidenten und Vizepräsidenten; 3. das Verfahren, das bei den weiteren Verhandlungen zur Anwendung gelangen soll.

Der Kanzler zwischen den Parteien.

Die heutige Kabinettsberatung.

B. **Berlin**, 23. September.

Das Reichskabinett tritt, wie bereits mitgeteilt, heute nachmittag zusammen. Von maßgebender Seite wird vorbengend erklärt, daß präzisierte Beschlüsse nicht zu erwarten seien. Es gelte zunächst nur, eine Basis zu finden, auf der dann nacheinander mit den einzelnen Parteien verhandelt werden soll. Der Zweck dieser Verhandlungen ist, zu klären, inwieweit die einzelnen Parteien bereit sind, an dem von der Regierung zunächst einmal in großen Umrissen skizzierten Programm mitzuarbeiten. Die Sondierungen des Kanzlers werden sich zunächst auf die Parteien erstrecken, die bisher hinter der Regierung standen. Weiter auf die Gruppen der Rechten bis zu den Deutschnationalen und auf die Sozialdemokraten. Eine Fühlungnahme mit den Nationalsozialisten ist, soweit bisher bekannt, nicht vorgesehen.

So sehr die Ansichten über die Gestaltung der künftigen Regierungsmehrheit auseinandergehen, in einem Punkt herrscht so ziemlich allenthalben Einmütigkeit, daß die Entscheidung diesmal nicht wieder wochenlang hinausgezögert werden kann. Zur Vorbereitung der Kabinettssitzung hatte der Kanzler gestern eine längere Rücksprache mit dem Reichspräsidenten, in der er ihm über die parlamentarische Situation berichtete. Man nimmt an, daß die Diskussion über das neue Sachprogramm im Kabinett heute noch nicht abgeschlossen werden wird. Das Kernstück dieses Programms bildet die Neuregelung der Arbeitslosenversicherung. Man sieht vor der Tatsache, daß bei der unvermindert hohen Zahl der Arbeitslosen erneute Anforderungen an die Reichsanstalt gestellt werden, und es heißt in diesem Zusammenhang, daß eine baldige weitere Erhöhung der Erwerbslosenbeiträge nicht zu umgehen sein dürfte. Diese Ansicht ist auch auf der Tagung des Provinzialverbandes Rheinprovinz der deutschen Krankenkassen in Mülheim-Ruhr zum Ausdruck gekommen. Ueber das Ausmaß der Heraufsetzung des jetzt geltenden Satzes von 4½ Prozent schweben noch der „AA." noch Erwägungen. Es ist die Rede von 6 Prozent, die schon am 1. November erhoben werden sollen.

Inzwischen dauern die Versuche an, den Kanzler nach der einen oder anderen Richtung hin zu beeinflussen. Die einen drängen ihn zum Paktieren mit den Sozialdemokraten, die anderen mit den Nationalsozialisten.

Herr Dr. Brüning würde sich ein großes Verdienst erwerben, wenn es ihm gelänge, die Alternativfrage, ob mit den Sozialdemokraten oder mit den Nationalsozialisten regiert werden soll, unter großen politischen Gesichtspunkten zu behandeln. Es ist unschwer vorauszusehen, daß die Verhandlungen, die der Kanzler nach Abschluß der Kabinettsberatungen aufnehmen will, sich außerordentlich schwierig gestalten werden. Ueber ihren Ausgang läßt sich heute kein auch nur annähernd sicherer Schluß ziehen.

*

Ueber die Art der Verhandlungen und die Taktik, wie man sie sich in Zentrumskreisen denkt, ist ein Leitartikel in der heutigen Abendausgabe der „Germania" recht aufschlußreich, der sich mit den Forderungen auseinandersetzt, die der „Vorwärts" am Sonntag angemeldet hat. Der „Vorwärts" hatte gesagt, es komme jetzt für die Sozialdemokratie darauf an, ihre taktische Stellung auszunutzen. Dazu bemerkt die „Germania" sehr richtig:

„Vor lauter Taktik ist das deutsche Volk in seine ganze Not geraten. Wir sind der Meinung, daß sich diese Methoden wirklich überlebt haben . . . Die Parteien bereiten sich anscheinend auf das Feilschen vor, das leider die Charakteristik der letzten Parlamentszeit gewesen ist. Törichter könnte der neue Reichstag seine Arbeit nicht beginnen."

Die Rolle Schieles im Kabinett.

Nach den Dispositionen der Landvolk-Partei sollte Reichsernährungsminister Schiele das Mandat dieser Partei im Wahlkreise Magdeburg annehmen. Schiele selbst hat jedoch erklärt, er wolle dem Reichstag nicht als Abgeordneter angehören, weil er sich und seinen politischen Freunden die gegenseitige Handlungsfreiheit in dem Kampfe für die Landwirtschaft benahmen wolle.

Ueber die Rolle des Ernährungsministers Schiele im Kabinett sind die verschiedensten Versionen verbreitet. Bisher hatte man, zumal nach Andeutungen der „Deutschen Tageszeitung", den Eindruck, daß Schiele den Anschluß nach rechts betreibe. Jetzt schließt der „Vorwärts" aus dem Mandatsverzicht des agrarischen Führers, daß Schiele, ähnlich wie Geßler, als Fachminister in jedem Kabinett zu bleiben, ähnlich wie Geßler, den man bekanntlich den Minister von Ewigkeit zu Ewigkeit nannte. Der „Vorwärts" vermutet sogar, daß bereits nach dieser Richtung feste Abmachungen getroffen seien, da Schiele neben Treviranus als besonderer Vertrauensmann des Reichspräsidenten gelte. Bezeichnend ist auch, daß die „Deutsche Zeitung" scharf gegen Schiele Stellung nimmt, da, so kalkuliert das alldeutsche Blatt, die weitere Tätigkeit des Kabinetts Brüning nur dann möglich sei, wenn es entweder von rechts oder von links in irgendeiner Form Unterstützung fände. Und da im ersten Falle Herr Schiele der „Handlungsfreiheit" gar nicht bedurft hätte, so bleibe nur zu folgern, daß Herr Schiele sich darauf einrichte, seinen Ministersessel durch Unterstützung oder wenigstens durch Duldung der Sozialdemokratie zu halten. Das rechtsradikale Blatt ist der Ueberzeugung, daß Dr. Brüning zwar unter Umständen bereit sei, die Kabinettsvorschläge auch den Nationalsozialisten und den Deutschnationalen zu unterbreiten, daß man aber eine grundsätzliche Einigung mit der nationalen Opposition im Ernst gar nicht wünsche.

Kein Grund zur Panik.

Beruhigung in London und Paris.

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten.

fr. **London**, 23. September.

An der Londoner Börse erlitten die deutschen Anleihen gestern weitere Kursrückgänge. Beispielsweise sind die 5½proz. Reparationsanleihen jetzt innerhalb von zehn Tagen von 85 auf 77 Prozent heruntergegangen. Die umfangreichen Verkäufe werden jetzt hauptsächlich von kontinentalen Börsen und von der Spekulation vorgenommen, während die Verkaufsorders aus dem englischen Publikum selbst sich in bescheidenen Grenzen halten. Dieser Umstand deutet darauf hin, daß hier die Panikstimmung, die in der letzten Woche durch sensationelle Alarmnachrichten erregt worden war, im Abflauen ist. Auch die Presse beruhigt sich. Die „Daily Mail" ist heute die einzige Morgenzeitung, die noch weitere Alarmmeldungen aus Deutschland zu verbreiten sucht. Ihr Berliner Telegramm trägt heute die Ueberschrift: „Die deutsche Gefahr" und spricht von der weiter bestehenden Gefahr einer nationalsozialistischen Revolte. Die ernsteren Blätter haben sich jetzt inzwischen überzeugen lassen, daß die Informationen der letzten Tage hauptsächlich auf Sensationsmache zurückzuführen waren und daß es in Deutschland nicht ganz so schlimm aussieht, wie man zunächst geglaubt hatte. Der „Daily Herald", das Blatt der Regierungspartei, erklärt heute in einem Leitartikel, die Panik sei zum mindesten verfrüht gewesen. Die wilden Geschichten von bevorstehenden Unruhen seien von Leuten lanciert worden, die entweder politische oder finanzielle Gründe hätten, um das Vertrauen in die deutsche Stabilität zu erschüttern. Deutschland liege vorläufig noch nicht Herrn Hitler zu Füßen und die militärische Tüchtigkeit seiner Arme werde sich wahrscheinlich, wenn er verrückt genug wäre, sie auf die Probe zu stellen, als recht gering herausstellen. Immerhin sei der Sturz der Kurse an den deutschen Börsen eine wohltätige Warnung an diejenigen Herren, die Hitlers Bemühungen so reichlich mit Geldmitteln versehen haben. Im „Daily Telegraph" schreibt der diplomatische Korrespondent des Blattes, daß auch in internationalen diplomatischen Kreisen Londons jetzt eine bedeutend ruhigere Auffassung hinsichtlich der unmittelbaren Zukunft in Deutschland vorherrsche. Man glaubt zur allgemein, daß der Wahlsieg Hitlers eine Bedrohung des inneren Friedens Deutschlands darstelle, aber nicht unmittelbar eine Bedrohung des europäischen Friedens. Man glaubt auch, daß die Hitler-Bewegung ihren Höhepunkt erreicht habe und sich nicht mehr lange in diesem Umfange halten könne.

*

Auch in Paris setzt sich allmählich eine ruhigere Auffassung durch. So tritt der Berliner Vertreter des „Journal des Débats" den von gewissenloser Seite verbreiteten Putschgerüchten in anerkennender Weise entgegen und erklärt, diese Gerüchte könnten sich nur aus Unkenntnis über das wirkliche Kräfteverhältnis zwischen aufständischen Elementen und dem Staat verbreiten. Preußen werde von der Weimarer Koalition regiert und verfüge über eine zahlreiche Polizei und eine Verwaltung, die in guten Händen ist. In Preußen könnten die Nationalsozialisten nicht die geringsten Illusionen bezüglich eines erfolgreichen Handstreichs hegen. Bayern werde sich nach Ansicht des französischen Berichterstatters ebenfowenig dazu hergeben, noch einmal der Schauplatz eines neuen faschistischen Experiments zu werden. Im Reich unterstehe die Reichswehr der obersten Autorität des Feldmarschall-Präsidenten. Es sei anzunehmen, daß die kommandierenden Generale sowie die Generale des Generalstabs keine Absicht haben, ihre Stellung in einem Abenteuer der äußersten Rechten zu riskieren, das einen sehr zweifelhaften Erfolg haben.

Wohin des Weges?

In drei Wochen wird der neue Reichstag zusammentreten. Die Regierung hat also noch eine Atempause, um sich auf die bevorstehenden schweren Kämpfe vorzubereiten. Der Kanzler, der ein Mann der nüchternen und ruhigen Ueberlegung ist, hat noch nicht zu erkennen gegeben, wohin er den Kurs richten will. Es scheint, daß er selbst mit sich noch uneins ist und daß auch im Kabinett die Meinungen darüber auseinandergehen, was ratsamer sei: zunächst als Minderheitsregierung vor den Reichstag zu treten oder schon jetzt die Bildung einer Regierung zu versuchen, die sich auf eine Mehrheit stützen kann. Der Klärung dieser Frage gelten zunächst die Sondierungen Dr. Brünings, seine Gespräche mit den führenden Persönlichkeiten der verschiedenen Parteien. Aber wo die Mehrheit finden? Die Zusammensetzung des neugewählten Reichstags bietet nur engen Spielraum. Noch ist die Entscheidung nicht gefallen, ob die Anlehnung nach rechts oder nach links erstrebt werden soll. Aber aus gewissen Anzeichen zu schließen, wird Dr. Brüning sich zunächst die Verständigung mit der Sozialdemokratie angelegen sein lassen. Fragt sich nur, ob die Parteien, die er bisher hinter sich hatte, ihm Gefolgschaft leisten werden, wenn er mit den Sozialdemokraten paktieren will. Von der Schiele-Westarp-Treviranus-Gruppe ist das mit ziemlicher Bestimmtheit nicht anzunehmen. Ausschlaggebend wird indes die Haltung der Wirtschaftspartei sein. Denn nur, wenn sie mit von der Partie ist, würde die Regierung über ein Plus von 19 Stimmen gegenüber der Opposition verfügen. Aber in der Wirtschaftspartei machen sich widerstreitende Tendenzen bemerkbar und selbst auf die Deutsche Volkspartei kann Dr. Brüning nicht unbedingt zählen; denn die oppositionelle Gruppe unter Führung des Staatssekretärs Schmid propagiert bereits eifrig ein Zusammengehen mit der Rechten einschließlich der Nationalsozialisten.

Bei den Sozialdemokraten herrscht, soweit sich bisher übersehen läßt, kein grundsätzlicher Widerspruch gegen eine Beteiligung an der Regierung. Zwar regt sich auch hier der radikale Klüngel, der jede Gemeinschaft mit den Bürgerlichen verwirft, aber die Autorität des preußischen Ministerpräsidenten Braun und anderer führender Persönlichkeiten würde sich am Ende so doch wohl durchsetzen. Die unerläßliche Vorbedingung für ein Zusammengehen mit den Sozialdemokraten wäre die Aufrechterhaltung der Notverordnung. Natürlich wird von radikaler Seite ein Antrag auf ihre Aufhebung gestellt werden. Die Nationalsozialisten haben ja einen solchen Schritt bereits angekündigt und die Kommunisten werden ihrem Beispiel folgen. Es wird daher die erste Sorge der Regierung sein müssen, falls sie sich für die Linke zu optieren entschließt, die Sozialdemokraten für die Ablehnung solcher Anträge zu gewinnen. Damit wäre aber nur ein Konfliktspunkt aus dem Wege geräumt. Denn die Notverordnung bietet keine endgültige Lösung der finanziellen Schwierigkeiten und es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß bei einem engeren oder lockeren Bündnis mit der Sozialdemokratie das Programm, das die Regierung Brüning während des Wahlkampfes in seinen Grundzügen verkündet hat, in der ursprünglich beabsichtigten Form nicht mehr auf Verwirklichung rechnen kann. Es müßte sich eine Umgestaltung gefallen lassen, die es den sozialdemokratischen Wünschen anpaßte. Die Arbeiten waren bereits ziemlich weit gefördert. Jetzt ist man im Reichsfinanzministerium wieder dabei, die verschiedenen Entwürfe einer Revision zu unterziehen. Man wird manchen Pflock zurückstecken müssen und am Ende wird eine halbe Reform dabei herauskommen. Auch dann, wenn die Sozialdemokraten, wie man in der Umgebung des Kanzlers versichern hört, den Preis für ihre Mitwirkung nicht überspannen sollten. Am bedenklichsten stimmt die Aussichtslosigkeit, mit den Sozialdemokraten zu einer akzeptablen Regelung des Problems der Arbeitslosenversicherung zu gelangen. Entschließt sich die Regierung, die Hilfe der Sozialdemokraten in Anspruch zu nehmen, so wird sie sich damit abfinden müssen, daß die Arbeitslosenversicherung als Gefahrenquelle für den Etat auch weiterhin bestehen bleibt und Dietrichs Beitreten, sie ein für allemal zu verstopfen, vorläufig unerfüllt bleiben muß. Noch ist nicht abzusehen, wie man unter solchen Umständen über den drohenden Winter des Mißverständnisses hinwegkommen wird.

Wenn Dr. Brüning trotz dieser trüben Perspektiven sich mit den Sozialdemokraten zu vergleichen trachtet, so vermutlich aus der Erwägung heraus, daß ihm eine Gemeinschaft mit den Nationalsozialisten noch viel drückendere Konzessionen — und zwar nicht nur sachlicher Natur — kosten würde. In der Schlußfestellung, die das Zentrum als die im Wahlkampf allein unerschüttert gebliebene bürgerliche Partei innehat, würde sie die volle Verantwortung für die Umstellung der deutschen Politik, der inneren wie der äußeren, zu tragen haben, die eine Heranziehung der Nationalsozialisten zur Mitarbeit bedeutete. Es tritt als weiteres Moment hinzu, daß die Rückfrist auf den gewerkschaftlichen Flügel des Zentrums Herrn Dr. Brüning vor einem solchen Experiment zurückschrecken läßt.

So ziemlich alle bürgerlichen Parteien haben im

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193009238/fragment/page=0001

Wahlkampf die Parole ausgegeben, daß der Radikalismus beider Richtungen bekämpft werden müsse. Seit der Erfolg in so verblüffendem Maße sich den Nationalsozialisten zugewandt hat, ist dieses Prinzip ins Wanken geraten und die „Landvolk-Partei" schickt sich bereits an, ins Hitler-Lager zu stoßen.

Bisher blieb, wenn alle Möglichkeiten der Regierungsbildung erschöpft waren, als letzter Nothebel immer noch die Minderheitsregierung, die sich die Mehrheiten nahm, wo sie sich boten. Diese Methode hat sich freckenweise sogar besser bewährt, als das Regieren mit Koalitionen, die innerlich an chronischen Gegensätzen krankten. Aber die neue Konstellation im Reichstag läßt für eine solche Politik kaum mehr Raum. Vielleicht, daß man mit ihr über die ersten Wochen hinweglavieren kann. Dann aber wird sich der Kanzler so oder so doch entscheiden müssen. Entweder Majorität für verfassungsändernde Gesetze ist im neuen Reichstag überhaupt nicht zu erlangen. Weder bei einer Linksregierung, da Nationalsozialisten und Kommunisten fast ein Drittel der Gesamtstimmen umfassen, noch mit einer Rechtsregierung, da alsdann die Opposition gleichfalls über mehr als ein Drittel Stimmen verfügt.

In summa: die parlamentarische Situation ist im Augenblick noch völlig undurchsichtig und sie wird sich vermutlich nur allmählich klären. Man befindet sich noch im Anfangsstadium der Neuorientierung. Regierung und Parteien tasten das Gelände ab, das sich so gründlich verändert hat. Nur das eine läßt sich sagen: daß es ungemein schwierig, ja auf längere Sicht vielleicht unmöglich ist, mit dem neuen Reichstag zu arbeiten.

Kein Platz im Reichstag.

Im Reichstagsgebäude ist man gegenwärtig damit beschäftigt, sich für den Empfang des neugewählten Reichstages zu rüsten. Ueberall sind Ausbesserungs- und Reinigungskolonnen am Werke, um das ganze Haus einer gründlichen Reinigung zu unterziehen und eingetretene Schäden zu beseitigen. Im Plenarsitzungssaal ist an den Stühlen und Pulten der Abgeordneten mit Hilfe eines Lederspritzverfahrens die Farbe aufgefrischt worden. Vielleicht ist ein erheblicher Teil der hier geleisteten Arbeit überflüssig gewesen, da der um fast 90 Abgeordnete vergrößerte Reichstag jedenfalls einige Umbauten im Sitzungssaal erforderlich machen wird. So ist es wahrscheinlich geworden, daß man zur Unterbringung der neuen Abgeordneten im hinteren Teile des Saales alle Pulte beseitigen und statt dessen neue anfertigen schaffen wird. Die Unterbringung eines Teils der Abgeordneten auf den Tribünen würde so erheblichen Schwierigkeiten begegnen, daß man nur im äußersten Notfall zu dieser Lösung greifen wird. Die Entscheidung über die Platzfrage fällt in einer Besprechung der Parteiführer mit dem Präsidenten Löbe, die am Dienstag nachmittag im Reichstag stattfindet.

Im Anschluß an die am heutigen Dienstag stattfindende Kabinettssitzung ist auch mit dem Beginn der politischen Besprechungen der Parteien zu rechnen. Am Mittwoch nachmittag tritt die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei zu einer Sitzung zusammen, um sich zu konstituieren und die politische Lage zu besprechen. Für Freitag nachmittag ist die Fraktion der Wirtschaftspartei einberufen worden.

KPD. gegen NSDA.

B. **Berlin**, 23. September. Die Kommunistische Partei ruft zu einem antifaschistischen Riesenaufmarsch am nächsten Sonntag im Lustgarten auf. Zugleich mit der Ankündigung dieser Demonstration gegen die „braune Mordpest" veröffentlicht die „Rote Fahne" den Inhalt einer Denkschrift, als deren Verfasser Hitlers Ratgeber, der Chefredakteur des „Völkischen Beobachter" Alfred Rosenberg bezeichnet wird. Die „geheimen Richtlinien" der Faschisten erstrecken sich angeblich auf vier Aufgaben: Die Durchdringung des gesamten Staatsapparates mit Faschisten, die verstärkte Arbeit innerhalb der Reichswehr und der Polizei, die Ausbildung der „Methoden der Gewalt" durch Herbeiführung von Zusammenstößen und die Gründung breiter „überparteilicher" Massenorganisationen, um die Wähler zu erfassen.

Um die Auflösung des Landtags.

Nach der Wirtschaftspartei fordern nun auch die Nationalsozialisten die Auflösung des Preußischen Landtages. Eine Anfrage des Nationalsozialisten Kube nimmt den Gesetzentwurf wegen der Neuregelung der kommunalpolitischen Verhältnisse Berlins zum Anlaß, an das Staatsministerium die Aufforderung zur Auflösung des Landtags zu richten, um, wie es in der Anfrage heißt, den mehr als vier Millionen nationalsozialistischen Wählern in Preußen die jetzt nur durch sechs Abgeordnete vertreten wären, das verfassungsmäßige Mitbestimmungsrecht zu geben.

Wie die „Neue Leipziger Zeitung" aus Plauen berichtet, soll sich Max Hölz, gegen den zwei Haftbefehle vorliegen, in Sicherheit gebracht haben und in Moskau eingetroffen sein. Hölz soll mit einem Flugzeug aus Deutschland geflüchtet sein.

Frankreich braucht die Hilfe Deutschlands.

Gegen das russische Dumping.

Eigene Drahtmeldung unseres nach Genf entsandten Sonderberichterstatters.

ch. **Genf**, 23. September.

Die französischen Anstrengungen, Osteuropa, Oesterreich und Deutschland für eine Abwehrorganisation gegen das russische Dumping zu gewinnen, nehmen ihren Fortgang und dürften in ganz kurzer Zeit zu Ergebnissen führen, die man als maßgebender französischer Stelle als „das wirtschaftliche Glacis" Europas bezeichnet. Damit meint man die in Vorbereitung befindliche Verständigungsaktion mit Bulgarien, Rumänien, Südslawien und Polen, um eine Verteidigungsstellung gegen das sowjetrussische Dumping aufzunehmen. Der Direktor für Handelsverträge im Pariser Handelsministerium, Elbel, teilte mir heute hierüber folgendes mit: „Das russische Dumping (der Verkauf von Rohstoffen und Fabrikaten zu Schleuderpreisen an das Ausland) erstreckt sich jetzt auf eine Reihe von Nährmitteln, Holz, Kohle, Leinöl, Fette, Oele, chemische Produkte, Textilien und andere Halb- und Ganzfabrikate. Mit Hilfe politischer Gefangener unter dem Druck der Tscheka und der Roten Armee wird in Rußland eine Massenproduktion organisiert unter Bedingungen, die im zivilisierten Europa undenkbar sind. Was in Rußland durch Zwangsarbeit erzeugt wird, kommt auf unsere Märkte. Einen solchen Zustand fortdauern zu lassen, wäre ein Verbrechen gegen die europäische Wirtschaft. Aus diesem Grunde sieht sich Frankreich gezwungen, sofort die wirksamsten Maßnahmen zu ergreifen. Ansang des nächsten Monats wird eine aus dem Jahre 1910 stammende Bestimmung in Kraft treten, die uns berechtigt, Dumping-Ware mit einem Hochzoll bis zu 100 Prozent zu belegen, und Ursprungszertifikate zu verlangen. Einen anderen Ausweg finden wir nicht, um unsere heimische Industrie und unsere Arbeiter vor dem russischen Dumping zu schützen. Die französischen Sozialisten können mit diesen Abwehrmaßnahmen nur einverstanden sein, denn sie wissen, daß die russischen Exporterzeugnisse unter unmenschlichen Bedingungen hergestellt werden. Früher oder später wird sich auch Deutschland genötigt sehen, Schutzmaßnahmen gegen das russische Dumping zu suchen. Wir bieten Deutschland heute eine Entente auf diesem Gebiet an. Was Frankreich betrifft, so ist es zur sofortigen Tat entschlossen, denn es will und kann eine Verschlechterung seiner inneren wirtschaftlichen Lage nicht eintreten lassen."

Frankreich sucht eine Verständigung mit Deutschland, um die notleidenden Agrarstaaten im Südosten Europas aus ihrer schweren Krise zu befreien. (Und die deutsche Landwirtschaft? Die Red.) Der französische Geldmarkt wäre bereit, den südöstlichen Europastaaten eine Anleihe zu gewähren, wenn damit Absatzmöglichkeiten für französische Industrieerzeugnisse in höherem Maße geschaffen würden. Deutschland verfügt jedoch über keine finanziellen Mittel, um bei den Südoststaaten die Abnahme von deutschen Fabrikaten als Gegenleistung zu erreichen. Es kommt jetzt als Abnehmer von Getreide so stark in Frage, daß ohne eine Verständigung mit Deutschland die französische Wirtschaftskombination in Südosteuropa undurchführbar erscheint. Ueber diese Frage wird gegenwärtig zwischen der deutschen und der französischen Delegation verhandelt.

Die Frauen in Genf.

Gleiches Recht für alle! — Wenn die Frau tüchtiger ist als der Mann. Eine Miß vornehmer als eine Fürstin.

Wer nach dem Kriege zum ersten Male wieder nach Genf kommt und am Quai du Montblanc — vor dem ehemaligen Hotel National steht, in dem heute der Völkerbund seine Büros hat, wird gegen früher kaum einen Unterschied bemerken. Wie einst fahren die eleganten Kraftwagen vor, öffnet ein reich galonierter Pförtner den Schlag, und von den nahen Tennisplätzen hört man die hellen Stimmen munterer Spielerinnen, kurz: äußerlich ist alles wie einst. Tritt man jedoch ein, so wird der Wechsel deutlich. Zwar steht man auch jetzt noch viele schöne, elegante Frauen, aber sie ruhen nicht lässig in Sessel hingestreckt in der großen Halle, um den Tee zu nehmen, zu plaudern oder den Klängen einer gedämpften Musik zu lauschen, sondern man sieht sie mit wichtiger Miene, vielleicht noch ein Aktenbündel unter dem runden Arm, geschäftig hin und her eilen.

Der Weiberhof gewinnt sofort den Eindruck, daß hier beim Völkerbund das weibliche Element eine große Rolle spielen muß. Das trifft in der Tat zu. Wenn es auch nicht gerade in den Satzungen festgelegt ist, so hält Sir Eric Drummond, der Generalsekretär, doch streng darauf, daß bei seinen Unterachenen unter den Geschlechtern völlige Gleichheit herrscht, nicht nur bezüglich der Zahl, sondern auch hinsichtlich der Gehälter und Aufstiegsmöglichkeiten. Wir finden Frauen daher in allen Stellungen, sei es als einfache — was man hier so einfach nennt — Stenotypistinnen, sei es als Sekretärinnen oder selbst auf leitenden Posten. Ja, es steht theoretisch nichts im Wege, daß eine Frau einmal den sehr begehrten Platz Sir Eric Drummonds als Generalsekretär einnimmt, wenn fürs erste auch wohl schwerlich damit zu rechnen sein dürfte, daß dieser Fall sich verwirklichen wird. Dafür wacht das starke Geschlecht doch mit allzu großer Eifersucht über die Behauptung seiner durch das Herkommen geheiligten Rechte.

Ein Fünftel der 350 weiblichen Angestellten des Völkerbundsbüros ist verheiratet, nicht wenige mit Kollegen aus demselben „Betriebe". Darum kümmert sich hier kein Mensch; häufig kommt es sogar vor, daß Mann und Frau in derselben Abteilung arbeiten, so, daß die Gattin unmittelbare Vorgesetzte ihres Ehepartners ist. Das gilt z. B. für den in der französischen Schweiz gut bekannten Dichter R. V. Pachaud, der — den Leuten von der Feder geht es heute bekanntlich besonders schlecht — sich beim Völkerbund einen kleinen Nebenverdienst verschafft, es aber erst zum bescheidenen „Clerk" gebracht hat. Mit philosophischem Gleichmut nimmt der Mann mit dem gutmütigen Epikuräergesicht hin, daß den Büro — wie auch in den heimischen vier Wänden? — Madame Pachaud seine unmittelbare Vorgesetzte ist.

Auch die Angestellte, die einen nicht zum Bau gehörenden Außenstehenden geheiratet hat, behält ihre Stellung meistens bei. Einmal wegen des recht bedeutenden Gehalts, und dann nehmen die Damen vom Völkerbund in Genf eine ganz besondere Stellung ein, auf die niemand gern verzichtet. Alle haben ein gewisses Etwas, das ihre Zugehörigkeit zu ihrem Kreise ohne weiteres kenntlich macht. Durchschnittskräfte sind hier nicht zu gebrauchen, von jeder einzelnen wird viel verlangt, dementsprechend werden sie aber auch bezahlt.

Wie erwähnt, stehen beim Völkerbundssekretariat auch die höchsten Stellen den Frauen offen. Manche haben es auch schon recht weit gebracht, vor allem solche, die sich schon im Kriege, z. B. beim Roten Kreuz, oder auch in der Frauenbewegung ausgezeichnet haben. Da ist z. B. die Fürstin Giulani-Balbini, eine Gründerin der italienischen Frauenbewegung, heute erste Sekretärin des italienischen Unter-Generalsekretärs Marchese Paulucci. Oder die kürzlich von der Leitung der sozialen Abteilung zurückgetretene Engländerin Dame Rachel Crowdy. Diese Abteilung beschäftigt sich mit den Fragen des Kinderschutzes und der Bekämpfung des Mädchenhandels, also Angelegenheiten, für die eine Frau in erster Linie sachverständig ist. Rachel Crowdy machte sich zu Beginn des Weltkrieges durch die Organisation des englischen Hilfsdienstes für belgische und französische Flüchtlinge verdient und erhielt dafür den in England für solche Fälle vorgesehenen Titel.

Die Fürstin Giulani-Baldini ist keineswegs die vornehmste Angestellte des Völkerbundes. Im Range über ihr steht die Privatsekretärin Sir Eric Drummonds, Miß Howard. Wie, wird man fragen, eine einfache englische Miß vor einer italienischen Fürstin? Um diesen scheinbaren Widerspruch zu verstehen, muß man ein wenig die Geheimnisse der englischen Rangordnung kennen und wissen, daß Miß Howard ein Mitglied der Familie der Herzöge von York ist, mithin zum englischen Hochadel gehört. — Schließlich ist hier auch noch die Fürstin Radziwill zu nennen, die einst in der polnischen und litauischen Gesellschaft eine führende Rolle spielte und ihre von daher stammenden Beziehungen heute in der Nachrichtenabteilung des Völkerbundes ausgezeichnet verwerten kann.

Herbert Schmitt-Carlén, Genf.

An Stelle des Reichsministers Schiele, der, wie gemeldet, sein Reichstagsmandat nicht übernimmt, wird Landwirtschaftsrat C. Heimer, der frühere Abgeordnete der Deutschnationalen Volkspartei im Wahlkreis Merseburg, in den Reichstag eintreten.

Kommt das Zigarettenmonopol?

B. **Berlin**, 23. September.

Ein Berliner Mittagsblatt verbreitet die Meldung, daß in Berlin wichtige Verhandlungen über die Frage der Einführung eines Zigarettenmonopols stattfinden. Nach unseren Informationen trifft es zu, daß zwischen Vertretern der Zigarettenindustrie und der Banken Besprechungen im Gange sind. Sie sind vorerst rein privater Natur. Vertreter der Regierung haben sich an den Besprechungen bisher nicht beteiligt. Wenn es heißt, daß ein Bruder des Reichskanzlers bei dieser Konferenz anwesend sei, so ist das unrichtig. Es handelt sich lediglich um einen weitläufigen Verwandten Dr. Brünings. Der Plan der Befürworter des Monopols geht im einzelnen dahin, daß der Einzelhandel weiter rationalisiert werden soll, um die dadurch entstandenen Mehrgewinne in die Reichskasse leiten zu können. Die Abfindungen der Privatunternehmer sollen nicht in Bargeld, sondern in Reichsschuldverschreibungen erfolgen, die aus den Erträgen des Tabakmonopols verzinst und amortisiert würden. Eine Erhöhung der Preise im Kleinhandel ist angeblich nicht vorgesehen.

Die Ulmer Offiziere vor dem Reichsgericht.

Leipzig, 23. September.

Zu dem Prozeß gegen die unter der Anklage des versuchten Hochverrats stehenden nationalsozialistischen Reichswehroffiziere, der am heutigen Dienstagvormittag vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts beginnt, sind so zahlreiche Zuhörer erschienen, daß sogar die Galerien des großen Verhandlungssaales freigegeben werden mußten.

Der für die Verhandlung aufgebotene polizeiliche Schutz ist außerordentlich stark. Nicht nur der Haupteingang zum Reichsgericht und die Einlaßtüren zum Verhandlungssaal stehen unter Bewachung und Kontrolle, auch jede Korridorkreuzung wird bewacht.

Die Angeklagten, auch die beiden aktiven Reichswehroffiziere Ludin und Scheringer, sind in Zivil erschienen. Die lange Untersuchungshaft hat sie sichtlich mitgenommen. Für den ersten Verhandlungstag sind 20 Zeugen geladen. Für die Presse, die durch zahlreiche Berichterstatter, auch ausländische, vertreten ist, sind besondere Anordnungen getroffen.

Die Angeklagten Scheringer und Ludin waren nach dem zur Beurteilung stehenden Tatbestand der Ansicht, daß unter den derzeitigen politischen Verhältnissen in Deutschland der Geist der Wehrhaftigkeit in Heer und Volk nicht genügend gefördert würden. Eine Erneuerung des Geistes in der Reichswehr erschien ihnen notwendig. Sie hätten beschlossen, mit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Fühlung zu nehmen, weil sie geglaubt hätten, daß diese Partei am ehesten die Verwirklichung ihrer Absichten durchzusetzen vermöge. Nach einer Zusammenkunft mit Führern der NSDAP., in der man übereingekommen sei, daß in erster Linie das Offizierskorps der Reichswehr im Sinne der nationalsozialistischen Ideen politisiert werden müsse, sei der dritte Angeklagte, Oberleutnant a. D. Wendt, in die Pläne eingeweiht worden. Es habe dann eine stille Propagandatätigkeit durch die Angeklagten begonnen. Nach der Anklage ist das Bestreben, den Geist in der Reichswehr die gegenwärtigen politischen Zustände in Deutschland als besonders trostlos fühlbar zu machen, Zersetzung und damit Vorbereitung zum Hochverrat. Den Angehörigen der Reichswehr ist durch Erlaß des Reichswehrministers ausdrücklich verboten, eine Betätigung auszuüben, die auf eine Aenderung der Verfassung zielt.

Zu den in der Anklage enthaltenen Vorwürfen erklärt Leutnant Scheringer: Es war nicht ein momentanes Mißvergnügen, das uns beschlichen hatte, sondern was wir fühlten, das ist die Stimmung, die sich schon über Jahre hindurch im ganzen Reichsheer bemerkbar gemacht hat und die unsere ganze Auffassung auch beherrschte.

Leutnant Ludin erklärt ebenfalls, diese Stimmung habe sich nicht erst in den letzten Monaten so entwickelt. Schon in den ganzen Dienstjahren, die er mitgemacht habe, sei diese Stimmung vorhanden gewesen. Wir glaubten, davon überzeugt zu sein, daß verschiedene Maßnahmen, die unter den Diktat des Versailler Vertrages durch die Reichsregierung verfügt wurden, so beispielsweise die Unterzeichnung des Young-Planes, nicht dem Willen des Volkes entsprächen. Wir waren auch der Meinung, daß die Anordnungen des Reichswehrministeriums nicht mit dem Willen des deutschen Volkes übereinstimmen. Wir, die wir jung sind, glaubten gerade verpflichtet zu sein, unserer jugendliche Auffassung nach außen hin Ausdruck zu bringen. Wir wollten nicht revoltieren und meutern, sondern wir wollten zeigen, daß die Jugend im Heere wirklich denkend handeln müsse.

Ist die Oper noch zeitgemäß?

Keine andere Kunstgattung wird seit Jahr und Tag so umstritten wie die Oper. Es fehlt sogar nicht an Stimmen, die sie als ungeeignet im Ich- und Bann tun wollen. Anläßlich des Beginns der diesjährigen Opernsaison dürfte die nachfolgende Umfrage daher auf allgemeines Interesse stoßen.

Spielt gute Opern mit guten Sängern — und es gibt keine Krise der Oper!

Von Dr. **Julius Kapp**, dem bekannten Musikhistoriker.

Darf man, wie man es jetzt so häufig tut, von einer Krise der Oper sprechen? Ist die Oper wirklich unzeitgemäß geworden? Diese Frage ist unbedingt zu verneinen. Es ist zwar zuzugeben, daß die Oper vorübergehend an Interesse beim großen Publikum eingebüßt hat, doch das hat andere Gründe. Gegenwärtig bilden Technik und Sport die Brennpunkte des allgemeinen Interesses, was naturgemäß eine gewisse Stagnation auf dem Gebiete der Kunst auslösen muß. Zudem wendet sich heute der Vorübergehende Chaos hat sich noch nicht gelichtet, und die Versuche, über „Atonalität" und „moderne Sachlichkeit" den Weg ins Neuland zu finden, waren auch nicht geeignet, das Opernhaus dauernd zu füllen. Ein kommendes Genie wird mit einem Schlage diesen ganzen Spuk verscheuchen. Die gegenwärtige Unsicherheit der Opernproduktion und das dadurch bedingte nervöse Suchen nach neuen Effekten hatten jedoch noch einen zweiten Uebelstand zur Folge. Da zurzeit auch die überragenden Sänger, die das Publikum anlocken, nur sehr dünn gesät sind, hat sich der Schwerpunkt der Oper verschoben. Faktoren sind in Vordergrund gelangt, die früher wenig beachtet wurden. Ausstattung, Regie und Dirigent stehen plötzlich im Mittelpunkt der Diskussionen. Man erstrebt billige Sensationen, indem man heutige Stilprinzipien alten, auf ganz anderen Kunstprinzipien aufgebauten Werken aufzwingt. Statt den einem Werke innewohnenden, ihm bewußt von seinem Schöpfer gegebenen, ureigenen Stil aufzuspüren, inszeniert man es ohne jede Rücksicht auf die Musik nach den modernsten Theorien. Welche Verkennung, die unwirklichste, allem Naturalismus feindliche Opernbühne mit derartigem Experimentieren veranlocken zu wollen! Kein Wunder daher, wenn das Publikum solchen Taten gegenüber ablehnend bleibt und der Besuch der Opern immer mehr zu wünschen übrig läßt. Es ist ein folgenschwerer Irrtum, zu glauben, daß in der Oper das „Interessante" das Entscheidende sein könne. Kein Regisseur, kein Ausstatter, ja selbst in den seltensten Fällen der Dirigent werden die Oper füllen, nur die großen Sänger! Spielt gute Opern in erster Sängerbesetzung, und es gibt keine Krise der Oper! Auch die viel gerühmte Konkurrenz des Tonfilms ist der Oper bis jetzt noch nicht gefährlich, da ihr Vortonfilmung der Oper noch lange nicht auf der Höhe steht.

Die Wirtschaftsnot ist an der Krise der Opernbühnen schuld.

Von **Lauritz Melchior**, dem berühmten Heldentenor.

Wenn die Opernhäuser heute nicht mehr so gut besucht sind wie früher, so ist die Ursache dafür auf wirtschaftlichem Gebiet zu suchen. Die Klasse, die das Hauptkontingent der Opernbesucher bildete, ist heute so ganz wie ruiniert. Es gibt ja so viele Leute, die gern in die Oper gehen möchten, aber leider nicht das Geld dazu haben. Konzerte auch der besten Sänger können nie eine Opernaufführung ersetzen. In der Oper erfreut sich das Publikum nicht nur des Genusses der Musik, sondern auch des Bildes. Es ist sonderbar, aber dennoch Tatsache, daß ein Sänger im Kostüm, das ihn über den Alltag erhebt, stets mehr Erfolg hat, als wenn er im nüchternen Frack auf dem Konzertpodium steht. Vielleicht wäre die Einführung der italienischen Stagione von großem Nutzen für die Oper. Sie wäre durch diese Einrichtung dem Alltag des Opernbetriebes entrissen. Die Bayreuther Festspiele sind ja eigentlich auch nicht anderes als der letzte Ausläufer der italienischen Stagione. Auch in London, in Coventgarden, beginnt man sich mit Festspielen, die eine verhältnismäßig kurze Zeit in Anspruch nehmen, aber um so vollkommener sind, wiederzugehen.

Es wird viel über die Aktualität in der Oper diskutiert. Warum soll eine neue Oper auch nicht in einem gewissen Sinne „aktuell" sein? Man soll aber nicht den Zusammenhang mit dem Geiste der Zeit durch ein totes Requisit ersetzen. Bis jetzt hat die moderne Oper mehr mit Requisiten gelebt als mit den Geist der Zeit wiedergegeben. Ich möchte einsprechen kann man aber nichts gegen ein zeitgemäßes Requisit auf der Opernbühne einwenden, wie z. B. Radio, Flugzeug oder Schreibmaschine. Warum soll man in einer modernen Oper kein Flugzeug sehen, wenn man gegen das Schiff in der „Afrikanerin" und im „Tristan", das seinerzeit vielleicht auch als allzu kühne Neuerung empfunden wurde, nichts einzuwenden hat. Das Radio z. B. kann auf der Opernbühne eine sowohl sinnreiche als auch stark dramatische Wirkung auslösen. Ich erinnere nur an die Szene in Krenek's „Jonny", in der der Held im Radio die Stimme seiner in einem anderen Lande singenden Geliebten hört. Das ist ein Opernefekt ersten Ranges, dessen sich auch ein Verdi nicht zu schämen braucht.

Ich bin überzeugt davon, daß wir noch eine wahre Wiedergeburt der Oper erleben werden. Mögen wir auch auf das kommende Genie warten — daß auch die klassischen und gut bewährten Opern ihre Zugkraft im großen und ganzen behalten werden, ist eine unleugbare Tatsache.

Die moderne Volksoper fehlt.

Von Kammersänger **Waldemar Henke**.

Was der modernen Opernproduktion noch fehlt, ist nach meiner Meinung eine zugkräftige Volksoper. Ein moderner Lortzing z. B. würde auf dem Gebiete der Oper einen ungeheuren Erfolg ernten. Statt dessen verirren sich die modernen Komponisten oft in plansloses Experimentieren und lassen vor allem die Melodie außer acht. Der ungeheure Erfolg der musikalisch wertvollen Operetten Lehars, die, wie z. B. „Friederike" hart an die Oper grenzen, ist aber ein Wink für die Zukunft. Auch in den neuesten Werken Krenecks kämpft sich ein neuer melodischer Ausdrucksstil durch. Hoffen wir also, daß die melodische, aber zugleich aus dem Geist der Zeit geborene Oper bald Tatsache werden wird.

Bis dahin verfügen wir über einen Riesenschatz von alten Opern aller Art, die ihre Zugkraft glänzend bewiesen haben. Als und zu geschieht es auch, daß man in verstaubten Archiven „neue" Meisterwerke entdeckt. Ich weise nur auf die bis vor kurzem fast unbekannten Werke Verdis, wie „Louise Miller", „Macht des Schicksals" und „Simone Boccanegra" hin, die sich seit ihrer Neuentdeckung eines großen und wohlverdienten Erfolges erfreuen. Auch auf dem Gebiet der alten französischen komischen Oper gibt es manche Perle, die noch im Verborgenen ruht. Die Wiederaufnahme des „Postillon von Lonjumeau" und von „Fra Diavolo" erwies sich beispielsweise als durchaus glücklich. Das Publikum, das in die Oper geht, sehnt sich nach Melodien. Solange die Musik überhaupt existiert, wird auch die Oper, obwohl ein Kompromißhandwerk, ihre Stellung behaupten können.

Die Oper ist noch zeitgemäß!

Von Professor **Franz Schreker**.

Als Komponist von zahlreichen Opern muß ich die Frage, ob die Oper noch zeitgemäß ist, unbedingt bejahen. Die Krisenerscheinungen der chaotischen Uebergangszeit scheinen mir überwunden zu sein. Uebrigens hat es in der Geschichte der Oper stets tote Punkte gegeben. Als Wagners Triumph begann, fürchtete man, angesichts der neuen Form seiner Opernwerke, den Untergang der Oper, genau wie Verdis letzte Werke in Italien seinerzeit auf heftigen Widerstand stießen, weil sie dem italienischen Publikum allzu „wagnerisch" erschienen. Die Oper

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193009238/fragment/page=0002

Schwerer Raubüberfall in Hamburg.

Ein dreister Raubüberfall wurde am Sonntag in einem Kontorhause in Hamburg verübt.

Der Geschäftsführer einer Firma hatte sich mit einem Angestellten ins Büro begeben, um noch Post zu erledigen. Plötzlich betrat ein Mann das Zimmer, der sich ein Tuch vor das Gesicht hielt und den Angestellten mit einem Revolver bedrohte. Kurz darauf tauchten noch vier andere Männer auf, die ebenfalls ihre Gesichter verdeckten und den Angestellten sowie den Geschäftsführer mit Pistolen in Schach hielten. Die Räuber fesselten dann ihre Opfer aneinander und knebelten sie mit einem Taschentuch. Dann durchsuchten sie die Taschen und raubten eine Brieftasche sowie eine Geldbörse mit 116 RM., drei japanische Geldscheine sowie verschiedene Briefsachen. Den Ueberfallenen gelang es schließlich, den Flur zu erreichen und um Hilfe zu rufen. Die Räuber, die gut gekleidet waren, sind nach der Beschreibung ungefähr 25 Jahre alt.

Beim Fallschirmabsprung in die Hochspannungsleitung geraten.

Bei einer am Sonntag in der Nähe von Neubrandenburg veranstalteten Schau- und Werbeflugveranstaltung sprang der Fallschirmpilot Besser aus Berlin aus 200 Meter Höhe ab und geriet während des Fallens auf eine Starkstromleitung. Eine riesige Flamme schlug auf, und man beobachtete, wie der Verunglückte zwischen Himmel und Erde brannte. Einem in der Nähe stehenden Arbeiter gelang es, den Verunglückten an einem Seil herunterzuziehen. Er hatte Brandwunden am Arm- und Brustgelenk erlitten und wurde mit einem Auto in das Neubrandenburger Krankenhaus geschafft.

Beim Boxen totgeschlagen.

Im Anschluß an die Vorstellung einer in Albernau (Erzgebirge) auftretenden Wandertruppe meldeten sich gestern abend zwei junge Leute freiwillig zum Boxkampf. Der eine schlug den anderen so schwer nieder, daß er besinnungslos liegen blieb. Ein hinzugezogener Arzt konnte nur noch seinen Tod feststellen.

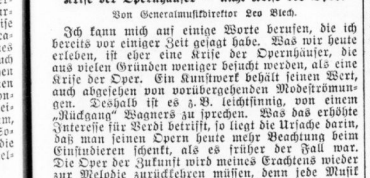
Der Schweizer Fußballspieler Pache in eine Rauschgift-Affäre verwickelt.

Mit einer Rauschgiftaffäre, in die auch der bekannte Schweizer Fußballspieler Pache verwickelt ist, beschäftigt seit einigen Tagen die Kriminalpolizei in Frankfurt (Main). Am Donnerstag wurde in einem Tanzlokal eine 23jährige Betty Gerhardt verhaftet, die in Kokainkreisen eine bekannte Persönlichkeit war. Auf die belastenden Aussagen der Gerhardt wurde dann auch der Provisor einer Apotheke festgenommen, von dem sie ohne ärztliches Rezept Kokain erhielt, und der auch an andere Personen Kokain ausgehändigt haben soll. Dafür zeigten sich ihm die Frauen gefällig. Die Gerhardt vermittelte wiederum das Rauschgift an Pache, der ebenfalls verhaftet wurde. Pache soll außerdem seine Wohnung zur Verfügung gestellt und Jugendliche im Rauschzustand an die Gerhardt verkuppelt haben.

Robert Pache spielte in Deutschland als Sturmführer des FC. Rotweiß Frankfurt a. M.

Sie wollte die schönen Kleider erben . . .

In Ecking wurde, wie aus Rosenheim (Bayern) berichtet wird, die 15jährige Hausangestellte Katharina Kolbeck verhaftet. Das Mädchen, das bei den Gastwirtseheleuten Ring in der Seewirtschaft beschäftigt war, hatte im Laufe des letzten Vierteljahres ihrer Herrschaft nach und nach einen Liter Salzsäure in die Speisen gemischt mit der Absicht, die Eheleute zu vergiften. Beide erkrankten in den vergangenen Monaten wiederholt sehr schwer, ohne daß die Ursache der Krankheit bekannt wurde. Erst durch einen Zufall kam das Verbrechen der Fünfzehnjährigen heraus. Die Kolbeck hatte ihr anvertraute Gelder unterschlagen, so daß Ring plötzlich einen Zahlungsbefehl erhielt. Der Verdacht fiel sofort auf das Mädchen. Im Kreuzverhör gestand die K. die Unterschlagungen und erklärte auch unumwunden, daß sie mehrere Giftmordversuche unternommen habe. Als Grund gab sie an, daß sie die schönen Kleider der Frau Ring erben wollte.



Der Mord an Wessel vor dem Schwurgericht

Der Ali Höhler-Prozeß begann gestern

Berlin, 23. September.

Unter großem Andrange des Publikums begann heute im großen Schwurgerichtssaal im Berlin-Moabiter Landgericht der Prozeß wegen der Erschießung des nationalsozialistischen Studenten Horst Wessel. Das Gerichtsgebäude war schon am frühen Morgen von einem starken Polizeikommando bewacht. Die Anklage lautet auf vorsätzliche Tötung, Beihilfe dazu und Begünstigung nach der Tat. Die Hauptangeklagten, gegen die sich die Anklage wegen Totschlages richtet, sind der Tischler Albert Höhler, genannt „Ali", der Arbeiter Erwin Rückert und der Arbeiter Josef Kandulski. Wegen Beihilfe zum Totschlag sind angeklagt die Witwe Elisabeth Salm, die Arbeiter Max, Walter und Willi Jambrowski, der Arbeiter Walter Jonck und die Arbeiterin Else Cohn. Die übrigen acht Angeklagten, die sämtlich der „Kommunistischen Roten Hilfe" angehörten, sollen „Ali" Höhler nach der Tat zu seiner Flucht behilflich gewesen sein. Die drei Hauptangeklagten wurden aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Horst Wessel war am 1. Oktober vorigen Jahres zu Frau Salm in deren Wohnung in der Großen Frankfurter Straße 62 gezogen. Es entstanden bald Zwistigkeiten zwischen ihm und Frau Salm, die hauptsächlich in der Person der bei Wessel wohnenden Braut desselben lagen. Schließlich wandte sich Frau Salm am 14. Januar an die Sturmabteilung Mitte des Rotfrontkämpferbundes. Ein Trupp wurde in die Wohnung von Frau Salm hineingelassen, und Höhler schoß Wessel, als dieser seine Tür öffnete, ohne weiteres ins Gesicht. Die Kugel drang in den Mund, und Wessel ist am 23. Februar infolge der durch die Schußverletzung eingetretenen Blutvergiftung verstorben.

Die Angeklagte Frau Salm gab an, ihr verstorbener Mann sei Kommunist gewesen. Sie selbst aber sei unpolitisch eingestellt. Auf Wunsch Wessels sei dessen Braut, Fräulein Jänicke, so lange in der Wohnung geblieben, als sie verreist war, da er jemanden haben wollte, der die Wohnung sauber machen sollte. Als sie zurückkam, erfuhr sie, daß Wessel Fräulein Jänicke ohne ihr Wissen polizeilich angemeldet hatte. Er weigerte sich, für die Braut Miete zu bezahlen und selbst die Wohnung zu verlassen. Deshalb habe ihre Schwiegermutter ihr geraten, sie solle sich an die Freunde ihres verstorbenen Mannes wenden, damit Wessel sehe, daß sie auch Hilfe habe. Sie sei dann in das Lokal, in dem auch schon der Mann die kommunistischen Versammlungen besucht hätte, gegangen und habe sich an Max Jambrowski, der ein Freund ihres Mannes gewesen war, gewandt. Sie bat ihn, ihr zu helfen, daß Wessel ausziehe. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie dabei nicht gesagt habe, daß Wessel ein Faschist sei, der dauernd Versammlungen in der Wohnung abhalte und zwei Waffen und einen Gummiknüppel bei sich habe, erwiderte die Angeklagte: „Das habe ich gesagt; denn darüber haben sich die Leute im Hause aufgehalten." Auf die Frage des Staatsanwalts, ob die Angeklagte nach anfänglichem Ausweichen zu, daß Jambrowski, als er den Namen Wessel hörte, gesagt habe: „Das ist ja der langgesuchte Wessel".

Auf Fragen des Staatsanwalts erzählt Frau Salm weiter, sie sei eines Tages ins Karl-Liebknecht-Haus bestellt worden, wo ein Herr Klein ihr erklärt habe, Wessel sowie Wie Höhler, der den Schuß auf Wessel abgegeben hätte, seien Zuhälter, es werde sich wohl nur um ein Eifersuchtsdrama handeln, jedenfalls müsse die kommunistische Partei aus dem Spiele bleiben. Diese Verschleierung der Zusammenhänge wäre ja auch tatsächlich beinahe geglückt.

Am Nachmittag wurden die übrigen Angeklagten vernommen. Die Vernehmung förderte keine wesentlich neuen Momente zutage. Der Angeklagte Willi Jambrowski, der dem Stahlhelm seit seiner Gründung bis zum Jahre 1929 angehörte und jetzt Kurier bei der kommunistischen Sturmabteilung Mitte ist, will von den ganzen Vorgängen in der Wohnung nichts erfahren haben und bestreitet auch, daß ein Revolverüberfall geplant gewesen sei. Schließlich wurde noch die Angeklagte Else Cohn vernommen. Sie war mit Walter Jambrowski in die Küche zu Frau Salm gegangen und hatte die drei Männer, nachdem sie erfahren hatte, daß Wessel zu Hause sei, heraufgeholt. In der Küche hätten Höhler und Rückert Pistolen herausgeholt, geladen und entsichert. Was dann geschehen sei, wisse sie nicht mehr. Sie habe einen völligen Nervenzusammenbruch erlitten und stehe noch immer unter dessen Einwirkung. Die Verhandlung wurde auf heute vertagt.

*

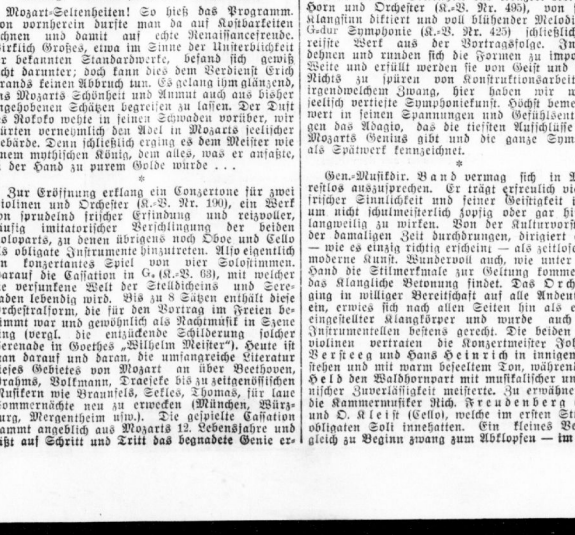
Vor einem anderen Berliner Schwurgericht hatten sich die fünf Nationalsozialisten zu verantworten, die in der Nacht zum 17. Mai im Osten Berlins die beiden Arbeiter Schumann und Selenowski niedergeschossen haben. Die Schüsse stammen aus dem Revolver des erst 19 Jahre alten Hauptangeklagten Schneidergesellen Meier vom Sturmtrupp II der Nationalsozialistischen Partei. Er hatte auf dem Heimweg einen Zusammenstoß mit Mitgliedern zweier Sportklubs, in dessen Verlauf die tödlichen Schüsse fielen. Meier behauptet, in Notwehr geschossen zu haben, zahlreiche Zeugen bestritten das jedoch.

Diebstahl auf der „Iposta".

Auf der Internationalen Briefmarken-Ausstellung im Marmorsaal des Berliner Zoo wurde ein schwerer Diebstahl verübt. Der Philatelist Walter Eichler aus Charlottenburg hatte auf seinem Stande u. a. ein Auswahlheft mit Briefmarken „Alt-Deutschland" liegen. Als er nach kurzer Abwesenheit an seinen Tisch zurückkehrte, mußte er zu seinem Schrecken feststellen, daß das Heft verschwunden war. Alles Suchen blieb vergeblich. Die in dem Heft enthaltenen Marken stellen einen Wert von etwa 7000 Mark dar.

Ein Dieb erhängt sich aus Furcht vor Strafe.

In seiner Wohnung in Neuruppin wurde der Bauarbeiter G. erhängt aufgefunden. Erhatte einer Nachbarin aus der Kommode Geld entwendet und war bei dem Diebstahl überrascht worden. Auf Aufforderung gab er das Geld zurück, dabei äußerte er, daß er, falls Anzeige erstattet würde, Selbstmord verüben würde, denn er hätte den Diebstahl aus Not begangen. Diese Absicht hat er dann auch in seiner Wohnung ausgeführt.



Die Schwurgerichtsverhandlung gegen Ali Höhler.

Im Hintergrund der Angeklagte Ali Höhler (1), der am 14. Januar d. J. den Nationalsozialisten Horst Wessel (Porträt rechts) ermordete, und Frau Salm (2), die Anstifterin des Mordes, der in den politischen Lagern so großes Aufsehen erregte.

v. Gronau in Berlin.

Der Reichspräsident empfing am Montag den Amerika-Flieger v. Gronau und sprach ihm seine Anerkennung zu dem großen Erfolge des Amerika-Fluges aus. Zum Zeichen seiner Anerkennung überreichte der Reichspräsident Herrn v. Gronau sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift. Bei dem Empfang war auch der Vater des Fliegers, General der Artillerie von Gronau, anwesend. Die Ozeanflieger waren dann Gäste des Verkehrsministers.

Gronaus Empfang in Potsdam durch Oberbürgermeister Dr. Rauscher.

Im Klub der Deutschen Presse hielt gestern abend der Amerikaflieger v. Gronau nach seiner Rückkehr den ersten Vortrag über seinen Ozeanflug. v. Gronau berichtete über Vorbereitung und Durchführung des Fluges, über die Teilstrecken und Stationen des Fluges, der den größten Teil des Weges über unendliche Einsamkeit führte. Die Hauptaufgabe, so führte er weiter aus, liegt jetzt darin, den Flugzeugtyp für diese Strecke zu entwickeln, d. h. eine leistungsfähige Maschine mit einer geeigneten Rumpfzelle zu verbinden. Herr v. Gronau erzählte ferner von der überaus herzlichen Aufnahme in Amerika. Er betonte, daß wir die Reisegeschwindigkeiten im Flugverkehr noch erhöhen müßten; denn im amerikanischen Flugverkehr seien 200 bis 300 Stundenkilometer keine Seltenheit. Zum Schluß seiner interessanten Ausführungen entledigte sich Herr v. Gronau noch eines Auftrages, der ihm von unseren Landsleuten drüben immer wieder mit auf den Weg gegeben worden ist. Deutschland, die deutsche Heimat, zu grüßen.

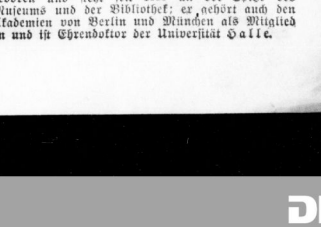
Ein Opfer der Sensationslust.

Unter den Glückaufen der amerikanischen Presse und Photographen sprang der als Fallschirmabspringer und Seiltänzer bekannte Amerikaner Terry von der 75 Meter hohen neuen Hudsonbrücke in den Hudson. Um lenkrecht zu fallen, hielt er ein Stück Segeltuch über sich. Terry stürzte zunächst auch senkrecht hinab, verlor aber später das Gleichgewicht und schlug wagerecht auf das Wasser auf. Er wurde mit einem Wirbelsäulenbruch bewußtlos aus dem Wasser gezogen und starb bald darauf im Krankenhaus. Die Polizei verhaftete einen der Freunde Terrys als den geistigen Urheber der tollkühnen Tat, die seinen Tod zur Folge gehabt hat. Ein Newyorker Sensationsblatt hatte die ausschließlichen Publikationsrechte ersworben und wird für den Tod des Akrobaten mitverantwortlich gemacht werden.

Jack Diamond in Amerika verhaftet.

Der aus Deutschland ausgewiesene amerikanische Verbrecherkönig Jack Diamond ist nach einer Meldung aus Philadelphia an Bord des deutschen Dampfers „Hannover" in Philadelphia eingetroffen und von der Polizei als verdächtige Persönlichkeit in Haft genommen worden.

Auch Kassenmitglieder beachten



nach Wagner litt an einer Ueberladung des Orchesters, die den Sänger nahezu erstickte. Die neue Oper wird den Ausgleich zwischen der instrumentalen Begleitung und dem Gesang finden. Als Operntexte können selbstverständlich auch moderne Werke herangezogen werden. Abgesehen davon kann jedes Thema aus dem Geiste unserer Zeit heraus bearbeitet werden. Um modern zu sein, braucht eine Oper keineswegs in der Gegenwart zu spielen, der moderne Mensch sieht auch ein Renaissancedrama sozusagen mit modernen Augen an.

Krise der Opernhäuser — nicht Krise der Oper!

Von Generalmusikdirektor Leo Blech.

Ich kann mich auf einige Worte berufen, die ich bereits vor einiger Zeit gesagt habe. Was wir heute erleben, ist eher eine Krise der Opernsänger, die aus vielen Gründen weniger besucht werden, als eine Krise der Oper. Ein Kunstwerk behält seinen Wert, auch abgesehen von vorübergehenden Modeströmungen. Deshalb ist es z. B. leichtsinnig, von einem „Rückgang" Wagners zu sprechen. Was das erhöhte Interesse für Verdi betrifft, so liegt die Ursache darin, daß man seinen Opern heute mehr Beachtung als Einstudieren schenkt, als es früher der Fall war. Die Oper der Zukunft wird meines Erachtens wieder zur Melodie zurückkehren müssen, denn jede Musik ist letzten Endes Ausdruck und die Melodie ihre Form.

---

* **Das Halberstädter Stadttheater** begeht in diesen Tagen die Feier seines 25jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß findet am 28. d. Mts. eine Festaufführung von Wagners „Tannhäuser" statt und am 30. eine solche von Goethes „Egmont". — Einen ausführlicheren Aufsatz über die Halberstädter Bühne, die in den letzten Jahren unter der Intendanz von Dr. Edgar Groß (früher Halle) einen erfreulichen Aufschwung genommen hat, bringen wir in der nächsten Ausgabe der „Illustrierten Hallischen Nachrichten"

I. Städtisches Symphonie-Konzert.

Leitung: Gen.-Musikdirektor Erich Band.

Mozart-Seltenheiten! So hieß das Programm. Von vornherein durfte man da auf Kostbarkeiten rechnen und damit auf echte Renaissancefreude. Wirklich Großes, etwa im Sinne der Unterdrücktheit der bekannten Standardwerke, befand sich gewiß nicht darunter; doch kann dies dem Verdienst Erich Brands keinen Abbruch tun. Es gelang ihm glänzend, uns Mozarts Schönheit und Anmut auch aus bisher ungehobenen Schätzen begreifen zu lassen. Der Duft des Rokoko wehte in seinen Schwaden vorüber, wir spürten vernehmlich den Adel in Mozarts seelischer Gebärde. Denn schließlich erging es dem Meister wie jenem mythischen König, dem alles, was er anfaßte, in der Hand zu purem Golde wurde . . .

*

Zur Eröffnung erklang ein Konzertone für zwei Violinen und Orchester (K.-V. Nr. 190), ein Werk von sprudelnd frischer Erfindung und reizvoller, häufig imitatorischer Verschlingung der beiden Solovarts, zu denen übrigens Bratsche und Cello als obligate Stimmen hinzutreten. Also eigentlich ein konzertantes Spiel von vier Solostimmen. Darauf die Cassation in G. (K.-V. 63), mit welcher die versunkene Welt der Steldbicheins und Serenaden lebendig wird. Bis zu 8 Sätzen enthält diese Orchestrasorm, die für den Vortrag im Freien bestimmt war und gewöhnlich als Nachmusik (Serenade ging (vergl. die entzückende Schilderung solcher Serenade in Goethes „Wilhelm Meister"). Heute ist man darauf und daran, die umfangreiche Literatur dieses Gebietes von Mozart an über Beethoven, Brahms, Volkmann, Draeseke bis zu zeitgenössischen Musikern wie Braunfels, Sekles, Thomas, für laue Sommernächte neu zu erwecken (München, Würzburg, Mergentheim usw.). Die gespielte Cassation stammt angeblich aus Mozarts 12. Lebensjahre und läßt auf Schritt und Tritt das begnadete Genie erkennen, das fremde Einflüsse aufnimmt und innerlich zu neuen Gedanken umformt.

*

Eine weitere Seltenheit das Konzert No. 4 für Horn und Orchester (K.-V. 495), von seinem Klangsinn diktiert und voll blühender Melodik. Die Gdur Symphonie (K.-V. Nr. 425) schließlich das letzte Werk aus der Vortragsfolge. In ihm dehnen und runden sich die Formen zu imposanter Weite und erfüllt werden sie von Geist und Leben. Nichts zu spüren von Konstruktionsarbeit und irgendwelchem Zwang, hier haben wir wirklich jeelisch vertiefte Symphonikkunst. Höchst bemerkenswert in seinen Spannungen und Gefühlsentladungen das Adagio, das die tiefsten Ausschlüsse über Mozarts Genius gibt und die ganze Symphonie als Spätwerk kennzeichnet.

*

Gen.-Musikdir. Band vermag sich in Mozart restlos auszusprechen. Er trägt erfreulich viel von frischer Sinnlichkeit und seiner Geistigkeit in sich, um nicht schulmeisterlich spröig oder gar historisch langweilig zu sein. Von der Musikanschauung der damaligen Zeit durchdrungen, dirigiert er ihn — wie es einzig richtig erscheint — als zeitlose, ewig moderne Kunst. Wundervoll auch, wie unter seiner Hand die Stilmerkmale zur Geltung kommen und das Klangliche Betonung findet. Das Orchester ging in williger Bereitschaft auf alle Andeutungen ein, erwies sich nach allen Seiten hin als elastisch eingestellter Klangkörper und wurde auch dem Instrumentellen bestens gerecht. Die beiden Solovirtinen vertraten die Konzertmeister Johannes Versteeg und Hans Heinrich in innigem Verstehen und mit warm beseelem Ton, während Fritz Held den Waldhornpart mit musikalischer und technischer Zuverlässigkeit meisterte. Zu erwähnen noch die Kammermusiker Rich. Freudenberg (Oboe) und O. Kleist (Cello), welche im ersten Stück die obligaten Soli innehatten. Ein kleines Versehen gleich zu Beginn zwang zum Abklopfen — im Stadttheater-Orchester eine ganz seltene Erscheinung. Zu bedauern bleibt der verhältnismäßig schwache Besuch.

Paul Klanert.

---

* **Gastspiel Harry Liedtke im Stadttheater.** Am Mittwoch, dem 1. Oktober, gastiert Harry Liedtke mit einem Berliner Ensemble, in dem sich unter anderem auch Carola Tölle befindet, im Stadttheater. Zur Aufführung gelangt ein Schauspiel von Oscar Wilde „Ein idealer Gatte". Harry Liedtke wird die Rolle des Viscount Goring spielen.

* **Jahrhundertfeier der Berliner Staatlichen Museen.** Das Programm für die Jahrhundertfeier der Staatlichen Museen in Berlin steht nunmehr in großen Zügen fest. Die Jubiläumsfeiern beginnen 1. Oktober mit einem Festakt im Anlagebaude der Universität. Am 2. Oktober (vormittags 11 Uhr) wird das neue Pergamon-Museum mit seinen beiden Flügelbauten eröffnet, die die deutschen und vorderasiatischen Sammlungen umfassen. Bei dieser Veranstaltung werden sich Vertreter der Reichs- und Staatsregierungen sowie viele andere Körperschaften und die Gelehrtenwelt des In- und Auslands versammeln. Die Museumsverwaltung rechnet hierbei mit einer Beteiligung von 1500 Ehrengästen. Am Abend findet dann ein Empfang des preußischen Staatsministeriums im Weißen Saal des Schlosses statt.

* **Der Generaldirektor des Britischen Museums tritt zurück.** Sir Frederic George Kenyon, der Generaldirektor des Britischen Museums in London, wird Ende dieses Jahres in den Ruhestand treten. Der berühmte Papyrusentzifferer und Entdecker einer Reihe von Werken der antiken Literatur, darunter des „Staats der Athener" von Aristoteles, ist 1863 geboren und steht seit 1909 an der Spitze des Museums und der Bibliothek; er gehört auch den Akademien von Berlin und München als Mitglied an und ist Ehrendoktor der Universität Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193009238/fragment/page=0003

Stadttheater
Heute, Dienstag, 20–22 Uhr
Uraufführung
Eine Frau macht Politik
Komödie von A. E. Zeit
Mittwoch, 20–23¼ Uhr
Die Fledermaus
Operette von Joh. Strauss

Walhalla
Täglich 20 Uhr:
Das
Weltstadt-Programm
höchster Klasse
Gastspiel der berühmten
Lilliputaner-Revue
Katja
v. Casino de Paris und weitere
8 Riesen-Attraktionen

Möllers Rosengarten
Inhaber: Paul Ziegler
Mittwoch, den 24. 9. 3½ Uhr
Freikonzert
Abends 8 Uhr: Tanz-Tournier
um den Bulgaria-Preis 1930!
Wertvolle Preise
Vorführung moderner Tänze
durch Wally de Boot und Rudolphe Krauss Solotanzpaar aus Leipzig.
Eintritt frei! Eintritt frei!

Saalschloß
Der Auftakt der
Kaffeekonzerte
im gr. Festsaal, Morgen Mittwoch, 3½ Uhr
Elisa Claron – Hans Teichmann
Eintritt frei!

Deutsches Haus
Am Steintor 2
Mittwoch, den 23. ds. Mts.
Geld-Preis-Skaten
2 Serien – 18 und 21 Uhr
Einsatz 1.50 Mark

Café-Haus Claußner
Ecke Schulstr. Gr. Ulrichstr. 52 Ecke Schulstr.
Heute
Ende 4 Uhr!

Kurhaus Bad Wittekind
Mittwoch, den 24. Septbr. nachm. 4 Uhr
Konzert
des Künstler-Orchesters Behr
Eintritt frei!

Heidepark
Morgen Mittwoch
Künstler-Konzert
abends 8 Uhr Tanz
Tanzdiele im Restaurant.
Eintritt und Tanz frei. O. Müller.
Jeden Mittwoch Nachmittag
Kaffee-Kränzchen m. Tanz
im Kakadu.

Café und Restaurant „Monopol"
Friedrichstr. 5 / Telefon 28727
Heute Tanz - Ende 4 Uhr

Am Donnerstag, den 25. Sept. von 9½–7 Uhr findet wieder eine große
Bettfedern-Ausstellung
im „Restaurant zum Klosterkeller" Halle, Delitzscherstr. 8 statt. Alle Federn sind doppelt gewaschen, staub-, geruch- u. kalkfrei und da aus erster Hand ganz besonders gut u. billig.
J. Graupe,
Neu-Trebbin i. Oderbruch
Gegründet 1841

Haus und Hof
geruchs-, staub- und fliegenfrei durch Anschluß an die
Städtische Müllabfuhr
Auskunft Fürstental 7, Ruf Nr. 27261, Klappe 417

Mägdesprung im Harz
Kurhaus Meves Fernruf: Harzgerode 7
DIE Hirsche schreien
Laubfärbung hat begonnen

Das Unerhörteste - hier wird's Ereignis!
Alles Nähere morgen an dieser Stelle

Konzert-Direktion H. Hothan
Der weltberühmte Neues Programm
DON KOSAKEN CHOR
e) Dirigent: Serge Jaroff
singt am 24. September im Thalia-Saal, abends 8 Uhr.
Karten bei H. Hothan

Geschäfts-Drucksachen in geschmackvoll. Ausführung liefert schnell und bei mäßigen Preisen die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten

Kaffee Böllberg Garten
Mittwochs sowie Sonntags
Künstler-Konzerte
Endstation: Straßenbahn 6
Telefon 21927

Und Abends? in
Koch's
Künstlerspiele
Vielseitige Darbietungen
Erstklassige Kapelle
Bis 2 Uhr Tanz
u. Ueberraschungen
Im Atrium
Moderner
Elite-Abend
Eintr. nur 50–75 Pfg.

Café Pudmenzky!
Heute
Tanz-Abend

Hofjäger!
Regelmäß. Mittwochs nachmittag 3½ Uhr
Konzert
Göbzch-Orchester
Eintritt frei!

Kaffeehaus Rothnick
Dienstag, Mittwoch, Freitag
Tanz-Abend
Neue Tanzsportkapelle

Kegelbahn
(Asphalt)
einige Abende frei
Kronprinz Wilhelm, Halberstädterstr. 8.

Bereschenke!
Perle des Saalethales
jeden Mittwoch nachmittag
Konzert!
Eintritt frei!

Sofas

53.– 65.– 90.– 98.–
Chaiselongue

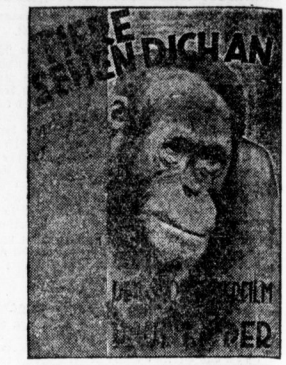
32.– 38.– 45.–
50.– 55.– 58.–
Bett-Chaiselongue

105.– 125.– 135.– 155.–
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen
Transport frei
Bettenhaus (e213
Bruno Paris
Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

Lipsia-Schuhe
Für empfindl. Füße
Mit Gelenkstützen, Spreizfußstützen und für Einlagen
Lipsia-Schuhhaus
Halle a. S.
Große Steinstraße 1

Bestellungen auf Winterkartoffeln (bulbig) nimmt an
Artur Angermann, Brunosbuerte 3.

Wandkarte von Mitteldeutschland
für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallisch. Nachrichten zum Vorzugspreis von 1.50 M.
Eine wirklich gute, übersichtliche sauber gedruckte Karte (wohl f. die Familie, als auch für Industrie und Handel, Schulen u. Vereine, Büros, Behörden, Schule und Haus.
Bestellung nehmen alle Geschäfts- und Filialstell. d. „Hallischen Nachrichten" sowie das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts geg. Vereinsendung v. 2.– M. einschl. Porto und Verpackung) an jede gewünschte Adresse nur durch die Hauptgeschäftsstelle der Hallisch. Nachrichten, Hälfte-Straße, Gr. Ulrichstraße 16.


Ein Werk von ganz eigenartiger Schönheit und überraschender Originalität
Ein Film für Groß und Klein!
Ein Film für jeden Naturfreund!
Ein Film für jeden Tierfreund!
Ein Film für Jedermann!
Näheres im morgigen Inserat

Stadtschützenhaus
Früh. k. u. k. österr. Hofballmusikdirektor
JOHANN STRAUSS
mit seinem Wiener Orchester
Dienstag, 7. Oktob. 8 Uhr
Einmaliger dies. jähriger Wiener Walzer- und Operetten-Abend
Karten bei Hothan
Telephon 259 8

Bei der jetzt gezogenen Volkswohl-Lotterie fielen:
2×50 000 Mark Hauptgewinn nach Kiel auf Nr. 225 298
2×25 000 Mark Prämie nach Köln auf Nr. 651 658
2×20 000 Mark Hauptgewinn nach Essen auf Nr. 223 664
2×10 000 Mark Hauptgewinn nach Hannover auf Nr. 170 003
2× 5 000 Mark Hauptgewinn nach Essen auf Nr. 816 726
2× 5 000 Mark Hauptgewinn nach Köln auf Nr. 192 004

SCHAUBURG
Inh. Rudolf Hovander
Gr. Steinstr. 27/28 :: Telefon 29832

Ab morgen, Mittwoch:
Der lustige, 100 %ige Ton- u. Sprechfilm
Komm zu mir zum Rendezvous
Ein entzückender Film mit Charme, Witz und Esprit.
Regie: Carl Boese

Es sprechen, singen und spielen:
Lucie Englisch
Fritz Schulz
Alexa Engström
Paul Morgan
Margarete Kupfer
Walter Rilla
Trude Lieske
Ralph Arthur Roberts

Schlagerlieder aus dem Film:
Wenn die Herzen glühn, Wenn die Rosen blühn, Fühle ich ohne dich mich einsam, Drum erhöre mich! Ich beschwöre dich: Denn das Glück ist schön nur (gemeinsam.)
Kennst du schon das neueste Spiel? Sex appeal! – Sex appeal! Ich fang an mit viel Gefühl, Dir wird heiß – ich bleibe kühl. Wenn mein Mund beim Kuß dich kaum berührt, Sagst du gleich elektrisiert: „Sex appeal" kriegt keiner satt. Weil es die größte Zukunft hat.

Die Presse schreibt:
Eine Bombenrolle für Fritz Schulz. (Tempo)
. . . . daß der große Publikumserfolg nicht ausbleiben konnte. (Neue Berliner Zeitung)
. . . . es gibt zwei Schlager und viel zu lachen . . . . . und zum Schluß herzlichen Applaus. (Vossische Zeitung)
R. A. Roberts und Fritz Schulz so ausgezeichnet, wie man in einer deutschen Tonfilmkomödie noch kaum gesehen hat. (Berliner Tageblatt)

Hierzu: Das tönende Beiprogramm, sowie die neueste Opelwoche.

Beginn: Wochentags 4,00 6,15 8,30 Uhr
Sonntag ab 3 Uhr

Tabak-Raucher!
Sie können die Gier nach Tabak **leicht in drei Tagen überwinden.** Verbessern Sie Ihre Gesundheit. **Verlängern Sie Ihr Leben.** Keine Magenleiden, kein übelriechender Atem, keine Herzschwäche mehr. **Erlangen Sie Manneskraft, ruhige Nerven.** Klare Augen und Gedankenschärfe wieder. Ob Sie Zigaretten, Zigarren oder Pfeifen rauchen, Tabak schnupfen oder kauen, verlangen Sie meine interessante Tabakbroschüre, welche ihr Gewicht in Gold wert ist. Versand gratis und franko. Schreiben Sie heute noch an: Edw. J. Woods Ltd. 167 Strand 49 AA London W. C. 2.

Hochfeine Tafelbutter
Pfd. Mk. 1.25. Gute Landbutter Pfd. Mk. 1.20 versendet täglich frisch in 5- u. 6-Pfund-Paketen (auch fortiert) ab Tilsit gegen Nachnahme. **Ernst Domzig,** Butter-Versandhaus, **Tilsit 22,** Hohestraße 41. (b67

Bei Schmerzen
sofort nur
HERBIN-STODIN
Tabletten oder Kapseln
Best.: Dimeth. ac. phenyl phen. Lith. das führende, bestens bewährte, wissenschaftlich begutachtete, unschädliche Spezialpräparat gegen:
Kopf-schmerzen u. Migräne schwerst. Art
Rheuma. Gicht. Ischias.
Nerven- und Muskel-Schmerzen.
Zahn-schmerzen und Grippe
in den Apotheken erhältlich zu
RM. 0.60, 1.10, 1.75 u. 2.00
Proben kostenlos durch
H. O. Albert Weber,
chem. pharm. Fabrik, **Magdeburg**

Stadt-Zeitung

Halle, den 23. September

Die letzte Chance.

Herbst — bei dieser Jahreszeit scheiden sich die Geister. Die Dichter, die mit einheller Begeisterung den Frühling zu besingen pflegen und für den Sommer mit seinen bekannten Phänomenen durchschnittlich gleiche Töne der Anpreisung finden, differieren bei ihren Gesängen über den Herbst beachtlich. Während der eine meint, daß der Herbst seinem Leser noch das Herz brechen werde, steigert sich der andere in eine fröhliche Weinlaune hinein. Worauf wieder einmal erschüttlich ist, daß die Dichter noch nicht genügend den Prinzipien der Nationalisierung und Normierung gehorchen. Na, wir wissen ja längst, daß sie nicht mehr in unsere so vorzügliche Welt hineinpassen.

Der Herbst, der heute bekanntlich beginnt, — was ist er denn eigentlich? „Das große Sterben in der Natur setzt ein", sagt der Melancholiker. Und dabei macht er Augen voller mystischer Tiefe. „Die Natur zieht ihr buntestes Kleid an", begeistert sich der Sanguiniker. „Jetzt beginnt wieder dieses abscheulich nebelige Wetter", fröstelt der Choleriker. Und der Phlegmatiker sagt gar nichts, weil ihm die Wandlungen draußen ziemlich gleichgültig sind.

Eigentlich hat er nicht so unrecht. Warum vom Herbst reden? Und warum gerade heute?! Man gehorcht lediglich einer Tyrannei des Kalenders, der nun schon aller zwei Jahre mindestens einmal reformiert werden soll. Da steht eben Herbstanfang. Und damit basta! Du, bescheidener Mensch, hast dich danach zu richten. Die Natur richtet sich sowieso nicht danach, sondern macht schon seit ganze Weile in kühlen Tagen, in bunten Dahlienbeeten und neuerdings in mahagonibraunen Kastanien, die dem harmlosen Spaziergänger aufs Haupt fallen. O nein, sie hat es nicht nötig, dem Kalender zu gehorchen. Sie hat uns schon den ganzen Sommer vexaniffiert und uns zum Schure hat sie es bereits vor einem Monat Herbst werden lassen. Wir wollen ihr bei dieser Gelegenheit einmal ernsthaft ins Gewissen reden.

„Gnädige Frau", wollen wir sagen, „so geht das denn doch nicht weiter. Wir geben Ihnen eine letzte Chance! Der Oktober steht Ihnen zu Ihrer Rehabilitierung zur Verfügung. Also, bitte, machen Sie gefälligst in schönen klaren Tagen, weiten Fernsichten und brauchbarem Wanderwetter. Sie sind uns das schuldig und sind sich das schuldig. Sie sind durch Ihre Manipulationen in einen reichlich schlechten Ruf gekommen. Eine Frau von Ihrem Format sollte doch etwas mehr auf sich halten! Sie zwingen uns sonst wahrhaftig dazu, Ihren Umgang zu meiden. Und das werden Sie doch nicht wollen!"

So wollen wir also sagen. Und nun wollen wir doch mal sehen, ob es was hilft! Schließlich ist die Natur ja eine Frau, und was nützt einer Frau ihre Schönheit, wenn sie keiner anguckt. Oder haben Sie schon einmal eine Frau erlebt, der das gleichgültig wäre? Das gibt's ja gar nicht. Also, wir haben allen Grund, uns auf einen schönen Herbst zu freuen!

Auflösung der Reichsbahndirektion Magdeburg?

Wie uns aus Berlin gedrahtet wird, ist der Verwaltungsrat der Reichsbahn zu einer wichtigen Sitzung zusammengetreten. Es verlautet, daß in dieser Sitzung u. a. auch die Frage der Reichsbahndirektion Magdeburg verhandelt werden soll. Nachrichten zufolge, die jedoch noch keine amtliche Bestätigung gefunden haben, soll die Reichsbahndirektion Magdeburg aufgelöst werden. Alle Linien bis zur Höhe von Schönebeck sollen mit dem Gebiet Aschersleben der Reichsbahndirektion Halle, die Linien bis Burg dem Bezirk Berlin zugeteilt werden. Die übrigen Strecken, also das engere Magdeburger Netz, die Altmark und der Harz sollen an die Reichsbahndirektion Hannover fallen. Den gleichen bisher amtlich noch nicht bestätigten Nachrichten zufolge soll heute die Entscheidung in dieser Frage fallen.

Aus dem Stadtverordneten-Kollegium.

Stadtverordneter Grade, Mitglied der KPD.-Fraktion der Stadtverordnetenversammlung, hat sein Mandat niedergelegt. Er ist nach Berlin verzogen. An seine Stelle wird Herr Erich Behnke rücken, der allerdings gegenwärtig in der Folge eines Unfalles erkrankt ist.

* **Tiere sehen dich an!"** Das ist ein Film besonderer Art, geschaffen nach dem Tierbuch gleichen Titels, das Paul Eipper zu einem berühmten Autor machte. Die Wunder, die dort lebendig werden, erleben wir tiefer noch im Film; bunt übereinander geschnitten rollt das Panorama der Mannigfaltigkeit tierische Formen und Gesichte ab. Wir erhalten einen Einblick in das Leben der Tiere, wie er so tief bisher noch nicht gegeben wurde. Der Film erregte überall da, wo er gezeigt wurde, ganz ungewöhnliches Aufsehen. Er wurde zur Sensation ganzer Städte. Die „Hallischen Nachrichten" veranstalten für ihre Leser und Freunde am Sonntag, 5. Oktober, vormittags 11½ Uhr, im „S. T.", Riebeckplatz, eine Sonderaufführung dieses Films. Alles Nähere wird im Laufe dieser Woche in Anzeigen und in weiteren Notizen bekanntgegeben.

* **Hohes Alter.** Frau Wwe. Ida Fuß, geb. Eisfeldt, Weingärten 35, begeht am 28. September in geistiger Frische ihren 80. Geburtstag.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Dienstag, den 23. Sept. 1930, 7 Uhr morgens

Sonnenaufgang 6⁰⁰ Mi. Mondaufgang 7⁰³ Mi.
Sonnenuntergang 18⁰⁷ Mi. Monduntergang 18⁵⁷ Mi.
Dauer der Dämmerung 38 Mi. Mondphase: Zunehm. Mond

September		Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk.	Bewölkung	Niederschlag in mm in den letzten 24 Std. gemessen
22.	1412	+15,6	750,6	80	W	5	wolkig	—
22.	2112	+13,4	753,3	87	WSW	5	bedeckt	—
23.	712	+12,8	756,2	91	WNW	1	•	Reg. 1,5 mm

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Eine ernste Entscheidung in ernster Stunde:

Die Steuervorlage nach mehrstündiger Debatte angenommen.

Die Biersteuer und die Bürgersteuer bleiben bis spätestens 31. März 1931 in Kraft. — Erhöhung der Grundvermögensteuer um 25% für das Rechnungsjahr 1930. — Die Vorlage mit 28:28 Stimmen gegen SPD., KPD., NSDAP. und Volksrechtpartei angenommen. — Die Fürsorge für die Wohlfahrts-Erwerbslosen unter schweren Opfern gesichert.

Das Stadtparlament hatte gestern einen bedeutsamen Tag. Eine der schwerstwiegenden Entscheidungen, die je an die Stadtväter herangetragen wurde, war zu treffen: die Frage der Sicherstellung einer geordneten Fürsorge für die ausgesteuerten Erwerbslosen, die Deckung des Defizits des Wohlfahrtsetats. Schon lange vor Beginn der Sitzung waren die Stadtverordneten erschienen, überall, in den Korridoren und den Vorzimmern, bildeten sich Gruppen. Das Thema aller Gespräche aber war die Steuervorlage. Und während oben in einer letzten Abwägung die Vorlage Revue passierte, bildeten sich auf dem Marktplatz zahlreiche Gruppen Neugieriger. Als die Glocken durch das Haus schrillten und die Stadtverordneten zur Arbeit riefen, waren die Tribünen überfüllt. Unter tiefem Schweigen des Hauses eröffnete der Vorsteher, Schulrat Busse, die Sitzung.

Die Steuervorlage des Magistrats, die als erster Punkt auf der Tagesordnung stand, haben wir bereits in aller Ausführlichkeit veröffentlicht. Die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft hatte sich die Vorlage zu eigen gemacht und Abänderungen in der Form eines Antrages zusammengefaßt. Dieser Antrag hat folgenden Wortlaut:

Die Stadtverordnetenversammlung stimmt der Magistratsvorlage vom 15. September 1930, betreffend Sicherstellung einer geordneten Fürsorge für die ausgesteuerten Erwerbslosen mit folgenden Aenderungen zu: Der 1. Nachtrag zur Biersteuerordnung für die Stadt Halle vom 21. Juni 1927 erhält zu Artikel 2 folgende Fassung: „Dieser Nachtrag tritt mit dem 1. Oktober 1930 in Kraft. Er tritt mit dem Tage der ortsüblichen Bekanntgabe der Verkündung des Reichspräsidenten zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände vom 26. Juli 1930 (RGBl. I Seite 311), spätestens jedoch am 31. März 1931 außer Kraft. Die Biersteuerordnung vom 21. Juni 1927 tritt mit dem gleichen Tage wieder in Kraft. Der Nachtrag bleibt jedoch bis 31. März 1931 in Kraft, wenn ein Reichsgesetz an Stelle der Notverordnung tritt." — **Die Getränkesteuerordnung wird abgelehnt.** — **Die Gemeindebürgersteuer tritt mit dem Tage der etwaigen Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände vom 26. Juli 1930 (RGBl. I Seite 311), spätestens jedoch am 31. März 1931 außer Kraft.** Die Gemeindebürgersteuer bleibt jedoch bis 31. März 1931 in Kraft, wenn ein Reichsgesetz an Stelle der Notverordnung tritt. — **Der Gemeindezuschlag zur staatlichen Steuer vom Grundvermögen wird für das Rechnungsjahr 1930 von 325 Prozent um 25 Prozent auf 350 Prozent erhöht. Für die Zeit vom 1. April 1930 bis zum 30. September 1930 wird der durch diese Nachtragsumlage sich ergebende Steuerbetrag nicht erhoben. Erlasse und Erstattungen des Gemeindezuschlages müssen im Falle der Unbeitreibbarkeit der gesetzlichen Miete in Zukunft gewährt und zwar nach § 18, Absatz 3 in Verbindung mit den §§ 14 und 15, Absatz 2 des Gesetzes über die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundvermögen vom 14. Februar 1923."**

Außer diesem Antrag der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft lagen noch verschiedene Anträge der SPD., der KPD. und der Nationalsozialisten vor, die aber entweder über die Kompetenz der Stadtverordnetenversammlung hinausgingen, oder aber für den Fall ihrer Annahme auch nicht entfernt die Mittel aufgebracht hätten, die zur Deckung des Defizits des Wohlfahrtsetats notwendig gewesen wären. Nachdem die Sprecher sämtlicher Fraktionen sich in Für- und Wider zur Magistratsvorlage und den Anträgen der einzelnen Fraktionen sich geäußert hatten, fand unter allgemeiner Spannung des Hauses die namentliche Abstimmung statt. Sie ergab 28 Stimmen für den Antrag der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft und damit für die modifizierte Magistratsvorlage und 28 Stimmen dagegen. Mit der Stimme des Vorsitzenden war damit die Annahme der Steuervorlage erfolgt.

*

Aus viereinhalbstündiger Redeschlacht

Nach Bekanntgabe einiger Mitteilungen trat die Stadtverordnetenversammlung sofort in die Beratung der Vorlage ein, die zum Gegenstand die Sicherstellung einer geordneten Fürsorge für die ausgesteuerten Erwerbslosen hatte. Für den Hauptausschuß hielt das Referat Stv. Koennecke (B. A.). Er hob noch einmal die wesentlichen Punkte der Vorlage hervor, spitzierte das Zwei-Millionen-Defizit im Fürsorge-Etat, die zur Verfügung stehenden Deckungsmittel in Höhe von 862 000 RM. und den noch zu deckenden Fehlbetrag von 1 138 000 RM. Er kennzeichnete die Verhältnisse, die zu dieser unerhörten Anspannung des Wohlfahrtsetats geführt hatten und stellte noch einmal die Tatsache heraus, daß, während in andern Städten in der Zeit vom Januar bis zum Juni 1930 die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen nur um rund 40 Prozent gestiegen sei, die Zunahme in Halle rund 118 Prozent betrage. Diese ungeheure Steigerung sei offenbar darauf zurückzuführen, daß die hallische Industrie der Wirtschaftskrise verhältnismäßig lange stand gehalten habe, aber im letzten Jahre, dann aber mit aller Intensität, in Anspruch genommen worden sei. Eines der wichtigsten Momente in dieser Zeit der Wirtschaftskrise sei die Sorge um Arbeitsbeschaffung. Man könne der Vorlage die Anerkennung dafür nicht versagen, daß sie alle verfügbaren Kräfte zur Aufstellung eines Arbeitsprogrammes zusammengerafft habe. Aber dieses Arbeitsbeschaffungsprogramm sei keineswegs imstande, die Not aller ausgesteuerten Erwerbslosen zu lindern. Mit dieser Vorlage solle die Steuervorlage erst stehen. Die Vorlage selbst mache durchaus keine Freude. Man sehe es ihr auf den ersten Blick an, daß sie aus der Not geboren, unter dem Druck ernstester wirtschaftlicher Verhältnisse entstanden sei. Die Fixierung der Steuern sei überhastet erfolgt; und von der Biersteuer bis zur Bürgersteuer gehe es Schlag auf Schlag. Die nicht nur sich unerträgliche Härten berge. Das gelte vor allen Dingen auch für die Bürgersteuer. Hier sei es zweifellos eine große Härte, daß in der steuerlichen Erfassung die Einkommen bis zu 8000 RM. nicht noch mehrfach in sich gestaffelt seien. Aus der Begründung der Vorlage ergebe sich zur genüge, daß dem Magistrat nichts anderes übrig bleibe, als auf diese Steuern zurückzugreifen. Unmöglich sei der Magistrat für die Steuerform verantwortlich zu machen. Hierfür trage das Reich die Verantwortung. Die Vorlage habe im Haushaltsausschuß keine Zustimmung gefunden. Aber auch die Gegenvorlage der SPD.-Fraktion sei abgelehnt worden. Er gebe der Hoffnung Ausdruck, daß dem Magistrat die Mittel auf Grund der Vorlage zur Verfügung gestellt würden, die er benötige, um seinen Verpflichtungen gegen die ausgesteuerten Erwerbslosen nachzukommen. Das aber könne er sagen, daß die Steuerkraft aller Volksschichten bis zur Grenze des Leistungsvermögens in Anspruch genommen sei. Darum werde es Sorge der Stadtverordnetenversammlung sein, rechtzeitig den neuen Etat auf diese Tatsache einzustellen.

Als Referent des Rechts- und Verfassungsausschusses äußerte sich Stv. Dr. Starke (B. A.) über die rein formalen Gesichtspunkte der Vorlage, dann ergriff

Stv. Dr. Hirsch

im Namen der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft das Wort zur grundsätzlichen Stellungnahme:

Die verantwortlichen Vertreter der Stadt Halle stünden augenblicklich vor einer Entscheidung von größter Tragweite. Die Zeiten seien ungemein schwer und ernst, so schwer, wie man sie bisher innerhalb des Gemeinwesens Halles noch nicht gekannt habe. Ziffern seien es, die die Situation mit schonungsloser Klarheit durchleuchteten. Vor einem Jahr habe man in Halle 413 Wohlfahrtserwerbslose gezählt, bis zum August dieses Jahres habe sich diese Ziffer verneunfacht. Und wie die Not und das Elend der ausgesteuerten Erwerbslosen eine beängstigende Höhe erreicht hätten, so sei noch niemals eine Vorlage von solch tiefem Ernst zur Beratung gestellt worden, wie diese. Die Verantwortung laste schwer auf allen. Bis jetzt habe man sich mit Kassenkrediten über die Finanzkrise hinweggeholfen; aber am 1. Oktober seien die Kassen der Stadt leer. Den Erwerbslosen aber müsse geholfen werden. Angesichts dieser Situation müsse man eigentlich annehmen, daß sich nunmehr alle Parteien die Hand reichen würden, um in der Betätigung der Volksgemeinschaft gemeinsam der Not der Aermsten unter den Erwerbslosen zu steuern. Leider sei dies nicht der Fall. Und gerade die Linke, die immer für sich in Anspruch genommen habe, die Interessen dieser Kreise zu vertreten, lehne die Vorlage ab. Es sei tief bedauerlich, daß die SPD., die KPD. und die Nationalsozialisten nicht den Mut gefunden hätten, an der Verantwortung dieser Steuervorlage teilzunehmen. Statt dessen müsse man erleben, wie in Protestversammlungen mit Mitteln gearbeitet werde, die man nicht anders als demagogisch nennen könne. In diesen Versammlungen sei nicht das Interesse des Volksganzen, sondern nur das der einzelnen Parteien maßgeblich gewesen. Die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft habe keinen Augenblick gezögert, angesichts dieser bedrohlichen Lage in die Bresche zu springen; sie habe die Vorlage des Magistrats in mühevollen Sitzungen durchgearbeitet und sie in ihrem Sinne formuliert. Hier charakterisierte der Sprecher den Antrag der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft, der wir eingangs dieser Ausführungen veröffentlichten. Zum Schlusse seiner Ausführungen knüpfte er an die hallische Chronik aus dem Jahre 1812 an, die eine wirkungsvolle Parallele zu den heutigen Verhältnissen darstellte: Auch damals habe Halle unter den verhängnisvollen Einfluß eines verlorenen Krieges gestanden, auch damals habe Arbeitslosigkeit das Gemeinwesen aufs schwerste heimgesucht, auch damals hätten Grund und Boden schwerste Lasten getragen, aber damals habe bürgerlicher Gemeinsinn all diese Schwierigkeiten letztlich doch überwunden. Und dieser Gemeinschaftssinn müsse auch in dieser Notzeit lebendig sein. Mit eiserner Spartankeit müsse man versuchen, der Krise Herr zu werden; selbst vor liebgewordenen Kulturgütern werde man nicht halt machen. Erst müßten alle Volksgenossen satt werden, ehe man von Dingen der Kultur sprechen könne. Die aber jetzt noch an dem Produktionsprozeß teilnehmen könnten, die müßten gern bereit sein, Opfer für die Notleidenden zu bringen. Absehr von der Agitation und Bekenntnis zur Opferwilligkeit, das müsse die Losung dieser ernsten Stunde sein. Das Bürgertum gebe ein Beispiel dieser Opferwilligkeit. Es sei einig und geschlossen und aus dieser Einigkeit und Geschlossenheit heraus bereit, im Rahmen dieser Steuervorlage Opfer zu bringen.

Die Ausführungen des Sprechers wurden mehrfach von Beifallsbekundungen unterbrochen.

Hierauf sprach im Namen der SPD.-Fraktion

Stv. Peters.

Seine Fraktion lehne die Steuervorlage ab. Sie verkenne nicht die Schwierigkeiten des Magistrats, aber wenn von Notgemeinschaft die Rede sei, dann müsse sie sich dahin auswirken, daß zunächst der Besitz einspringe. Auf der einen Seite die hohe Zahl der Erwerbslosen und immer noch erfolgende Entlassungen, auf der anderen Seite enorme Gewinne, von denen die ausgeschütteten Dividenden eine beredte Sprache redeten. Gerade die Kopfsteuer sei unsozial. Sie belaste vornehmlich die Kreise und die Schichten, die sie am wenigsten tragen könnten. Ebenso bedeute die Erhöhung der Grundvermögensteuer eine neuerliche Belastung der Mieter. Wie die gesamte Notverordnung rechtlich unzulässig sei, so sei es die Steuervorlage auch. Kredite bekomme die Stadt auch ohne die Steuern. Schließlich erläuterte der den Antrag der SPD.-Fraktion auf Kürzung der Gehälter. Der Stein müsse ins Rollen gebracht werden und wenn diese Kürzung auch ungesetzlich sei, so sei dies gleichgültig. Von den Kommunen aus müsse der Anstoß hierzu gegeben werden.

Nunmehr ergriff Oberbürgermeister Dr. Rive das Wort. Er führte unter allgemeiner Aufmerksamkeit aus:

Oberbürgermeister Dr. Rive zur Steuervorlage:

Es gäbe nur eine einzige Sorge, auf die sich die Aufmerksamkeit der Stadtverordnetenversammlung zu konzentrieren habe, und diese Sorge sei, wie schaffe man bis zum 1. Oktober die für die Erwerbslosenunterstützung erforderlichen Gelder. Dazu sei an sich wenig zu sagen. Was aber bis jetzt gesprochen worden sei, habe zumeist das Gebiet der Reichspolitik berührt und die kommunale Sorge außer acht gelassen. Der Magistrat habe Vorschläge gemacht. Man könne nicht sagen, daß diese Vorschläge gut seien. Aber er warte dennoch darauf, daß aus der Stadtverordnetenversammlung, vornehmlich aber aus den Kreisen, die der Steuervorlage des Magistrats ablehnend gegenüberständen, bessere Vorschläge gemacht würden. Das aber sei nicht erfolgt; weder in den Anträgen, noch in den Ausschußsitzungen, noch im Verlaufe der bisherigen Diskussion. Wenn die SPD. in der Verabschiedung der Gehälter das Allheilmittel sehe, so sei darauf zu antworten, daß diese Herabsetzung einen Gewinn von nicht mehr als 8200 RM. erbringe. Könne man mit dieser Summe das Defizit decken? Auch die Doppelverdiener wolle man abschaffen. Doppelverdiener gäbe es im Magistrat nicht mehr mit Ausnahme von zwei Beamten und zwei Angestellten, deren Dienstverhältnis durch besondere Umstände charakterisiert sei. Nirgends sehe er in den Anträgen und Anregungen einen beschreibaren Weg. Ein Hauptangriffspunkt sei die Bürgersteuer. Man habe gegen sie Stellung genommen aus der Erwägung heraus, daß der neue Reichstag sie unter Umständen wieder zurückziehen könne. Die Bürgersteuer sei zum ersten mal fällig am 10. Januar 1931. Aber schon Mitte Oktober trete der neue Reichstag zusammen. Bis zum 10. Januar habe er bestimmt zur Notverordnung Stellung genommen. Und nun gebe es ein glattes Entweder — Oder! Wenn der Reichstag die Notverordnung aufheben würde, so setze er mit Sicherheit dafür eine neue Steuer an, aus der die städtische Mittel schöpfen könnten. Die Stadt nehme demnach entweder auf Grund der beschlossenen Bürgersteuer einen Kassenkredit auf, oder einen Kassenkredit, der durch die andere Steuer gestützt werde. Wenn also die gegenwärtige Stadtverordnetenversammlung die Vorlage genehmigen werde, so sei, auch wenn die Notverordnung zurückgezogen werde, kein Steuerausfall gefährdet, ebenso wenig wie der Kreditgeber. Die Stadt habe dann Geld, und die Erwerbslosenfürsorge sei möglich. Ebenso sei es bei den anderen Steuern. So stelle sich die Situation in der Entscheidung als äußerst einfach dar. Aber diese Einfachheit kompliziere man durch parteipolitische Erwägungen, durch Standes- und Interessenpolitik. Wenn aber auch diese Stadt nicht gefolgschaft werden. Man müsse bei der Lösung dieser ernsten Frage das Interesse des Ganzen im Auge haben, im anderen Falle könne eine Kommune unmöglich noch sachgemäß verwaltet werden. Man spreche immer von Krediten, die aufgenommen werden sollen. Aber man denke anscheinend nicht daran, daß diese Kredite einmal bezahlt werden müßten. Heute habe sich das Gemeinwesen Halle mit dem ernsten Problem der neuen Steuern zu beschäftigen. Ein vorläufiger Eingelfall insofern, als sich der Magistrat pflichtgemäß beeilt habe, die Stadtverordnetenversammlung von der Lage in Kenntnis zu setzen und die entsprechenden Gegenmaßnahmen zu entwickeln. Aber schon in der nächsten Woche würden sich alle anderen Städte vor die Notwendigkeit dieser Entscheidung gestellt sehen. Keinem Gemeinwesen würde sie erspart bleiben. Und dabei müsse man beobachten, daß die Lage anderer Gemeinwesen wesentlich ungünstiger sei als die der Stadt Halle. Hier seien die Finanzen in Ordnung. Hier habe das Vorjahr kein Defizit ergeben. Hier sei die einzige Belastung die aus der zwangsläufigen Ueberschreitung des Fürsorge-Etats. Die Stadtverordnetenversammlung müsse sich auf die Frage beschränken, auf welchem Wege die Gelder zu beschaffen seien, die für die Sicherstellung einer geordneten Fürsorge für die ausgesteuerten Erwerbslosen beansprucht würden.

Stv. Haertel (KPD.)

sprach dem kapitalistischen System die Schuld an den neuen Steuern zu. Erst müsse die kapitalistische Wirtschaftsordnung zerschlagen werden, ehe man an eine durchgreifende Besserung denken könne. Die KPD. habe als Deckungsvorschlag die Millionärsteuer eingebracht. Wenn sich das Reich dazu verfünde, so würden 900 Millionen frei. Diese Summe würde genügen, der gegenwärtigen Not der Erwerbslosen zu steuern. Dann polemisierte der Sprecher scharf gegen die Haltung der SPD., die er als Zersetzungsmanöver bezeichnete und gegen die Taktik der Nationalsozialisten, die die Volksstimmung auffangen möchten, um sie dem Kapitalismus dienstbar zu machen. Im allgemeinen aber sei zu bemerken, daß hier mit parlamentarischen Mitteln nichts zu erreichen sei und daß ein Erfolg nur durch außerparlamentarischen Kampf zu erzielen wäre.

Im Namen der nationalsozialistischen Fraktion äußerte sich

Stv. Czarnowski.

An der Notverordnung sei gegenwärtig nichts zu ändern. Man müsse für die Erwerbslosen Arbeit beschaffen und wenn das nicht möglich sei, müsse man für sie sorgen. Aber es sei recht und billig, daß diejenigen, die die Youngsgesetze geschaffen hätten, auch die daraus resultierenden Lasten tragen würden. Der Magistratsvorlage könne seine Fraktion nicht zustimmen, weil die Vorlage die wirtschaftlich schwachen Schichten in unerträglicher Weise belaste. Würde man nach dem Vorschlage seiner Fraktion die Besitzenden besteuern, so würden Mittel frei werden, mit denen man den Erwerbs-

Für 5 Pfg.

jede Woche 16 Seiten interessanten Bilder- und Lesestoff

Illustrierte Hallische Nachrichten

Bestellen Sie bitte noch heute!

Bestellung

Ich ersuche ab 1. Oktober um Zustellung der I. H. N.

Name: .....

Wohnung: .....

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193009238/fragment/page=0005

losen helfen könne. So aber weigere man sich, dies zu tun und die Verhältnisse würden immer katastrophaler. **Man spreche in der Absetzung dieser Erscheinungen vom Bürgerkrieg. Er könne hiergegen sagen, daß ihn die Nationalsozialisten nicht fürchten. Die Anhänger der NSDAP seien darauf vorbereitet.**

Stv. Barthel (B. A.)

knüpfte an die Bemerkung des Stv. Czarnowski an, daß seine Partei auf einen Bürgerkrieg vorbereitet sei. Diese Bemerkung sei sehr interessant, aber ebenso gleich ein Kommentar für die ernsten Begleitumstände der Steuervorlage. Man habe sich ausführlich mit ihr auseinandergesetzt, aber immer wieder hätten politische Erwägungen im Vordergrund gestanden, von einer sachlichen Einstellung sei wenig zu beobachten gewesen. Auch die SPD.-Fraktion hätte sich fruchtlos gequält, über einen positiven Vorschlag darüber, wie man die Gelder beschaffen könne, habe sie nicht bringen können.

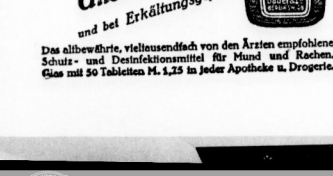
Es bestünde gar kein Zweifel, daß durch die neuen Steuern ganz besonders der Arbeitnehmer, die Angestelltenschaft getroffen werde. In Erinnerung seien noch die letzten steuerlichen Maßnahmen, die Tarifserhöhungen, die Mieterhöhungen usw., die die Arbeitnehmerschaft bis an die Grenze des Möglichen belastet hätten. **Die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung seien erhöht, die Lohnsummensteuer packe den Arbeitnehmer mit aller Unerbittlichkeit an;** ihm allein sei es unmöglich, sich höhere Einkünfte zu schaffen; er allein sei außerstande, die ihm aufgebürdeten Lasten auf andere abzuwälzen. **Der Arbeitnehmerschaft heute mit einem neuen Steuerbegehren gegenüberzutreten, das stelle an den Mut zur Verantwortung allerdings die höchsten Ansprüche. Besonders sei es die Bürgersteuer, die sich bei den geringen Gehältern geradezu katastrophal auswirke. Aber hier erhebe sich mit allem Ernst die Notlage der Erwerbslosen.** Am 1. Oktober seien für sie keine Mittel mehr vorhanden. Angesichts dieser Tatsache gäbe es kein Ausweichen mehr. Und wenn er als Arbeitnehmervertreter für die Steuervorlage stimme, so deshalb, weil er sich dem sittlichen Gebot nicht verschließen könne, den Bedürftigsten Hilfe angedeihen zu lassen. Mit dieser Steuerbewilligung aber sei **das Maß des Möglichen für den Arbeitnehmer erschöpft.** Darüber hinaus gäbe es keine Belastung mehr, denn schon diese Steuer sei weniger eine Steuer als vielmehr ein letztes Opfer, das die Angestelltenschaft bringen könne und er habe nur die Hoffnung, daß dieses Opfer einen Widerhall in allen Volkskreisen finde. Von der Arbeitgeberschaft aber erwarte er und das Kollegium teste, daß sie sich künftig nur von alleräußerster Not zu Entlassungen bestimmen lasse, und daß von dieser Seite aus alles getan werde, die Ziffer der Arbeitslosigkeit zu senken.

Stv. Freyberg (B. A.)

äußerte sich dahin, daß die Stadtverordnetenversammlung in zwei Lager gespalten sei. Die eine Seite sei für, die andere gegen das Eigentum. Die Linke wolle nur den Besitz belasten. Sie habe damit die Kapitalbildung verhindert und damit wiederum die Arbeitslosigkeit hochgezüchtet. Trotz sinkender Steuerkraft erhebe man neue Steuern. Die Kaufkraft würde noch mehr zurückgehen und die Arbeitslosigkeit würde infolgedessen noch weiter steigen. Zahlreiche Geschäfte und Unternehmungen in Halle befänden sich heute schon in latenter Zahlungsunfähigkeit. Aber während sich der Privatunternehmer alle notwendigen Einschränkungen auferlege, sei der städtische Verwaltungsapparat gewachsen. Der Etat habe sich seit dem Frieden verdreifacht. Sparsamkeit könne man nicht beständig predigen, sondern müsse durch großzügige Vereinfachung innerhalb der Verwaltung. Eine der größten Sorgen sei die Arbeitslosigkeit. Sie sei keine vorübergehende Erscheinung, sie müsse vielmehr als ein Dauerzustand angesprochen werden. Hier sei keine momentane Abhilfe von Wirkung, hier müsse Abhilfe die Sache der Allgemeinheit und nicht die eines Berufsstandes sein. Der Steuergesetzgeber habe sich aber besonders das Gastwirtsgewerbe als Steuerquelle ausersehen und es aufs schwerste belastet. Es sei im höchsten Maße ungerecht, daß hier ein Stand durch Sondersteuern belastet und damit zum Erliegen gebracht werde.

Stv. Dr. Starke (BA.)

gab von der Stimmung Kenntnis, die angesichts der neuen Steuern in Hausbesitzerkreisen herrsche. An der Entrüstung, die über diese neuerlichen Belastungen herrsche, könne man unmöglich achtlos vorübergehen. Man müsse bedenken, daß unter den Hausbesitzern 1700 Eigentümer seien, die dem Arbeiterstande angehörten, oder aber als Witwen auf den letzten Groschen Miete angewiesen seien. Man müsse sich vergegenwärtigen, in welch unerbittlicher Weise gerade der Hausbesitz in letzter Zeit belastet worden sei, durch Licht, durch Wasser, durch die Straßenreinigung und andere Steuern mehr. Dazu gehe das Gespenst der Straßenausbaukosten um; und man könne nicht sagen, daß der Magistrat in dieser Notzeit besonders rücksichtsvoll mit der Einziehung der Steuern verfahre. Aus dieser Stimmung heraus habe man in Hausbesitzerkreisen die Aeußerung getan, daß es der Stadt so lange nicht schlecht zu gehen scheine, als sie sich den Luxus der Skulpturen an der Giebichensteinbrücke, das Zifferblatt an der Pestalozzischule und andere kostspielige Dinge mehr leisten könne. Das Schlimmste aber sei, daß der Hausbesitz gewissermaßen zum Steuerbüttel geworden sei. Die Erhöhung der Grundvermögenssteuer sei nur dazu angetan, die wachsende Feindschaft zwischen Vermieter und Mieter zu nähren, denn der Mieter sähe immer nur die erhöhte Miete und nicht die Steuern, durch die sie veranlaßt seien. Man rede auf der Linken sehr viel von Gehaltsabbau. Er könne versichern, daß dieser Gedanke in Hausbesitzerkreisen sehr viel Gegenliebe finde. Aber dieser Gehaltsabbau sei nur durch Gesetzgebung möglich und jetzt brauche die Stadt sofort Geld. Er habe nirgends einen anderen positiven Vorschlag gehört und so müsse man jetzt schweren Herzens zustimmen.



Das altbewährte, vieltausendfach von den Ärzten empfohlene Schutz- und Desinfektionsmittel für Mund und Rachen. Glas mit 50 Tabletten M. 1,25 in jeder Apotheke u. Drogerie.

dann nur deshalb, weil der überaus ernste Notstand eine augenblickliche Aktion erfordere.

Stv. Herold (BA.)

erklärte, daß das Gastwirtsgewerbe bis zur Unerträglichkeit belastet sei. In kurzen Abständen sei die Biersteuer dreimal erhöht worden und nun müsse einmal ein Ende sein. Er verlas folgende Erklärung des Gastwirtsgewerbes:

„Infolge der überaus großen Not der uns gestellten Erwerbslosen sind wir auch jetzt noch einmal bereit, uns mit der Einführung einer aber mals erhöhten Biersteuer einverstanden zu erklären. Innerhalb der letzten Zeit ist es gerade immer das Gastwirtsgewerbe gewesen, das man zur Leistung von Sondersteuern herangezogen hat (drei Biersteuern in einem Jahre). Diese Politik, das Gastwirtsgewerbe staatlicherseits und auch vor allem von seiten der Kommune stets als sogenannten Prügelknaben anzusehen, hat bereits seine bösen Folgen gezeigt und es zuwege gebracht, daß heute bei ständig zurückgehenden Umsätzen das Gastwirtsgewerbe fast völlig brach liegt. Nichtsdestoweniger wollen wir, um abermals unseren guten Willen zu zeigen, noch einmal ein Opfer bringen und uns mit der Einführung der neuen Biersteuer einverstanden erklären."

Nachdem sich noch die Stadtverordneten Müller (SPD.), Lüttich (KPD.), Czarnowski (Nat.-Soz.) und Taatz (KPD.) kurz geäußert hatten, wurde die viereinhalbstündige Erörterung geschlossen.

Auf Antrag der Kommunisten fand namentliche Abstimmung statt. Für die Vorlage stimmte die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft mit 28 Stimmen, dagegen die Fraktion der KPD., der SPD., der Nationalsozialisten und der Vertreter der Volksrechtspartei mit insgesamt ebenfalls 28 Stimmen. Damit war mit der zweiten Stimme des Vorstehers die Vorlage angenommen.

Der SPD.-Antrag, einen Teil der Deckungsmittel durch Kürzung der Beamtengehälter, die über 8000 RM. hinausgehen, zu erbringen, wurde gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, der Sozialdemokraten und der Wirtschaftspartei abgelehnt.

Mit Rücksicht auf die vorgerückte Stunde wurde die Stadtverordnetensitzung vertagt.

*

In der nächsten Stadtverordnetensitzung wird u. a. auch ein Antrag der Nationalsozialisten und ein Antrag der Kommunisten auf der Tagesordnung stehen, in denen die

Auflösung des Stadtparlaments

gefordert wird mit der Begründung, daß die jetzige Zusammensetzung nicht mehr den Stimmverhältnissen entspräche.

Neue archäologische Funde in Trotha:

Der Steinzeit-Friedhof der „Glockenbecherleute".

Auf den Spuren einer Völkerwanderung vor 4000 Jahren. — Der „Bogenschütze von Trotha" enthüllt weitere Geheimnisse. — Wertvolle wissenschaftliche Aufschlüsse über das Trothaer Gräberfeld.

Die archäologischen Funde in Trotha werden immer bedeutungsvoller und beanspruchen schon heute das Interesse der Archäologen weit über Mitteldeutschlands Grenzen hinaus:

In der Kiesgrube May in Halle-Trotha ist gestern ein zweites vorgeschichtliches Grab aus der Zeit 2000 v. Chr. geöffnet worden. In ihm fand man das Skelett einer Frau. Ausfallenderweise wurde in diesem Grabe eine Totenbeigabe nicht gefunden. Wahrscheinlich wird heute ein drittes Grab geöffnet werden. Alle drei Gräber liegen in einer Reihe, nur wenige Meter voneinander entfernt. Hierdurch wird die Vermutung der Wissenschaft verstärkt, wonach in der Maschen Kiesgrube ein geschlossener Friedhof aus der Steinzeit entdeckt worden ist. Das Skelett des „Bogenschützen von Trotha" gibt der Wissenschaft weitere wertvolle Aufklärung über den Volksstamm der „Glockenbecherleute".

*

Wir brachten am Sonnabend die Meldung, daß in Halle-Trotha ein 4000jähriges Grab geöffnet worden ist, das die Kenntnis um die Vorgeschichte unserer Heimat sehr bereichert hat. In diesem Grabe fand man einen für die Wissenschaft aufschlußreichen Sehnen-Schutzschild. Dieser Schutzschild ist **das Kennzeichen eines Volksstammes, der den Namen „Glockenbecherleute" führt,** weil in seinen Gräbern sehr oft ein Becher in Glockenform gefunden wurde. Die Glockenbecherleute gehören den „Kurzschädeln" an, nur bei solchen sind Glockenbecher und Sehnenschutzschild gefunden worden, niemals aber bei den sie umgebenden Langschädeln. An Hand dieser typischen Merkmale: Kurzschädel, Glockenbecher und Sehnenschutzschild hat man nach einer Zeit von 4000 bis 5000 Jahren den Sitz und die Wanderung eines geschlossenen Volksstammes feststellen können, dem die Wissenschaft den Namen „Glockenbecherleute" gegeben hat.

Dieser Volksstamm hatte seinen Wohnsitz in Südfrankreich im Tale der Rhone. Glockenbecher und Schutzschild hat er von Völkern in Spanien übernommen. Auf langen Wanderzügen ist er durch das Rheintal bis zur Saale vorgestoßen. Mitten in das Wohngebiet anderer Volksstämme und Rassen hinein sind die Glockenbecherleute vorgedrungen, die, wie erwähnt, typische Kurzschädel waren. Die Gräberfunde geben einwandfreien Aufschluß über den Weg ihrer Wanderungen. Denn nur auf einem verhältnismäßig schmalen Streifen liegen die Gräber der Glockenbecherleute, während links und rechts von ihnen zahlreiche vorzeitliche Grabstätten geöffnet wurden, in denen man Skelette mit Langschädeln freilegte.

Niemals ist bisher in einem Grabe mit einem Toten der Langschädelrasse ein Glockenbecher oder ein Sehnenschutzschild gefunden worden. Hieraus folgt, daß die Glockenbecherleute ein in sich abgeschlossenes Leben geführt haben, sich reinrassig erhielten und eine Vermischung der eng nebeneinander wohnenden Menschenrassen, der Langschädel mit den Kurzschädeln nicht erfolgt ist.

Als man am Freitag in Halle-Trotha in der Kiesgrube May das Grab des „Bogenschützen" ausgrub, fand man dicht bei ihm zwei Stellen, die ebenfalls vorzeitliche Gräber vermuten ließen. Gestern grub man eine dieser Stellen tiefer und fand schon nach etwa 40 Zentimeter in der Lehmschicht das gut erhaltene Skelett einer Frau, die, wie auch der Bogenschütze, der Kurzschädelrasse angehörte. Auffallend ist, daß in diesem Grabe eine Totenbeigabe, ein Gefäß mit Speisen, nicht gefunden wurde. Weiter fällt auf, daß das weibliche Skelett in umgekehrter Richtung lag wie der Bogenschütze. In Nord-Süd-Richtung war auch die gestern ausgegrabene Tote vor 4000 Jahren beigesetzt worden, auch ihr Gesicht war nach Osten gerichtet, jedoch lag der Schädel nach Süden zu und nicht wie beim männlichen Skelett nach Norden. Haben vor 4000 Jahren die Menschen der Steinzeit für ihre Männer und Frauen verschiedene Arten der Bestattung gehabt? Hierauf Antwort zu geben ist erst möglich, wenn noch mehr Gräber in der Kiesgrube in Halle-Trotha geöffnet worden sind.

Mit jedem weiteren Grabe, das man in der Maschen Kiesgrube findet, verstärkt sich die Vermutung, daß man in ihr einen geschlossenen Friedhof entdeckt hat, der vor vier Jahrtausenden angelegt worden ist. In den nunmehr sechs ausgegrabenen Gräbern in Halle-Trotha — werden immer nur Tote der Kurzschädelrasse gefunden. Der Fund des Sehnenschutzschildes im Grabe des Bogenschützen hat bewiesen, daß diese Toten dem Volksstamme der Glockenbecherleute angehört haben. Dieser Volksstamm ist nach langer Wanderung aus Südfrankreich herauf in das Gebiet der Saale gekommen und hat sich in unserer Heimat seßhaft gemacht. Durch die gestrigen Gräber der Vorzeit verfolgt der heutige Mensch die Spuren einer Völkerwanderung, die vor 4000 Jahren stattfand und vielleicht in unserer Heimat zum Stehen gekommen ist.

Dr. Pl.

*

Heute vormittag, kurz vor Redaktionsschluß, wird uns gemeldet, daß auf dem Trothaer Gräberfeld abermals ein Grab entdeckt wurde. Bis zur Stunde konnte das Skelett noch nicht freigelegt werden. Soweit bis jetzt festgestellt scheint, handelt es sich abermals um ein weibliches Skelett, das mit dem Kopf nach Süden, den Blick nach Osten gerichtet, bestattet wurde. Besonders wertvoll ist es, daß als Totenbeigabe eine Glockenbecherschale gefunden wurde.

Schwere Ausschreitungen im Stadtzentrum.

Der amtliche Polizeibericht meldet:

Heute morgen gegen 8 Uhr wurden in der Großen Ulrichstraße zwei auf dem Nachhausewege befindliche Männer von etwa 15 Nationalsozialisten tätlich angegriffen und niedergeschlagen. Beide trugen Kopfverletzungen davon. Der eine der Ueberfallenen wurde besinnungslos von einem vorbeikommenden Marktwagen der Sanitätswache zugeführt. Als Polizeibeamte und das sofort herbeigerufene Ueberfallkommando herangekommen waren, konnten noch zwei als mutmaßliche Täter in Frage kommende Personen festgenommen werden. Die übrigen waren bereits geflüchtet. Die Festgenommenen setzten ihrer Zuführung zum Polizeirevier heftigen Widerstand entgegen, so daß der Polizeiknüppel zur Anwendung gebracht werden mußte. Es wurde auch versucht, einem Polizeibeamten die Pistole zu entreißen. Inzwischen mußte zur Festnahme von vier Personen geschritten werden. Bei der Zuführung zum Ueberfallwagen wurde ein auf dem Trittbrett stehender Polizeiwachtmeister von einem der Festgenommenen vor die Brust getreten, so daß er vom Wagen stürzte. Er trug leichte Verletzungen an der rechten Hüfte und an der rechten Hand davon.

Auf dem Polizeirevier wurde einer der Festgenommenen von einem Tobsuchtsanfall, der inzwischen von der Sanitätswache zum Polizeirevier gebrachte Ueberfallene von einer Ohnmacht befallen. Beide wurden mit dem Krankenwagen der Klinik zugeführt, von wo sie nach ihrer Erholung wieder entlassen und zur Polizei zurückgebracht wurden. Bei den Vorfällen in der Gr. Ulrichstraße hatte sich eine Menschenmenge von etwa 100 Personen angesammelt.

Die Ueberfallenen gehören keiner politischen Partei an. Einem der Ueberfallenen wurde beim Zubodenschlagen eine braune Aktentasche, enthaltend 20 M. bares Geld und eine weiße Jacke, entwendet.

Die nächste Stadtverordnetensitzung.

Da in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung von den 18 Punkten der Tagesordnung nur der erste, die Steuervorlage des Magistrats, erledigt werden konnte, ist eine zweite Sitzung anberaumt worden, die voraussichtlich am Montag stattfinden wird. Sie wird sich mit den restlichen Punkten der Tagesordnung, u. a. mit dem Ausbau der Straßen in Halle-Süd, mit der Vermehrung der Bedürfnisanstalten, mit der Errichtung einer Verteilerstation in der Merseburger Straße und mit Landverkäufen beschäftigen. Auch die Anträge der KPD.-Fraktion und der Fraktion der Nationalsozialisten auf Auflösung des Stadtparlamentes werden in der nächsten Stadtverordnetensitzung Gegenstand der Erörterungen sein.

Berliner Schwindler in Halle gefaßt.

Von der hiesigen Kriminalpolizei wurde in einem hiesigen Hotel der Kaufmann Karl Schmitt festgenommen, der sich unter falschem Namen eingetragen hatte und die Zeche schuldig blieb. Sch. hat in Berlin 20 000 RM. unterschlagen.

Wie dazu aus Berlin bekannt wird, hat Sch. seine Unterschlagungen nun auch noch bei einer Berliner Grundstücksverwaltungsgesellschaft begangen. Als seine Vergehen bekannt zu werden drohten, flüchtete er, und zwar führte seine Spur nach Halle, wo er jedoch unter seinem Namen zunächst nicht festzustellen war. Er beging dann die Unvorsichtigkeit, an seine Freunde in Berlin um Geld zu schreiben und gab dabei die Adresse einer weiblichen Person an, an die das Geld geschickt werden sollte. Die Ermittlungen der hallischen Kriminalpolizei setzten nun hier an. Eine Vernehmung der betreffenden weiblichen Person ergab, daß ihr Karl Schmitt als Schwab bekannt war. Es gelang ihm zu verhaften.

* **Die „Illustrierten Hallischen Nachrichten"** haben mit ihrer ersten Nummer eine ungemein günstige Aufnahme gefunden. Mit besonderem Interesse wurden die reichhaltigen Darbietungen heimatlicher Objekte und heimatlicher Geschehnisse entgegen genommen. Die aktuelle Bildberichterstattung über den Wahltag in Halle, über die sportlichen Ereignisse im Bild, der literarische Teil, das allgemein interessierende Bildmaterial, aber allen Dingen aber auch die Wanderungen durch die Kulturgeschichte unserer Heimat haben in unserem Leserkreis einen starken Widerhall gefunden. Zahlreiches ergänzendes Bildmaterial und eine Reihe wertvoller Aufsätze wurden uns daraufhin zur Verfügung gestellt. Die Nachfrage nach den „Illustrierten Hallischen Nachrichten" war außerordentlich rege. Für uns aber ist die Bekundung des Interesses in diesem Umfange deshalb besonders wertvoll, weil sie uns bestätigt, daß wir mit dieser Form der illustrierten Beilage einem starken Bedürfnis unserer Leserschaft entsprochen haben.

Mitteldeutschland

23. September

Das Bischofsgrab in Merseburg.

Die zum Teil sich widersprechenden Berichte des Architekten Koch-Halle und der Landesanstalt für Vorgeschichte zu Halle über das „Bischofsgrab" in Merseburg gaben dem Verein für Heimatkunde zu Merseburg, als dem Veranstalter der Ausgrabungen, den Anlaß, die beteiligten Stellen zu einer Aussprache auf das Grabungsfeld zu bitten. Prof. Dr. Hahne, und vom Vorstande des Heimatvereins zu Merseburg die Herren Oberregierungsrat Spannagel, Prof. Dr. Wedding und Herr Junker waren erschienen.

Nach Erläuterungen des Architekten Alfred Koch-Halle über die Lage des durch sichere Nachrichten bezeugten Bischofsgrabes, die sich im übrigen aus der Rekonstruktion des romanischen Kirchengrundrisses hat nachweisen lassen, wurde anerkannt, daß es sich nach allem wohl um die Grabstelle des Bischofs Werner handeln könne. Da aber nach dem anthropologischen Befund das darin gefundene Skelett das eines unterseßten jüngeren Mannes sei, für den der Steinsarg reichlich lang bemessen erscheint, so müsse an eine Nachbestattung gedacht werden, bei welcher die Gebeine Bischof Werners aus dem ursprünglichen Grabe herausgenommen und dieses Grab für einen anderen Toten, wahrscheinlich einen geistlichen Würdenträger, wieder benutzt worden sei, wie dies auch in anderen Kirchen häufig sich finde. Ein am Fußende des Grabes gefundener einzelner Schädel wurde von Prof. Hahne als der eines geistig hochstehenden und körperlich großen älteren Mannes erkannt, der sehr wohl Bischof Werner gewesen sein könne. Es besteht die Absicht, das Grab im Merseburger Heimatmuseum aufzubauen.

Von der Hochzeitsfeier in den Tod.

Ingenieur mit dem Motorrad tödlich verunglückt.

* **Dessau.** Der bei den Junkerswerken beschäftigte 27 Jahre alte Ingenieur Karl Lieske hatte in Bitterfeld an einer Hochzeitsfeier teilgenommen. Obwohl er noch für den nächsten Tag Urlaub hatte, fuhr er am Morgen nach der Hochzeit mit seinem Motorrad nach Dessau zurück. In der Nähe von Wolfen stürzte er und erlitt neben einem Bruch der Schädelbasis schwere innere Verletzungen. Bald darauf ist der Verunglückte seinen Verletzungen erlegen.

Zwölfjährige als Ausreißer.

Zwei Fürsorgezöglinge zum zweiten Male entwichen.

* **Frose.** Zur Nachtzeit wurden hier vom Oberlandjäger zwei zwölfjährige Knaben aufgegriffen, die der Quedlinburger Erziehungsanstalt entwichen waren. Sie wurden zunächst der Unterkunftsstelle für Obdachlose zugeführt, um am anderen Morgen ihrer Anstalt wieder übermieten zu werden. In der Nacht knüpften sich jedoch die beiden aus Bettüchern eine Leine, ließen sich aus dem ersten Stockwerk herunter und verschwanden spurlos. — Auf bisher unaufgeklärte Weise fing in der Nähe des Dreschplatzes am Wasserturm ein Strohdiemen des Landwirts August Fichtner Feuer und brannte nieder, wobei etwa 250 Zentner Stroh vernichtet wurden.

* **Alsleben a. d. S.** (Motorradunfall.) Der Maurer Hermann K. verlor beim Passieren der Plötzkauer Straße, wahrscheinlich infolge des starken Windes, die Gewalt über sein Motorrad und kam zum Sturz. Der Fahrer erlitt erhebliche Verletzungen an den Beinen, am Arm und im Gesicht.

* **Schackstedt.** (Die Gemeindejagd) wurde auf sechs Jahre verpachtet. Der Bestbietende war der Gastwirt Karl Wilke zum Schwarzen Adler. Angebot gab der Gutsbesitzer Ed. Salzmann auf die zweite Parzelle ab. Die vorigen Gebote beliefen sich auf 1600 bzw. 900 RM.

Voraussichtliches Wetter bis 24. Sept. abds.

Aussichten: Weiterhin vielfach trübe mit Regenfällen, nur zeitweise aufklarend. Meist lebhafter Westwind.

Öffentliche Veranstaltungen

* **Don-Kosaken-Chor.** Auf das morgen abend im Thaliasaal stattfindende Abschiedsgastspiel der berühmten und beliebten Don-Kosaken sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Der Dirigent, Serge Jaroff, hat für diesen Abend ein besonderes neues Programm ausgemäßt. Siehe heutige Anzeige. Karten bei Hotban.

* **Kurhaus Bad Wittekind.** Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, Konzert. Eintritt frei.

* **Saalschloßbrauerei.** Der Auftakt der beliebten Kaffeekonzerte im großen Festsaal. Morgen, Mittwoch, 3½ Uhr, Elsa Claren-Zang, Leichmann. Eintritt frei.

* **Hofjäger.** Regelmäßig Mittwoch, nachmittags 3½ Uhr, Konzert. Gorlach-Orchester. Eintritt frei.

* **Bergschenke.** Jeden Mittwoch Nachmittagskonzert. Eintritt frei.

* **Walhalla-Theater.** Auf das erstklassige Großstadt-Programm, das augenblicklich im Walhallatheater gastabendlich großen Beifall findet, sei ausdrücklich hingewiesen. Näheres siehe Anzeige.

* **Johann Strauß,** der bekannte Wiener Walzer-Dirigent, der mit seinem Wiener Tonkünstler-Orchester in nahezu allen Staaten Europas ganz außerordentliche Triumphe feierte, wird auf der Reise nach Frankreich zu seinen dortigen Gastspielen auch einen Tag hier Station machen, und zwar wird das Dienstag, 7. Oktober, sein, worüber wir noch Näheres berichten.

* **Hallisches Herbstmissionsfest.** Sonntag, 28. September, nachmittags 3 Uhr, wird in der Ludwig-Wucherer-Kirche das diesjährige Herbstmissionsfest gefeiert. Festprediger ist Stadtsuperintendent D. Meinhof, den Missionsbericht erstattet Miss.-Inspekt. Richter-Berlin. Die Kollekte ist für die deutsche Missionsarbeit in Daressalam bestimmt. Der Lutherkirchenchor wird mitwirken. Alle Gemeinden der Stadt sind herzlich eingeladen.

Vereins-Nachrichten

* **Deutsche Volksbühne, e. V.** Eröffnungsvorstellung der 5. Spielzeit Donnerstag, 25. Sept. 8 Uhr, des diesjährigen Gruppe A, dazu Pflichtvorstellung Gruppe B 1 bis 250 und Freitag, 26. Sept. (Pflichtvorstellung C, dazu Pflichtvorstellung B 251 bis Schluß) im Gemeindehaus St. Johannes: „Herrn Eberhard Fahnding", geschichtliches Lutherschauspiel in drei Akten von Pfarrer Lauth. Kartenentnahme am Dienstag im Verkehrsbüro Roter Turm. Markt, 15 bis 19 Uhr. Zugleich Ausgabe der neuen Mitgliedskarten und Spielpläne.

* **Bund Königin Luise.** Am Mittwoch, 24. Sept., abends pünktlich 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Neumarktschützenhaus, Harz 41. Ab 9 Uhr Filmvorführung „Königin Luise", zu der Angehörige und Gäste willkommen sind.

BVB BÜHNEN VOLKSBUND

Mittwoch, 24. Sept., „Die Fledermaus". Donnerstag 25. Sept., „Meine Schwester und ich". Für diese wahlfreien Sondervorstellungen sind noch Karten vorrätig. — Sonnabend, 27. Sept., für E. „Florian Geyer". Kartenausgabe 25.—27. — Erste Spielzage im Oktober: Donnerstag, 2. Okt., für B, Sonnabend, 4. Okt., für A „Der Wildschütz, Komische Oper von Lortzing. — Geschäftsstelle Martinsberg 15 (Ruf 216 48).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193009238/fragment/page=0006

Die Marienstatue in Horburg.

In Horburg an der Luppe bei Schkeuditz im Elstertal hat man bei der Wiederherstellung der Kirche eine Madonnenfigur aufgefunden, die bereits um 1250 in der Werkstatt der Naumburger Domfiguren entstanden sein soll, also eine hochwertige Skulptur darstellen dürfte. Es ist dies um so bemerkenswerter, weil die Horburger Kirche der Jungfrau Maria (ecclesia Beatae Mariae Virginis) geweiht war und eine berühmte Wallfahrtskirche im Mittelalter war. Horburg selber wurde durch die großen Wallfahrten ein Marktort und hat noch heute einen Ratskeller und einen Marktplatz.

In der stattlichen Kirche befindet sich noch heute der Kopf der wundertätigen Mutter Gottes, im Hochrelief aus der Mauer sehend, jetzt in der Hinterseite des Altars zwei Fuß über der Erde eingemauert und, wie ich es sah, leider ganz mit brauner Oelfarbe überstrichen. Der Kopf ist lebensgroß, in den Formen alt, von länglichem Gesicht, die wundertätigen Augen verstümmelt, die Lippen wulstig, die wenigen Haare nur angedeutet. Das war das berühmte Madonnenantlitz, zu dem Hunderte, ja Tausende von Gläubigen jedes Jahr gewallfahrtet kamen. Ehemals soll es auf einer Säule an der Türseite eingelassen gewesen sein an einem Fenster, das wohl damals klein war. Weil aber die Wallfahrten seitens der Katholiken auch in den evangelischen Zeiten nicht aufhörten, hätte man die Säule zerschlagen und den Kopf hinter dem Altar an unbeachteter Stelle eingesetzt. Der Kopf soll ausgehöhlt gewesen sein, so daß ein Gefäß mit Wasser darin enthalten war; in dieses Wassergefäß setzte man kleine Fische, durch deren Plänschern Wasser in die Augen des Bildes trat, wohl darum mag man später die Augen verletzt haben. Die Wallfahrten fanden am 8. September (Mariä Geburt) statt. An diesem Tage wird noch heute ein Jahrmarkt in Horburg abgehalten (der Horburger Zwiebelmarkt), der sich auf dem Platze vor dem Ratskeller abwickelt.

Horburg spielte im Mittelalter eine gewisse Rolle. Auf einer Burg an der Luppe saßen schon 1234 Ministerialen, Herren de Horbure, Vasallen der Bischöfe von Merseburg. Die Burg hatte verschiedene Dörfer unter ihrer Jurisdiktion. Die Bischöfe von Merseburg verpfändeten und verliehen die Burg verschiedentlich. 1544 ist noch der Bischof von Merseburg Patron der Kirche. Horburg zählte damals 24 Häuser. Im Munde des Volkes heißt es „Horwich", wie Numrich statt Naumburg, Almrich statt Altenburg usw. genannt werden. Horburg ist „Burg im Sumpfe" denn hor oder horar heißt althochdeutsch Sumpf.

Dr. S. B. v. Soh.-G.

Vier Kinder vom zusammenbrechenden Torpfeiler begraben.

Ein Kind getötet, drei schwer verletzt.

* **Hadmersleben.** Der Landarbeiter Rabe holte eine Fuhre Kartoffeln vom Felde und hielt mit dem Gespann vor seinem Hause. In der Zeit, in der er nach dem Stall ging, um den Raum zur Aufnahme der Kartoffeln entsprechend herzurichten, scheuten die Pferde. Der schwer beladene Wagen geriet mit heftigem Anprall gegen einen Torpfeiler, der zusammenbrach und vier an der Einfahrt spielende Kinder unter sich begrub. Trotzdem ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, konnte das sechsjährige Söhnchen des Arbeiters Rabe nicht mehr am Leben erhalten werden. Die drei anderen Kinder, unter denen sich ein zweiter Sohn Rabes befindet, sind schwer verletzt, doch besteht Hoffnung, sie am Leben zu erhalten.

Aus dem zweiten Stockwerk gestürzt.

Schwerer Unfall eines Klempnerlehrlings.

* **Zeitz.** Der 18jährige Klempnerlehrling Heinz Wüstenberg stürzte bei Reparaturarbeiten an einem Hause in der Gartenstraße aus dem zweiten Stock ab und erlitt schwere Verletzungen. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus eingeliefert.

* **Theißen.** (Die Elternbeiratswahlen.) Bei den Elternbeiratswahlen wurden 6 weltliche und 4 christliche Beiräte gewählt. An Stimmen erhielt Liste Schulsortschritt 217 und Liste Christlich-unpolitische 143.

Aus den Gemeinde-Parlamenten.

Bier- und Bürgersteuer abgelehnt.

Zuteilung an den Kraftpostbestellbezirk Delitzsch.

* **Zaasch.** In der Gemeindevertreterstitzung wurde einstimmig beschlossen, der Gasfernversorgung Magdeburg-Anhalt AG. in Magdeburg zu genehmigen, eine Gasfernleitung in den Straßen, Plätzen und Grundstücken der Gemeinde durchzuführen. In diesem Sinne wurde mit der „Gamanag" ein Vertrag bis zum 31. Dezember 1962 abgeschlossen. — Die Einführung einer Bier- und Bürgersteuer lehnte die Vertretung ab. — Alsdann gab der Vorsteher bekannt, daß geplant ist, das Dorf von dem bisherigen Roitzscher Postbestellbezirk loszulösen und dem neu zu errichtenden Kraftpostbestellbezirk Delitzsch zuzuteilen.

Gemeindebiersteuer genehmigt.

* **Gerlebogk.** In der Gemeinderatssitzung stand die Gemeinde-Biersteuer im Mittelpunkt der Debatte. Nach lebhafter Aussprache wurde sie einstimmig genehmigt. Die Ackerfrage soll am Dienstag in einer gesonderten Sitzung der Siedlungsacker-Interessenten, unter dem Vorsitz der Ackerkommission behandelt werden. Die neubeschafften Gemeinde-Ziegenböcke sind beide angekört worden und stehen beim Nachtwächter Noack. Beschlossen wurde, eine Gemeindeglocke zu beschaffen, damit der Nachtwächter Bekanntmachungen jeder Art im Dorfe ausläuten kann.

Bürgermeisterwahl wieder verschoben.

* **Schraplau.** In der letzten Stadtverordnetensitzung stand als Hauptpunkt die Bürgermeisterwahl zur Besprechung. Da keiner der ausgewählten Bewerber den ungeteilten Beifall aller Mitglieder hatte, sollte auf bürgerlichen Antrag ein kommissarischer Beamter angestellt werden. Die KPD. beantragte jedoch sofortige Wahl; ihr Antrag wurde auch angenommen. Als aber nun die Wahl vorgenommen werden sollte, verließ die KPD. die Sitzung. Der einzige Vertreter der SPD. schloß sich an. Nun war das Haus beschlußunfähig und die Sitzung mußte aufgehoben werden.

Neuban eines Schulhauses.

* **Beesenlaublingen.** Einem langjährigen Bedürfnis Rechnung tragend, beschloß der Gemeinderat den Neubau eines Schulhauses mit vier Klassen. Außerdem sollen in dem geplanten Gebäude eine Lehrerwohnung sowie die Schuldienerwohnung untergebracht werden.

Erhebliche Steuerrückstände.

* **Sandersdorf.** Die Verlängerung der Druckrohrleitung in der Thalheimer Straße wurde einer hiesigen Firma übertragen. — Für die Uebernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft für zwei Hypotheken vom 5000 und 7000 RM. wurde die Zustimmung erteilt. — Aus den Jahren 1927 bis 1929 sind noch rund 24 000 RM. Steuern von säumigen Steuerzahlern an die Gemeinde abzuführen! Es soll nun endlich versucht werden, wenn schließlich auch in Raten, diese erheblichen Steuerrückstände einzutreiben.

* **Zscherndorf.** (Aus der Gemeinde.) Nach der Reichsnotverordnung hat die Gemeinde zur Stärkung ihrer Finanzen zwangsweise die Kopfsteuer oder die neu verordnete Biersteuer einzuführen. Letztere füllt den Gemeindesäckel mit etwa 2000 RM. jährlich. Nach fast zweistündiger Debatte ist man noch zu keiner Einigung gekommen. Der Punkt wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Falschmünzer-Werkstätte ausgehoben.

Die Werkstätte in einem Holzschuppen. — Drei Falschmünzer verhaftet.

* **Magdeburg.** Nachdem seit etwa Jahresfrist in Magdeburg der Umlauf falscher Fünfmarkstücke festgestellt worden war, ist es jetzt der Magdeburger Kriminalpolizei gelungen, eine Falschmünzerwerkstatt im Vorort Buckau festzustellen. Der Organisator des Unternehmens ist ein 61 Jahre alter Schlosser Michaelis, der noch zwei Jahre Gefängnis zu verbüßen hatte, weil er früher falsche 50-Pfennigstücke angefertigt hatte, wobei namentlich die Magdeburger Straßenbahn geschädigt worden war. Die Werkstätte befand sich in dem großen Schuppen einer Holzhandlung in einer Ecke versteckt hinter Holzverschlägen. Der Inhaber der Holzhandlung, Paul Schulz, ist ebenso wie sein Bruder Oskar Schulz an dem Verbrechen mit schuldig. Paul Schulz finanzierte das Unternehmen, während sein Bruder Oskar den Vermittler zwischen dem Hersteller Michaelis und seinem Bruder spielte. In der Werkstatt wurden nicht gegossene, sondern gepräge Fünfmarkstücke hergestellt. Rund 1000 Mark fertiges Falschgeld und Rohmaterial wurden aufgefunden. Die gefundenen fertigen Fünfmarkstücke sind sehr geschickt hergestellt und sind kaum von echten Stücken zu unterscheiden. — Alle drei Schuldigen sind verhaftet.

Kein Krankenhaus oder Altersheim.

Falsche Gerüchte über Neu- und Umbauten.

* **Mücheln.** Es gehen Gerüchte um, die Stadt wolle auf dem erworbenen Frickschen Plan oder in der Schule ein Krankenhaus oder Altersheim errichten. Die Gerüchte entbehren, wie wir hören, der Grundlage. Der Frickesche Plan ist erworben, weil er rings von städtischer Flur umgeben ist, wozu die alte Schule benutzt wird, steht noch nicht fest. Das Amtsgericht, dessen Verlegung man geplant hatte, dürfte jedenfalls hier nicht einziehen, da die Ausbaukosten zu groß sind.

Kurze Nachrichten.

* **Oberfriesstedt.** Die Witwe Wilhelmine Ranneberg kann am 23. September bei verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Frische auf ein Alter von 85 Jahren zurückblicken.

* **Bitterfeld.** Der in der Wiesenstraße wohnende Brauereiverleger Ernst Schmidt kann am 23. September sein vierzigjähriges Geschäftsjubiläum feiern. Der Jubilar verwaltet seit 26 Jahren eine hiesige Brauerei-Niederlage.

* **Authausen.** Die Wahl des Landwirts Otto Mühlner in Authausen zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Authausen ist nunmehr bestätigt worden.

* **Thalheim.** Das Landwirt K. Bangesche Ehepaar konnte das Fest der Silbernen Hochzeit feiern

Theatergemeinde bleibt bestehen.

* **Hettstedt.** Die Theatergemeinde kann wider Erwarten auch im kommenden Winter wieder in Tätigkeit treten, da in den letzten Wochen zahlreiche Neuanmeldungen zu verzeichnen waren. Vorgesehen sind Vorstellungen der Wanderbühne der Gesellschaft für Volksbildung (Berlin), des Mitteldeutschen Landestheaters und ein Benno-Platz-Konzert.

Kein Fehlbetrag in der Stadtkasse.

* **Bennecksenstein.** In einer Sitzung der Stadtverordneten in Bennecksenstein wurde mitgeteilt, daß am 15. dieses Monats eine Revision der Stadtkasse vorgenommen wurde. Veranlassung hatte ein Gerücht ergeben, daß von einem Fehlbetrag von 4000 bis 5000 Mark wissen wollte. Die sehr gründlich vorgenommene Revision ergab indessen, daß keinerlei Fehlbeträge vorhanden sind.

* **Brehna.** (Motorsportfest.) Der Motorsport-Klub" Brehna veranstaltete am Sonntag sein zweites Motorsportfest. Einen recht interessanten Anblick bot der Korso durch verschiedene, höchst originelle und geschmackvolle Dekorationen der Motorräder. Aus dem Geschicklichkeitswettbewerb ging Heinrich Bierwirt als neuer Klubmeister hervor, während Otto Schicke, Kurt Mahn, Otto Ziegler und Paul Städter die übrigen Preise errangen. — Auch im Staffelfahren wurden ganz vorzügliche Leistungen erzielt.

* **Profen.** (Neuer Pfarrer.) Die durch den Fortzug des Pfarrers Dr. Benrich freigewordene Pfarrstelle wird durch den Vikar Herrn Dr. von Krosigk vom Evangelischen Konsistorium in Magdeburg neu besetzt.

* **Prophig.** (Wechsel des Jugendwarts.) An Stelle des nach Erfurt gegangenen Jugendwarts Karl Gand ist Herr Barthels vom Johannemsseminar Barmen eingetreten.

* **Greppin.** (Schwere Schlägerei.) In den Abendstunden entstand in einer hiesigen Gastwirtschaft unter mehreren Gästen eine schwere Schlägerei, wobei Stühle, Gläser, Krüppel und Messer die Hauptrolle spielten. Mehrere Personen trugen erhebliche Verletzungen davon. Ein Verletzter mußte einem Bitterfelder Krankenhaus zugeführt werden. Ueberfallkommando und Landjäger machten der Schlägerei ein Ende. Gegen die Täter wurde Anzeige erstattet.

* **Laucha a. d. U.** (Wiedereröffnung einer Autolinie.) Der im Frühjahr eingestellte Betrieb der Autolinie Laucha-Osterhäfeler wird vom 23. September ab wieder aufgenommen. Der Autoomnibus fährt an den Wochentagen täglich zweimal hin und zurück. Sonntags ruht der Betrieb

Nacht des Grauens in der Mongolei.

Was die Bolschewisten berichten. — Die Spuren in Sande. — Der Ueberfall aus dem Hinterhalt. — Ein teuflischer Plan. In der Erde vergraben. — Die schleichenden Wölfe. — Der Schall der menschlichen Stimme. — Die Rettung.

Nach einer wahren Begebenheit von Alexej Miroschnikoff.

Es war im Jahre 1917 . . .

Vor ein paar Tagen waren einige Bolschewisten in unsere Hände gefallen. Sie schienen halb irrsinnig und erzählten Schauermärchen. Leutnant Pjotr sagte zu mir: ich glaube, sie sind gar nicht irrsinnig, ich glaube vielmehr, daß sie einen bestimmten Zweck verfolgen, wenn sie uns sagen, die mongolischen Stämme weiter im Norden seien von der wildesten Bestialität, von einer Bestialität, wie sie selbst es noch niemals erlebt hätten; nämlich erstens glaube ich, daß es keine Bestialität gibt, die diese chinesischen Sowjettruppen noch nicht mitgemacht oder wenigstens erlebt hat — und zweitens glaube ich, daß im Norden etwas gegen uns vorbereitet wird, wovon wir nichts erfahren sollen.

Unserm Oberst leuchteten diese Ueberlegungen des Leutnants Pjotr ebenso gut ein wie mir. Am gleichen Abend hatten wir Urlaubnis und Befehl von unserm Oberst, einen 36stündigen Patrouillenritt nach dem Norden zu unternehmen.

Am 24. August, 9 Uhr abends, ritten wir, nur von unseren beiden Burschen Ilja und Iwan und zwei Packpferden begleitet, nach dem Norden ab. Ilja und Iwan waren zwei prächtige, tapfere Kosaken, die den ganzen Wrangel-Feldzug mitgemacht hatten, den General erst nach der Vernichtung der tschechischen Division verlassen hatten und dann gleich in die nationale chinesische Armee eingetreten waren. Nur abergläubisch waren die beiden, abergläubisch! Als wir das Lager verließen, zeterten zwei Kater, und Iwan bemerkte laut: „Welch ein Unglück!"

Lachend drehte ich mich um: „Was prophezeihst du da, du schwarzer Rabe?"

„Oh, nichts, nichts", brummte Iwan.

„Nun sags doch schon!" herrschte ihn Leutnant Pjotr an.

„So ein alter Aberglaube ist das, so ein alter Glaube, über den Sie doch immer nur lachen." — Iwan war neben uns geritten und sprach leise: „Zuhause sagt unser Ataman stets, daß man nicht ausreisen soll, wenn Tiere liebestoll dabei schreien; man kommt sonst durch Tiere um."

„So ein Unsinn," sagte Leutnant Pjotr scharf. „Hast wohl zuviel von dem Wolfgeschwätz der Bolschewiken gehört? Ist das dein Kosakenstolz?"

Iwan richtete sich noch strammer im Sattel auf, grüßte militärisch und ritt wieder hinter uns. Beide Burschen sprachen stundenlang kein Wort.

„Vor Wölfen braucht man auch gar keine Besorgnis haben," meinte ich noch, „denn es ist ja klarer Mondschein und außerdem haben wir unsere Karabiner."

Leutnant Pjotr nickte stumm. Schweigend ritten wir. Auch die Hufe unserer Pferde verursachten in dem weichen Sand fast keinerlei Geräusch. Ganz in der Ferne sahen wir einen Höhenzug, halbverschleiert von weißen, im Mondschein glitzernden Wolken. Dort wollten wir morgen sein.

Der Ueberfall.

Bei Sonnenaufgang hielten wir auf einer kleinen Hügelkette und sahen, daß der Höhenzug, den wir auf unserm Patrouillenritt unbedingt erreichen mußten, um einen Ueberblick über das dahinterliegende nördliche Gelände zu bekommen, noch etwa sechs Stunden Ritt entfernt war. Wir sahen uns auch einmal nach Süden um, und es schien uns, als ob sich da in das Weiß des Horizonts leichte graue Wölkchen mischten: der Rauch unseres Lagers.

„Das dürften Spuren sein, Herr Leutnant."

Schnell drehten wir uns um und sahen Iwan tief zum Sanddoden niedergebückt. Kleine Vertiefungen waren im Boden zu sehen, Vertiefungen in so regelmäßigen Abständen, daß sie nur von einem gemächlich trabenden Pferd stammen könnten. Solche Spuren halten sich nicht lange in dem dünnen Sandboden, und deshalb schätzten wir die Spur auf höchstens zwei Tage.

„Also scharf aufpassen!" — sagte Leutnant Pjotr. Langsam ritten wir in weitem Abstand über die Ebene verteilt weiter, denn wir wollten nach einer Wasserstelle suchen, an der wir rasten und die heißesten Stunden des Tages verbringen wollten. Nach etwa drei Stunden fanden wir auch ein Wasserloch. Wir verlosten die Wache und beschlossen, hier bis zum frühen Nachmittag zu bleiben, dann in scharfem Ritt bis zum nördlichen Höhenzuge vorzudringen, um schließlich in einem langen direkten Ritt ins Lager zurückzukehren.

Der Wachtposten hatte einen sehr guten Platz auf einer kleinen Erhebung über unserem Wasserloch, die Pferde grasten behaglich eine für hiesige Verhältnisse prächtige Weide, Leutnant Pjotr, Iwan und ich hatten vielleicht den einzigen schattigen Fleck im weiten Umkreis und lagen unter einem überhängenden Felsen. Ich dachte, daß wir es eigentlich prächtig hatten und bedauerte nur, daß ich den Ilja gleich würde ablösen müssen. Ich sah auf die Uhr. Es war 4 Uhr 15. Ich beschloß, dem guten Kerl eine Viertelstunde von seiner Wache zu schenken und rief: „Hoch, Ilja!"

Keine Antwort. Ich sah seine großen Stiefel im dürren Grase auf der kleinen Erhebung vor uns liegen.

Sollte der Kerl schlafen?

Ich rief noch einmal lauter: „Heh Ilja, halt!"

„Was ist denn los?" fuhr Leutnant Pjotr neben mir aus dem Schlaf. Auch Iwan richtete sich auf.

„Ich glaube beinahe, der Ilja schläft. Will mal gleich hingehen."

Vorsichtshalber knöpfte ich meine Revolvertasche auf und ging los. Ilja lag regungslos im Gras. Ich beugte mich über ihn. So ein Lump! Schlief tatsächlich auf Wache!

Zornig packte ich ihn an beiden Schultern und schüttelte ihn. Im gleichen Augenblick merkte ich, daß ich ihn aus einer Blutmasse herausriß.

Schnell wollte ich mich aufrichten, wurde aber von hinten an der Kehle gepackt und schon lagen sechs oder sieben Kerle über mir.

Ich hörte ein paar Schüsse von Leutnant Pjotr und Iwan knallen. Dann war es aber auch da vorüber. — Es war zwecklos, sich hier zu wehren. Ich gab jeden Widerstand auf und war sogleich sachgemäß gefesselt. Ich musterte nun meine Gegner und schaute in ein paar breite, grinende Mongolengesichter von unbeschreiblicher Häßlichkeit. Die kleinen geschlitzten Augen blitzten vor sadistischer Lust, und die breiten Mäuler plapperten eine rauhe, mir gänzlich unbekannte Sprache.

Ein paar andere trugen Leutnant Pjotr und Iwan heran, die gerade so gefesselt waren wie ich.

„Leichte Fleischwunde, rechter Oberarm," — sagte Leutnant Pjotr kühl, als mache er eine Meldung bei unserm Oberst.

Ich bewunderte seinen Gleichmut, wurde aber auch ruhiger und fragte ihn leise, ob er die Kerle für Bolschewiken oder für was er sie halte.

„Ich meine", sagte er lachend, „daß es Angehörige jener Mongolenstämme sind, von denen unsere halbirrsinnigen Bolschewisten gestern im Lager erzählten."

„Nein, bitte im Ernst."

„Doch, im Ernst."

„Weshalb denn gleich das Schlimmste annehmen . . . Ich werde versuchen, mit den Leuten zu reden."

„Halt!" wandte ich mich an einen hochgewachsenen Burschen, der etwas wie ein Führer zu sein schien, „weshalb habt ihr uns denn gefangen genommen? Seid ihr Bolschewiken? Ihr tragt doch keine Abzeichen?"

Keine Antwort. Verständnisloses, höhnisches Lachen.

Ich wiederholte meine Frage auf chinesisch.

Derselbe Erfolg.

Es hieß also warten. Währenddessen hatten sie unsere Pferde eingefangen, was eine schwere Arbeit war, da sich die treuen Tiere von Fremden nicht anfassen lassen wollten. Sie waren roh mit unseren Tieren, und ich war zum ersten Mal wütend, daß ich Gefangener war und wehrlos diese Mißhandlungen mitansehen mußte. Endlich wurden wir drei Gefangenen auf unseren Tieren so festgebunden, daß ein Strick unter dem Bauch des Pferdes durchführte, dessen beide Enden an unseren Füßen befestigt waren. Das Reiten wurde so bald zu einer Tortur. Wir bissen die Zähne zusammen und trabten, von unseren zwanzig Begleitern dauernd zur Eile angetrieben, weiter in nordwestlicher Richtung.

Gegen Abend wurde gehalten. Die Mongolen schienen sich über irgendetwas nicht ganz einig zu sein und disputierten heftig. Schließlich wurden wir von den Pferden gebunden, am Boden liegend von neuem gefesselt und wie Pakete neben die Pferde gelegt. Ohne sich weiter um uns zu kümmern, bereiteten sich die Mongolen ein Mahl. In der Nacht froren wir heftig. Alle Anstrengungen, unsere Fesseln zu lockern, waren vergebens. Die Pferde standen zusammengedrängt und schnaubten oft heftig. Wir dachten uns schon, was dies zu bedeuten hatte, und bald hörten wir auch das langgezogene Heulen der Wölfe. Die Mongolen hatten unheimende Angst vor ihnen und waren deshalb nicht weiter gerritten.

In der Gewalt mongolischer Bestien.

Wegen unserer schmerzenden Fesseln hatten wir die ganze Nacht kein Auge schließen können. Als am frühen Morgen des 26. August unsere Beine wieder losgebunden wurden, konnten wir sie kaum bewegen. Die Mongolen aber nahmen keine Rücksicht darauf und trieben uns wie wir waren, wurden wir wieder auf die Pferde geschnallt. Weiter ging es im scharfen Trab. Eine neue Tortur hatte für uns begonnen. Nach dreistündigem Ritte waren wir am Fuße des Höhenzuges, den wir auf unserem Patrouillenritt hatten erreichen wollen. Nur waren wir viel weiter nach Westen abgekommen.

Auf einem der vorgelagerten Hügel sahen wir bald ein paar Zelte stehen. Bei unserm Herankommen kletterten aus ihnen ein paar abitoßend häßliche Mongolen und begrüßten uns mit lautem Johlen. Als sie bemerkten, daß wir als Gefangene mitgebracht wurden, wurde das Johlen zu einem wahren Triumphgeheul. Im Siegeszug wurden wir vor ein größeres Zelt geführt, aus dem bei unserer Ankunft ein großer, grauhaariger, schmutziger Halunke kroch, der uns haßerfüllt betrachtete. Unsere Beine wurden losgebunden, und wir sollten auf ihn zugehen. Unsere steifen Beine trugen uns aber nicht, und wir brachen zusammen. Der Alte schrie etwas und gleich darauf

fielen die Peitschenhiebe hageldicht auf unsere Köpfe und Rücken.

Wir krümmten uns, gaben aber keinen Ton von uns. Schließlich wurde der Alte des Schauspiels überdrüssig, schrie wieder etwas, wir wurden in die Höhe gerissen und zu ihm hingeschleift.

Ich begann sogleich auf russisch zu reden und sagte, daß wir zur regulären Armee gehörten, daß wir weiter nichts wollten als Bolschewiken aufspüren, und daß wir auch niemals im entferntesten daran gedacht hätten, friedliche Hirtenvölker, wie doch das seine eines sei, zu belästigen. Es müsse sich also wohl um ein bedauerliches Versehen seiner Untergebenen handeln und wir bäten ihn, uns sogleich wieder frei zu lassen.

Während meiner Rede hatte ich sein Gesicht genau beobachtet, um die Wirkung darauf abzulesen. Es war mir nicht entgangen, daß bei der Erwähnung des „bedauerlichen Versehens seiner Untergebenen" seine Augen höhnisch aufleuchteten. Trotzdem zuckte er jetzt nur mit den Schultern und sagte etwas in seinem unverständlichen Raudervelsch, das wohl bedeuten sollte, daß er nichts verstände.

Ich wiederholte meine Rede noch ausführlicher auf chinesisch. Nur ein höhnisches Lachen als Erfolg. Umstanden von allen Stammesgenossen, Frauen und Kindern, alten und jungen Männern, die sich alle durch gleiche Schmutzigkeit und häßlichkeit auszeichneten, begann nun der Alte mit zwei Unterführern eine Verhandlung, deren Gegenstand zweifellos wir waren. Wie groß war unsere Freude, als das Resultat der Verhandlung war, daß wir losgebunden wurden. Ich wollte gerade dem Alten unseren Dank aussprechen, als man uns auszuziehen begann. Das Lachen und Johlen der Umstehenden steigerte sich, als wir völlig nackt dastanden. Wir wurden daraufhin von neuem gefesselt und zu Boden geworfen. Unsere Kleider wurden unter die Führer verteilt. Es war uns klar, was dies alles bedeutete:

Es war unser Todesurteil,

und es fragte sich nur noch, auf welche bestialische Weise man uns zu Tode martern wollte. Fürs erste wurden wir, so wie wir waren, in ein von Schmutz starrendes Zelt gepackt, in dem wir den Angriffen des Ungeziefers wehrlos preisgegeben waren. Von Zeit zu Zeit wurde der Schlitz des Einganges geöffnet und eines dieser breiten Gesichter grinste uns an. Viele beschimpften und bespuckten uns und bewarfen uns mit Schmutz. Leutnant Pjotrs Fleischwunde sah böse aus, und der ganze Oberarm war dick geschwollen.

Wir schwiegen lange Zeit. Denn was sollten wir reden? Daß sich unsere Gedanken mit Flucht beschäftigten, war selbstverständlich. Aber keiner von uns sah eine Möglichkeit, und ich dachte nicht ohne Bitterkeit an die schönen Sherlock-Holmes- und Edgar-Allan-Poe-Geschichten, wo sich die Helden der Gefangenschaft so leicht an starken Steinen durchreiben lassen, oder wo sie mit Fett bestrichen so leicht von Ratten durchbissen werden.

Endlich sagte Leutnant Pjotr: „Wenn wir sterben müssen, dann wollen wir als echte Soldaten sterben. Diese Hunde sollen uns nicht jammern hören, was sie auch mit uns anstellen sollten. Geloben wir uns das gegenseitig! Und wir gelobten es uns feierlich. Nun, da das Schweigen gebrochen war, vertrieb uns Iwan die Zeit mit Erzählungen aus den Kosakengrenzkriegen mit den Türken. Er kannte da phantastische Sachen, die — alle gut ausgingen. Es waren auch tolle und lustige Sachen darunter, die unsere Laune erheblich besserten und uns in eine Stimmung des „ganz egal" versetzten.

Die grauenvollste Nacht meines Lebens.

Gegen Abend wurden wir aus dem Zelt gerissen und begleitet von der ganzen wüsten Halunkenschar hinaus auf die Ebene getrieben. Was wir nun sahen, war so furchtbar, daß uns die Stimmung des „ganz egal" verging, und wir vor Entsetzt erschauerten. Ein paar hundert Meter von dem Zeltlager entfernt, auf einer breiten, fahlen Sandfläche, sahen wir kleine braungraue Erhebungen. Bei näherem Zusehauen bemerkten wir, daß es aus der Erde ragende Menschenschädel waren, denen das Fleisch von den Knochen genagt war. Manche schienen noch gar nicht alt zu sein. Blutbartig wurde uns das schreckliche Schicksal bewußt, das man uns zugedacht hatte:

man wollte uns hier eingraben, in der Nacht würden dann die Wölfe kommen und uns wehrlos in der Erde Steckenden das Fleisch vom Gesicht fressen.

Wir sahen uns an. Schweigend faßten wir einen Entschluß. Wenn wir schon sterben mußten, so wollten wir anders sterben. Mit einem plötzlichen Schauern ließen wir uns von unseren überraschten Peinigern los und liefen so schnell wie wir konnten in der Richtung der Pferde, die nur ein paar hundert Meter von uns entfernt waren.

Aber unsere so lange gefesselten Beine waren wie Blei, und obwohl wir sie mit schrecklicher Willensanstrengung zu schnellen Leistungen antrieben, holten uns unsere laut schreienden Verfolger spielend ein. Wir wurden getreten und hin und her gezerrt, bis der Alte dazu kam und Ruhe bot. Er wollte unser Leben für eine schlimmere Tortur aufsparen.

Tatsächlich wurden nun drei tiefe Löcher in dem feuchten Sandboden ausgehoben, in die wir hereingestellt wurden. Wir waren wieder an Händen und Füßen gefesselt, so daß wir uns nicht rühren konnten. Die Löcher wurden dann wieder zugeschüttet und der Boden um uns herum festgetreten.

Wie Pfähle steckten wir nun in der Erde.

Nur unsere Köpfe schauten heraus, und zwar so, daß wir einander betrachten konnten. Das hatte man aber nicht aus einem letzten Rest von Mitleid für uns getan, sondern um unsere Qual zu erhöhen. Wir sollten sehen können, wenn einer von uns zuerst aufgefressen wurde.

Ein paar alte Weiber sprangen jetzt aus der Menge und machten uns mit schauderhaften Grimassen vor, wie uns die Wölfe abnagen würden. Die Menge begann einen wilden Freudentanz um uns herum auszuführen. Schließlich bespuckten sie uns und zogen laut redend zu ihren Zelten zurück. Die Dunkelheit brach schnell herein.

„Ich nehme an, daß wir uns alle fest an unser Gelübnis halten werden und keinen Laut der Angst oder des Schmerzes vernehmen lassen. Dies Vergnügen wollen wir den schmutzigen Teufeln nicht bereiten, nicht wahr?", sagte Leutnant Pjotr.

„Ja, Pjotr, ich werde mich zusammenreißen."

„Jawohl, Herr Leutnant, auch ich werde zeigen, was ein Kosak ertragen kann", sagte Iwan. „Als Mittel leicht vom Leibe halten kann. Es ist ein Mittel, das uns auch jetzt zu Gebote steht: sicher zu bleiben, ruhig und laut die menschliche Stimme erschallen zu lassen. Das ist das Mittel, mit dem der Dompteur seine Löwen und Tiger im Zirkus bändigt. Wir wollen sehen, ob wir nicht dieselbe Kraft wie ein Dompteur aufbringen können. Ich schlage also vor, daß wir der Reihe nach Geschichten aus unserem Leben mit lauter Stimme erzählen. Ich fange an."

Und Leutnant Pjotr erzählte. Er erzählte von seiner Fähnrichszeit in Petersburg — ernste Sachen, heitere Sachen. — Wir sahen die ersten grauen Schatten auf dem hellen, vom Monde beschienenen Sande auftauchen. Zögernd und in weiter Entfernung umkreisten sie uns. Wir wollte erst nichts einfallen. Dann aber berichtete ich erste Kindheitserlebnisse und es wollte mir scheinen, als hätte ich alle diese zurückliegenden Ereignisse, an die ich seit Jahren nicht mehr gedacht hatte, noch niemals so klar gesehen. Und dabei mußte ich in langsamem hartem Tone sprechen — denn auf diesen Ton kam es ja gerade an. Ich erzählte von dem achtbaren Sanitätsrat Sohn, einem Deutschen, der immer eine große goldene Medaille an der Uhrkette auf dem Bauche trug, und den ich kleiner Knirps einmal fragte, warum er denn eine Hundemarke auf dem Bauche tragen müsse. — Der erste Wolf heulte und in der Ferne kam ihm Antwort. — Und dann erzählte ich, daß der Sanitätsrat Sohn so gerne trank, und daß er immer, wenn er meine kranke Mutter im Schlafzimmer besuchen wollte, einen Schluck aus der Rotweinflasche nahm, die bei uns auf dem Büfett im Eßzimmer stand. Und daß dann mein Vater eines Tages rote Tinte in die Flasche gefüllt hatte, und daß der Sanitätsrat nachher sein schönes, gestärktes Vorhemd ganz mit roten Flecken bedeckt hatte, und daß sich mein Vater nachher königlich freute. —

Das Heulen der Wölfe wurde zum vielstimmigen Konzert. Immer näher zogen sie ihre Kreise. Zweifellos: sie kannten den Platz.

Iwan erzählte uns. Es waren Pferdegeschichten. Alles Pferdegesichten und tolle Reitereistückchen. Ob wohl die Pferde sein Liebstes auf der Welt waren? Er erzählte von dem Hengst Mustapha, den ihm sein Vater schenkte, als er zwölf Jahre alt war, von dem Mustapha, den zu besteigen ihm seine Mutter verbieten wollte. Und wie er dann lachend auf das ungesattelte Pferd gesprungen sei und es nach stundenlangem Kampf gebändigt habe. Das war ein Spaß gewesen! Und wie hatte sein Vater sich gefreut! Und der Ataman hatte gesagt: das wird ein guter Kosak. Sein Vater hatte ihn sogar kreischen wollen, aber es sei doch wie eine Chrysipe gewesen. Dann habe er zum erstenmal Wodka getrunken. — Die Wölfe heulten lauter und kamen näher heran.

Leutnant Pjotr griff das Wort Wodka auf und berichtete von der wüsteten Sauferei seines Lebens. Es war in Polen . . . Plötzlich donnerte seine Stimme: „Zurück! Donnerwetter noch einmal!"

Einer der Schatten war auf Iwan zugesprungen und wich nach dem Befehle Leutnant Pjotrs entsetzt zurück.

„Es war nichts", sagte Iwan kalt. Ich meinte aber zu sehen, daß ihm Blut übers Gesicht lief.

Leutnant Pjotr erzählte ruhig weiter von der Sauferei in Warschau, bei der sein kommandierender General M. . auf den Tisch actiegen sei und laut gebrüllt habe: „Brüder, und wir sind doch alle Säne unter Säuen!" — „Zurück, zum Donnerwetter!"

Trotz unsrer lauten Reden wurden die Bestien doch merklich frecher. Immer dichter wurde ihr Rudel und immer mehr grüne Augen blitzten um uns auf. Immer öfter spürte ich ihren heißen Atem im Gesicht. Immer öfter erschollen unsere dompteurmäßigen Rufe: „Zurück! Verfluchte Bestien, zurück!"

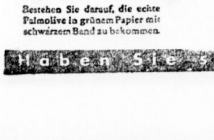
Leutnant Pjotr bewahrte völlig seine Ruhe und erzählte weiter.

Plötzlich wichen die Bestien wie auf Kommando weit zurück und liefen den Bergen zu. Was war geschehen? Witterten sie etwas Besseres? Oder wollten sie „Kriegsrat" halten? Wir schwiegen einen Augenblick.

War es ein Wunschtraum? Pferdegetrappel? Näherkommendes Pferdegetrappel? Schon war es Gewißheit. Aber vielleicht waren es nur andere Mongolenhalunken? — „Im Takt!" kommandierte Leutnant Pjotr. Und wir brüllten auf russisch: „Zu Hilfe, Kameraden! Zu Hilfe, Kameraden!" Sie kamen. Sie kamen näher. Mit wildhaftender Hoffnung schrien wir: „Zu Hilfe, Kameraden! Zu Hilfe, Kameraden!" Plötzlich verstummte das Pferdegetrappel. Mit doppelter Kraft schrien wir: „Zu Hilfe, Kameraden!" Und sie kamen. Sie kamen auf uns zu. Es waren die Unsern.

„Nur wirklich reine Seife ist der Haut auf die Dauer zuträglich. Daher empfehle ich PALMOLIVE"

sagt Mme. Jacobson, die berühmte Schönheits-Spezialistin in London



40 Pf.

Bestehen Sie darauf, die echte Palmolive in grünem Papier mit schwärzem Band zu bekommen.

Wie 18900 weltberühmte Schönheits-Spezialisten rät auch Mme. Jacobson zu regelmäßigem Gebrauch von Palmolive-Seife, denn sie enthält die edlen Palm- und Olivenöle, die die Haut schützen — sie weich und geschmeidig machen.

Der natürliche Duft der reinen Pflanzenöle, aus denen Palmolive hergestellt ist, macht die Beimischung eines schweren Parfüms überflüssig. Die natürliche Farbe rührt allein von den nach besonderem Verfahren gemischten Oelen her.

Haben Sie schon das neue Palmolive Shampoo versucht? Preis 30 Pf.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

42. Jahrgang / 23. September — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 224 / Seite 9

Devisen und Effekten.

Berliner Devisenkurse vom 22. September.

(Ohne Gewähr.)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	1,808	1,812	Italien	21,97	22,01
Kanada	4,197	4,205	Jugoslavien	7,433	7,447
Japan	2,074	2,078	Kopenhagen	112,23	112,45
Kairo	20,90	20,94	Lissabon	18,83	18,87
Konstantinopel	—,—	—,—	Oslo	112,15	112,37
London	20,347	20,417	Paris	16,465	16,505
Newyork	4,193	4,201	Prag	12,451	12,471
Rio de Janeiro	0,421	0,423	Reykjavik	92,20	92,38
Uruguay	3,447	3,453	Riga	80,82	80,92
Amsterdam	169,03	169,37	Schweiz	81,395	81,555
Athen	5,445	5,455	Sofia	3,039	3,045
Brüssel	58,46	58,58	Spanien	45,65	45,75
Bukarest	2,500	2,506	Stockholm	112,64	112,86
Budapest	73,41	73,55	Tallinn (Estl.)	111,85	112,08
Danzig	81,51	81,67	Wien	59,19	59,31
Helsingfors	10,553	10,573			

Berliner Börse.

Beruhigt auf nachlassendes Angebot. — Rückkäufe und Meinungsfäufe bewirken Kurserholungen. — Renten weiter nachgebend, aber ruhiger.

tz. **Berlin**, 23. September.

Die gestrige Katastrophenstimmung hat einer wesentlich ruhigeren Auffassung Platz gemacht. Das Angebot des Inlandes sowie die Verkäufe des Auslandes haben erheblich nachgelassen; nur am Rentenmarkte traten noch Abgaben des Auslandes in Erscheinung, doch zeigte auch der Rentenmarkt auf die Ankündigung einer großzügigen Stützungsaktion durch staatliche und halbstaatliche Institute ein beruhigteres Aussehen, ohne daß freilich neue Kursrückgänge zu vermeiden waren. Man betonte an der Börse, daß die großen englischen und amerikanischen Blätter die Lage der deutschen Finanzen seit gestern in durchaus nicht pessimistischer Tonart erörtern. Da gleichzeitig die deutschen Werte in London, Amsterdam und der Schweiz gegenüber den gestrigen Rückgängen dieser Papiere in Wahrheit sich nicht unbedeutend erholt haben, das Ausland sowie die Bankenkundschaft vereinzelt Kaufaufträge erteilt hatten und auch der Devisenmarkt eine weitere Entspannung erfahren hat, so waren am Börsenbeginn Kurserholungen von 1—3 Prozent zu verzeichnen.

Zwei Momente sind besonders hervorzuheben: Eine Interventionstätigkeit der Großbanken war heute nicht mehr nötig und die Prämiennachfrage lebte wieder auf. Die Kulisse schritt in schnellem Tempo zu Rückkäufen. Die Ankündigung neuer umfangreicher Stillegungen an der Ruhr drückte zunächst noch auf einzelne Montanwerte, wie überhaupt zunächst die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich war. So eröffneten speziell die Nebenwerte des Elektrogebietes schwächer. Akkumulatoren, Lahmeier und Rheinisch-westfälische Elektrizität minus 3 Prozent.

Wesentliche Kurserholungen setzten einzelne letzthin besonders stark gewichene Spezialpapiere durch. Ostwerke erhöhten sich heute um 8½, Schultheiß um 6 Prozent. Deutsche Linoleum plus 7, Schubert & Salzer plus 5 Prozent. Thür. Gas plus 4 Prozent. Otavi waren wieder um 1 Mark fester. Andererseits gaben Afu zunächst 1 Prozent nach. Julius Berger setzten 3 Prozent niedriger ein. Auch Orenstein & Koppel und Deutsch-Atlant. Telegraphen gaben anfangs 2 Prozent nach.

Am einheimischen Rentenmarkt hat das Angebot nachgelassen, doch war es noch wie vor bedeutend. Reichsbahnvorzugsaktien gaben ¾ Prozent nach.

Im Verlauf schritt die Kulisse zu weiteren Rückkäufen, da das Auslandsangebot wieder nachließ. Ver. Stahlwerke erholten sich weiter um 1½ Proz. Obrekoks gewannen 4½, die Kaliwerte von nerunem 2 Prozent. Eine kräftige weitere Erholung erfuhren die Schiffahrtswerte, die 1 Prozent höher eingesetzt hatten. Die Lage ist bis 3 Proz. an. Auch Reichsbankanteile plus 2 Prozent. Unter den Spezialpapieren ist besonders eine starke Erholung von Berger (plus 8 Proz.) hervorzuheben. Spritwerte gewannen 2 Prozent. Afu erholten sich ebenfalls um 2 Prozent.

Nach 1 Uhr wurde das Geschäft wieder etwas stiller. Kaliwerte, Schiffahrtswerte und Reichsbankanteile etwas schwächer.

Die leichte Versteifung der letzten Tage ließ heute nach. Tagesgeld 2½ bis 4 Prozent, Monatsgeld 4¾ bis 6 Prozent, zum Teil darunter.

*

Am Devisenmarkt war die Mark international schwächer, aber hauptsächlich in Angleichung des Dollars und des Pfundkurses an die Goldparität. Die Reichsbank hat die Goldverschiffungen nach Frankreich, die gestern 35 Millionen betrugen, eingestellt. Der französische Franken lag in Auswirkung dieser Goldzuflüsse schwächer. Paris gegen London 123,78. Dollar etwas fester 4,2015. Auch Pfund gegen Mark etwas fester, 20,4190, Madrid etwas schwächer, 44,85.

Hallische Börse.

Weiter abgeschwächt.

Aktien	23. 9.		20. 9.	
Allg. Dtsch. Creditanstalt	103,25	G	104,50	G
Hallescher Bankverein	106,5	G	107,—	G
Gewerbe- und Handelsbank	86,—	bG	86,50	G
Landkredit	72,—	G	75,—	G
Zörbiger Bankverein	50,—	G	50,—	G
Mansfeld A.-G.	—,—	—	—,—	—
Prebitzer Braunk.-Akt.-Ges.	144,—	G	144,—	G
Riebecksche Montanwerke A.-G.	—,—	—	92,50	G
Wiesken-Wettenf. Bgt.-Akt.-Ges.	—,—	—	—,—	—
Bruckh.-Nietlebener-Bergbau-G.	—,—	—	—,—	—
Ammendorfer Papier (alte)	115,—	G	116,—	G
" (junge)	100,—	G	112,—	G
Cröllwitzer Papierfabrik	—,—	—	—,—	—
Cönnerner Maschinenfabrik	125,—	G	125,—	G
Hallesche Maschinenfabrik	50,—	G	50,—	G
Gnaelpardt-Brauerei	192,—	G	195,—	G
Glauziger Zuckerfabrik	—,—	—	—,—	—
Hall. Maschinenfabrik	132,—	G	132,—	G
Hallesche Maschinenfabrik	86,—	B	86,—	B
Hallesche Nährmerke	52,—	bG	52,—	G
Hildebrandtsche Mühlenwerke	20,—	G	50,—	G
Moritz Zahr A.-G.	—,—	—	—,—	—
Gebr. Jentsch	—,—	—	50,—	G
Kaiser'sche Schmiedeherd-	45,—	G	50,—	G
Kohlenbergbau Lindner	57,—	G	57,—	bG
Gottfried Lindner	59,5	G	59,5	bG
Schrapplauer Kalkwerke	50,—	G	50,—	G
Stadtmühle Müseben	37,—	G	37,—	B
Gebr. Vetter	—,—	—	—,—	—
Wagelin & Hübner	—,—	—	—,—	—
Zeitzer Maschinenfabrik	—,—	—	—,—	—
Zuckerraffinerie Halle	34,—	bG	34,—	G
Halle-Oertlicher Ölendahn-Akt.	—,—	—	—,—	—

Im Freiverkehr notierten: Caesar & Loretz 5 bez., Czarnowanzer Glashütte 40 G.

Vor einer Umgruppierung im Kraftverkehr.

Was wird mit den Linien der „Krabesa"?

Gestern fand bei der OPD. Halle eine Pressekonferenz statt, auf der der Dezernent für das Kraftverkehrswesen im Oberpostdirektionsbezirk Halle, Postrat Voß, Gelegenheit nahm, sich eingehend über die Entwicklung des Kraftfahrlinienverkehrs im Regierungsbezirk Merseburg, insbesondere im hallischen Verkehrsgebiet, zu äußern.

Postrat Voß wies auf die Bedeutung des im Juli 1929 zwischen der Reichsbahn und der Reichspost abgeschlossenen Abkommens über den Kraftfahrlinienverkehr hin, das eine Zersplitterung des Kraftwagenverkehrs der öffentlichen Hand verhindern und unter Berücksichtigung des Schienennetzes der Reichsbahn für die Allgemeinheit sich gedeihlich fortentwickeln soll. Nach eingehender Darlegung der Aufgaben der Reichspost zur Befriedigung der öffentlichen Verkehrsbedürfnisse und dem Hinweis, daß sie die Pflicht habe, als gemeinnützige öffentliche Verkehrsanstalt alle Gebiete, auch die wirtschaftlich schwachen, wenig besiedelten und ärmlichen zu erschließen, wurde betont, daß die Reichspost aus diesem Grunde auch eine beträchtliche Zahl unwirtschaftlicher Linien unterhalten müsse.

Des weiteren wies Postrat Voß darauf hin, daß die Hauptträgerinnen des Kraftomnibusverkehrs im hiesigen Bezirk die Reichspost und die Kraftverkehr Sachsen-Anhalt A.G. (Krabesa) seien. Zwischen diesen beiden Verkehrsinstituten bestehe, wie auch bereits von uns in unseren Berichten „Umgruppierung im Ueberlandkraftverkehr" und „Der Kampf um die Autobuslinien", mitgeteilt und wie nochmals ausdrücklich betont wurde, eine ständige Fühlung über die Fragen der Kraftfahrlinien im Bezirk. Wie ebenfalls von uns bereits gemeldet, will die Kraftverkehr Freistaat Sachsen A.G., die die Aktienmehrheit der Krabesa hält, ihre Autobuslinien im Bezirk Halle-Magdeburg-Weißenfels verkaufen.

Ueber diese Tatsache hinaus wurde gestern mitgeteilt, daß die Umgruppierung des Kraftfahrnetzes im hallischen Bezirk in Kürze zu erwarten sei. Zwischen der Krabesa und dem Reichspostministerium haben bereits im August Verhandlungen stattgefunden, die jedoch ergebnislos verlaufen seien. Ende September werden daher nochmals Verhandlungen geführt werden, in denen die Entscheidung fallen werde. Wie Postrat Voß mitteilte, sei wohl die Veranlassung zum Verkauf der Linien der Krabesa durch die Kraftverkehr Freistaat Sachsen AG. in dem ungünstigen Status der Krabesa zu suchen. Man sei auch von dieser Seite an die Reichspost herangetreten, die nicht abgeneigt sei, die Linien zu übernehmen. Im übrigen seien die Kreise und Gemeinden ebenfalls daran interessiert.

Die Reichspost werde, wie versichert wurde, wenn sie die Linien übernehme, unter Wahrung der verkehrswirtschaftlichen Belange aller Beteiligten eine rentable Bewirtschaftung zu erzielen wissen.

Es war nicht so schlimm in Newyork.

Verslauung der deutschen Bons.

Die an der Londoner Börse verbreiteten Gerüchte von einem Kurssturz an der Newyorker Börse, der Verluste von über einer Milliarde Dollar zur Folge gehabt haben soll, haben sich nach den nunmehr von Newyork vorliegenden Nachrichten als übertrieben herausgestellt.

An der Newyorker Fondsbörse waren zu Beginn Rückgänge von 1 bis 3 Dollar zu verzeichnen. In der letzten Börsenstunde erfolgten auf Blankoabgaben, die im Hinblick auf die schwachen Berichte vom Weizenmarkt vorgenommen wurden, Kursabschläge von 3 bis 5 Dollar. Deutsche Anleihewerte waren etwa 1 bis 5 Punkte rückgängig. Sämtliche deutsche Obligationen erreichten Rekordtiefkurse.

Privatdiskont erneut heraufgesetzt.

Das andauernde Angebot an der Montagsbörse führte zu dem Beschluß, den Privatdiskontsatz für beide Sichten wiederum um ½ auf 3¾ Prozent zu erhöhen.

Die Arbeitsmarktlage in Mitteldeutschland.

Das Landesarbeitsamt Mitteldeutschland schreibt unter anderem:

Die Verschlechterung der Arbeitsmarktverhältnisse in Mitteldeutschland hat sich in der ersten Hälfte des Monats September fortgesetzt und in ihrem Tempo wesentlich verschärft. In der zweiten Augusthälfte war die Zahl der Arbeitsuchenden um nicht ganz 3000 gestiegen, in der ersten Septemberhälfte dagegen bereits um annähernd 6000. Insgesamt waren Mitte September 1930 bei den 32 Arbeitsämtern Mitteldeutschlands 261 235 Personen als arbeitsuchend gemeldet, gegenüber 115 289 zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Von den Arbeitsuchenden erhielten insgesamt 51,0 v. H. versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung, 10,4 v. H. Krisenunterstützung und 18,9 v. H. standen in der öffentlichen Fürsorge.

Von der Gesamtheit der verfügbaren Arbeitsuchenden entstammen Mitte September d. J. 24,4 v. H. den sog. Saisonaußenberufen (Land- und Forstwirtschaft, Industrie der Steine und Erden, Baugewerbe), während im Vorjahr deren Anteil an der Gesamtheit der Arbeitsuchenden um diese Jahreszeit nur 17,3 v. H. betrug bei an sich bedeutend niedrigeren absoluten Zahlen. So waren Mitte September 1930 von den Freistatarbeitern nur rund 20 000 arbeitsuchend, während es zurzeit rund 64 000 sind.

Von den nicht den Saisonaußenberufen angehörenden Arbeitsuchenden entfällt ein Viertel auf die Metallindustrie und ein weiteres Viertel auf die Textil-, Bekleidungs-, Holz- und Schnitzstoffindustrie sowie die Angestelltenberufe. Auch in den nächsten Wochen dürfte der Beschäftigungsgrad der Fertigwarenindustrie sich weiter in verschärftem Maße senken und ein erneuter Erhöhung der Zahl der Arbeitsuchenden auch in den Nicht-Saisonaußenberufen führen.

Sauer nimmt Wintershallangebot an.

Nach langen Verhandlungen ist es nunmehr zwischen den Sauer-Werken und der Wintershall-Gruppe zu einer Einigung gekommen, indem der Sauer-Konzern das Angebot Wintershalls auf den Kauf der Sauer-Werke angenommen hat.

Wasserstände.

Damit	17 von heute		Melnik	37 von heute	
Modrau	—68	" "	Leitmeritz	50	" "
Lauen	—33	" "	Aussig	—23	" "
Düben	—2	" "	Dresden	—139	" "
Grochlitz	58	" "	Torgau	28	" "
Trotha O.-P.	226	" "	Wittenberg	86	" "
" U.-P.	128	" "	Roßlau	16	" "
Merseburg	26	" "	Aken	26	" "
Calbe O.-P.	136	" "	Barby	26	" "
Calbe U.-P.	—35	" "	Magdeburg	10	" "
Grizehne	—18	" "	Tangermünde	70	" "
Brandenburg	205	" "	Wittenberge	55	" "
" U.-P.	67	" "	Lenzen	80	von gestern
Rathenow	144	" "	Domitz	11	von heute
" U.-P.	23	" "	Parchau	—1	von gestern
Havelberg	140	" "	Bolzenburg	9	" "
Nienburg	—26	" "	Hohnsdorf	11	von heute
Brandis	—16	" "			

Gold anstatt Devisen.

Die Reichsbank ändert ihre Taktik.

Das Zusammenfallen französischer Geldkündigungen in Auswirkung der im Auslande verbreiteten falschen Gerüchte über die innerpolitische Lage Deutschlands mit deutschen Reparationszahlungen nach Frankreich und französischen Gelddispositionen zum Herbstermin hat in der letzten Zeit die Nachfrage nach französischer Valuta an der Berliner Börse wesentlich gesteigert. Schon seit längerer Zeit erreichte der französische Franken in Berlin den oberen Goldpunkt.

Die Reichsbank hat bisher, um ein Ueberschreiten dieses Goldpunktes und daraus resultierende Goldexporte der Bankwelt nach Paris zu verhindern, aus ihren reichlichen Devisenvorräten Abgaben vorgenommen: sie tauschte Dollars und englische Pfunde in französische Franken und befriedigte so die Nachfrage nach französischen Zahlungsmitteln. Jetzt hat die Reichsbank eine andere Taktik eingeschlagen, sie gibt nicht Franken-Devisen, sondern sie hat mehrere Millionen Mark in Form von Gold direkt aus Beständen nach Paris gesandt. Auf diese Weise erhält die Reichsbank Guthaben in französischen Franken, aus denen sie weiter die Devise Paris regulieren kann. Das Institut wird dadurch der Notwendigkeit enthoben, gegen Verkauf von Dollars und Pfunden französische Franken zu kaufen, was bisher sehr viel zu der internationalen Festigkeit des französischen Franken beitrug.

Diese neue Taktik ist einmal für die Reichsbank vorteilhafter, weil englisches Pfund und Dollar, die die Reichsbank bisher in Franken umtauschte, unter dem Goldpunkte liegen, und zum anderen wird dadurch voraussichtlich die starke internationale Steigerung des Franken, die den internationalen Devisenmarkt wieder in Verwirrung zu setzen drohte, jetzt nachlassen, da ja die Reichsbank vorerst nicht mehr als Käufer für Franken aufzutreten braucht. Die Reichsbank zeigt dadurch aber auch, wie stark sie ist, stark sowohl in bezug auf ihre Devisenvorräte trotz ihrer Devisenhergabe in den letzten Wochen, stark auch in bezug auf ihre Goldvorräte, die nach dem letzten Ausweise 2,6 Milliarden Mark betragen bei einer Notendeckung von 69,2 Prozent. Der Devisenstand der Reichsbank ist noch immer nicht allzu weit von einer Milliarde Mark entfernt. Darauf ist es auch zurückzuführen, daß trotz der politischen Unruhe der Kurs der Reichsmark im Auslande sich ausgezeichnet gehalten hat.

* **Sächsisch-thüringische Portlandzementfabrik Prüssing & Co. in Göschwitz.** Infolge Absatzstockungen hat die Gesellschaft die zeitweilige Stillegung ihres Werkes für den 1. Oktober angemeldet. Dabei handelt es sich um eine vorbeugende Maßnahme für den Fall, daß sich die Verhältnisse auf dem Baumarkt noch weiter verschlechtern sollten.

Waren und Preise.

Berliner Produktenmarkt vom 23. Sept.

Freiverkehr.

Die Auslandsofferten lauten unverändert, teils leicht ermäßigt. Geschäft wenig entwickelt. Angebot gering. Für beide Brotgetreidesorten wurden geringe Preise Brief genannt. Hafer und Gerste gleichfalls wenig entwickelt. Marktlage noch völlig ungeklärt. Kartoffelstocken sind selbst zu den ermäßigten Preisen fast unverkäuflich. Kleie hat kaum Geschäft.

*

Anfangsterminnotierungen.

Weizen: September 249, Oktober 250½, Dezember 260, März 270. Roggen September 174½, Oktober 175, Dezember 187, März 199. Hafer: September 155, Oktober 157½, Dezember 168, März —.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, 22. September 1930.

	für 1000 Kilo:		für 100 Kilo:
Weizen, märk.	233,00	Weizenmehl	27,25—35,50
September	249,50	Roggenmehl	23,25—26,75
Oktober	251,50	Weizenkleie	8,50—8,75
Dezember	263,00	Roggenkleie	8,00—8,25
März	271,50	Raps 1000 kg	—
Roggen, märk.	162,00	Leinsaat, 1000 kg	—
September	175,50	Viktoria-Erbsen	30,00—34,00
Oktober	176,00	Kl. Speiseerbsen	—
Dezember	189,00	Futtererbsen	19—21
März	200,50	Peluschken	20—21
Braugerste	202—222	Ackerbohnen	17—18,00
Futtergerste	178—190	Wicken	20—22,00
Neue Wintergerste	—	Blaue Lupinen	—
		Gelbe Lupinen	—
Hafer märk.	156—166	Seradella (neue)	—
September	156,50	" (alte) 1925	—
Oktober	158,00	Rapskuchen	9,80—10,20
Dezember	169,00	Leinkuchen	17,30—17,60
März	181,00	Trockenschnitzel	—
Mais loko Berlin	—	Soja-Schrot	14,00—14,80
September	—	Torfmelasse	—
Oktober	—	Kartoffelflocken	—
		Nüdeln	—

Beleuchte den Arbeitsplatz besser!

Viele Stunden bringt die Hausfrau täglich am Küchenherd zu. Die Arbeit würde viel besser und schneller vonstatten gehen, wenn dieser Arbeitsplatz eine besondere Leuchte hätte; die Speisen können dann besser beobachtet werden. Darum sollte jede Hausfrau an diesem Arbeitsplatz für bessere Beleuchtung sorgen.

Emenmattierte OSRAM-LAMPEN geben besseres Licht

Auskunft über richtige Verwendung des elektrischen Lichtes erteilen die Osram-Verkaufsstellen, das Elektrizitätswerk und sonstige Elektro-Fachgeschäfte. 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193009238/fragment/page=0009

* Leipziger Schlachtviehmarkt vom 22. September. Es wurden folgende Lebendgewichtspreise notiert: Ochsen 1: 55—61, 2: 52—57; Bullen 1: 54—57, 2: 50—53, 4: 40—43; Kühe (Kalben) 1: 51—54, 2: 44—50, 3: 32—43; Färsen 1: 56—59, 2: 50—55; Kälber 2: 70—75, 4: 50—62; Schafe 1: 57—63, 2: 53—56, 3: 50—53, 4: 40—45; Schweine 1: 58—59, 2: 61—62, 3: 62—63, 4: 60—62, 7: 50—55 M. Gesamtabgang: Rinder, schlecht, Kälber, Schafe, Schweine langsam. Ueberstand: 155 Rinder, und zwar 40 Ochsen, 60 Bullen, 10 Kalben, 45 Kühe, 128 Schafe, 15 Schweine.

Bericht

der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhof zu Halle.

Bezahlt wurden am Montag den 22. September 1930

Gattung	a) für 50 kg Fleischgewicht			b) für 50 kg auf dem Auslande eingeführtes Gefrierfleisch
	I. höchster Preis	II. niedrig. Preis	III. häufig. Preis	
	in RM.	in RM.	in RM.	in Reichs-Mark.
Ochsen	98	60	92	
Bullen	96	85	94	Vorderviertel 58 / Hinterviertel 67
Kühe	96	62	88	
Jungrinder	95	90	95	
Mastkälber	115	110	110	
Saugkälber	105	80	100	
Lämmer und Hammel	115	112	115	
Schafe	105	80	105	
Schweine m. Mittel u. Gelak.	76	74	78	

Ausgefallene Posten aller Arten über Notiz. Für Saugkälber. Lämmer, Hammel u. Schafe bedeuten die Preise einschl. Lunge und Leber.

Amtliche Hallische Produkten-Notierungen.

Halle, den 23. September 1930.

Für 1000 kg	vorher	heute	Tendenz
Weizen, gesund u. trock., alt	240—242	240—242	ruhig
gut, gel. u. trock., alt	242—244	242—244	
neu	—	—	
m. f. Müllereiw. geeignet, höheres Gewicht	—	—	
niedrigeres Gewicht	—	—	
Neuweizen	—	—	
Roggen, gesund u. trocken, alt	163—165	162—164	
neu	—	—	
gut, gesund u. trock., m. f. Müllereiw. geeign.	—	—	
Industriegerste	180—185	180—185	
Braugerste, dies. Durchschnitts-Qual. (f. u. A.)	215—225	215—225	
gute Braugerste	240—250	240—250	
Wintergerste, Durchschn.-Qual.	180—185	180—185	
Futtergerste, Abstallgerste	180—185	180—185	
Hafer, Durchschn.-Qual.	167—172	165—170	
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen, Durchschn.-Qual., neue	27—29	27—29	
alte	—	—	
Futtererbsen	—	—	
Weizenkleie, mittelgrob	8¾—9¼	8¾—9	
Roggenkleie	8¼—8¾	8¼—8¾	
Malzkeime	7¾—8	7¾—8	
Trockenschnitzel	7—7½	7—7½	
Heu, lose	6¾—7¼	6½—7	
Weizenstroh, drahtgepr.	2	2	gestäftslos
Roggenstroh, drahtgepr.	2	2	

Die Preise verstehen sich netto frei Halle für mindestens 15 Tonnen.

Allgemeine Tendenz: Weizen unverändert, Roggen und Hafer etwas nachgebend, alle übrigen Artikel keine nennenswerten Veränderungen.

* **Magdeburg**, 22. September. Zucker prompt 25,50—26, Lieferung per September 26,12½—26,25. Tendenz ruhig. Terminpreise: September 6,40 Brief (6,20 Geld), Oktober 6,10 (6), November 6,10 (6), Dezember 6,10 (6,05), Januar-März 6,30 (6,20), März 6,35 (6,30), Mai 6,60 (6,50), Juli-August 6,80 (6,70). Tendenz ruhig.

* **Calbe a. d. Saale**, 22. September. Zwiebeln (mitgeteilt von der Gemüsevertragszentrale für Calbe (Saale) und Umgebung). Der Anfuhren abgelegt 3100 Zentner Zwiebeln, unsortiert, zu 1.40/1.52 RM. je Zentner.

Leipziger Börse von heute.

	23. 9.	22. 9.
Adca	103½	104¼
Dresdner Bank	118½	119
Leipzig. Hypothek.	137	138¾
Allenb. Landtrck.	116	116
Leipziger Amte	—	—
Chromo Rajort	93¼	94
Crottwitzer Papier	128	128
Thür. Elektrobank	47	48
Gliteswerke	—	—
Gyold & Kieyling	—	—
Kamm. Gautzsch	—	—
Glauziger Zucker	51	53
Halle Zimmern.	—	—
Halle Zucker	34	34
Hartmann	—	—
Kirchner	40	41½
Knoch Kaemnatch.	—	—
Nordsächsorf Zucker	71½	71½
Landfr. Kuckfnig	85½	86
Leipz. Baumwolle	100½	100½
Riedel	120	121
Sommergarn	140	—
Mälk.	120	120
Piano	13	13
Wollkamm	—	—
Lindner	59	60
Mansfeld	58	58
Nordd. Wolle	66	66
Peniger Masch.	29	31
Pittler Werkzeug	134	134
Polyphon	156	163
Preßstoffwerke	—	—
Rauchwar. Walter	19¾	21
Riquet & Co.	110	111
Rositzer Zucker	28	28
Rudelsd. Zement	155	155
Saccharin Fabrdg.	46	47
Sächsische Gußstahl	—	—
Schneider Hugo	71	—
Schubert & Salzer	150	150
Schulz, Fritz	42½	42½
Sonderm. Lit. A	170	170
Lit. B	43	43
Stöhr & Co.	75¼	75
Thür. Gas	141¼	140
Thür. Wolf	110	110
Tränkner & Würtz	—	—
Votanwerke	145	—
Wechsler	—	145
Meuselwitz	—	—
Lamea	2	2
Rode Papier	45	45
Wiscofe Stopel	—	—
Wolff Bucau	—	—

Kurszettel der Hausfrau.

Marktkleinhandelspreise in Halle am 23. Sept. 1930

Obst und Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfd. 0,15—0,35
Kochäpfel	1 Pfd. 0,10—0,15
Fall-u. Mus-	1 Pfd. 0,05—0,15
Kochäpfel	1 Pfd. 0,05—0,15
Tafelbirnen	1 Pfd. 0,15—0,35
Birnen, Eß-	1 Pfd. 0,15—0,35
Kochbirnen	1 Pfd. 0,10—0,20
Weintrauben	1 Pfd. 0,20—0,50
Bananen	1 Pfd. 0,10—0,15
Preißelbeeren	1 Pfd. 0,40—0,60
Hagebutten	1 Pfd. 0,20—0,00
Pfirsiche	1 Pfd. 0,35—0,00
Pflaumen, blaue	1 Pfd. 0,05—0,08
Tomaten	1 Pfd. 0,00—0,15
Bohn., grüne	1 Pfd. 0,20—0,00
Pflaumen, weiße	1 Pfd. 0,20—0,00
Einlegegurk.	1 Mdl. 0,20—0,25
Senfgurken	1 Mdl. 0,00—1,00
" Stck.	1 Stck. 0,05—0,10
" Pfeff.	1 Pfd. 0,35—0,50
Radieschen	1 Bd. 0,05—0,00
Weißkohl	1 Pfd. 0,05—0,08
Rotkohl	1 Pfd. 0,08—0,10
Wirsingkohl	1 Pfd. 0,10—0,00
Blumenkohl	1 Kopf 0,30—0,00
Rosenkohl	1 Pfd. 0,30—0,00
Sellerie	1 Kopf 0,05—0,10
Spinat	1 Pfd. 0,00—0,05
Mohrrüben	1 Bd. 0,08—0,10
Rohrrüben	1 Pfd. 0,10—0,00
Rote Rüben	1 Pfd. 0,1—0,00
Kohlrabi	1 Stck. 0,05—0,07
Zwiebeln	1 Pfd. 0,06—0,08
Napfüschen	1 Pfd. 0,00—0,80
Kürbis	1 Pfd. 0,10—0,00
Gelleriet	1 Stck. 0,10—0,00
Porree	1 Bdl. 0,10—0,30

Fische:

Kabeljau	1 Pfd. 0,58—0,00
Schleie	1 Pfd. 2,00—0,00
Hecht	1 Pfd. 2,00—0,00
Dt. Aal	1 Pfd. 2,00—0,00
Goldbarsch	1 Pfd. 0,40—1,00
Weißfisch	1 Pfd. 0,40—1,00

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd. 0,90—1,10
Bratenfleisch	1 Pfd. 1,20—1,40

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd. 1,00—1,10
Bratenfleisch	1 Pfd. 1,20—1,40

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd. 1,00—1,10
Bratenfleisch	1 Pfd. 1,20—1,40

Schweinefleisch:

Kamm u. Kotelett	1,30—1,40
Bauch u. fett. Fleisch	0,90—1,10
Gefrierfleisch	1 Pfd. 0,00—0,00

Wild und Geflügel:

Enten	1 Pfd. 1,20—1,50
Gänse	1 Pfd. 1,10—1,30
Hühner	1 Pfd. 0,00—1,20
Rehrücken	1 Pfd. 0,75—1,70
Hasen	1 Stck. 0,00—0,00
Hasen i. Fell	1 Pfd. 0,00—0,00
Hasen, ausgelöst	1 Pfd. 0,00—0,00
Wildschlegel	1 Pfd. 2,00—2,40
Hirschfleisch	1 Pfd. 2,40—2,60
Kaninch., Stall-	1 Pfd. 0,00—0,00
Kaninch., wild	1 Pfd. 0,00—0,00
Gänse wild	1 Stck. 1,00—2,50
Fasanen	1 Stck. 0,00—0,00
Kleine Enten	1 Stck. 0,00—0,00

Sonstiges:

Butter, Molk.	1 Stck. 0,00—1,00
Butter, Bau.	1 Stck. 0,00—0,85
Quark	1 Pfd. 0,30—0,50
Käse	1 Pfd. 0,10—0,15
Weißkäse	1 Pfd. 0,50—0,00
Kartoff., neue	10 Pfd. 0,35—0,50
Kart., Nier.	10 Pfd. 0,70—0,00
Eier	1 Stck. 0,12—0,14
Zitronen	1 Stck. 0,05—0,08
Meerrettich	1 Stck. 0,20—0,40
Mirabellen	1 Pfd. 0,05—0,20
Petersilie	1 Pfd. 0,40—0,00
Schnittlauch	1 Bd. 0,10—0,00
Majoran	1 Pfd. 0,70—0,00
Steinpilze	1 Pfd. 1,00—0,00
Champign.	1 Pfd. 0,00—0,00
Grünlinge	1 Pfd. 0,40—0,00

Ziegenfleisch	1 Pfd. 0,00—0,00
Roßfleisch	1 Pfd. 0,70—0,80

Wurstwaren:

Schlachtwurst	1 Pfd. 2,00—2,40
Knackwurst	1 Pfd. 1,40—1,80
Schwartenwurst	1 Pfd. 0,80—1,30
Leberwurst, fritz	1 Pfd. 0,80—1,30
Rotwurst, fritch	1 Pfd. 0,80—1,30
Rotwurst, geräuch.	1 Pfd. 0,90—1,40
Rotwurst, geräuch.	1 Pfd. 0,90—1,40
Schinken, roh	1 Pfd. 2,20—2,40
Schinken, gekoch.	1 Pfd. 2,40—2,60
Spec, feu. geräuch.	1 Pfd. 0,90—1,10
Spec, mag., geräuch.	1 Pfd. 1,20—1,40

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde eingetragen:

Mücheln (Bz. Halle). Bei der GmbH. Elektrizitätswerk Mücheln und Umgegend in Mücheln: Eduard Fahr ist als stellvertretender Geschäftsführer abberufen und an seine Stelle ist der Ingenieur Adolf Niekisch zum stellvertretenden Geschäftsführer bestellt.

Coswig (Anhalt). Es wird bekanntgemacht, die Firma Gustav König in Coswig im Handelsregister zu löschen. Der in unbekannter Abwesenheit lebende Firmeninhaber Gustav König wird hiermit benachrichtigt und aufgefordert, innerhalb von drei Monaten einen Widerspruch hiergegen geltend zu machen.

Konkurse und Vergleichsverfahren.

Das Konkursverfahren wurde eröffnet:

Eilenburg. Ueber das Vermögen des Landwirts Otto Böße in Gut Heidel bei Eilenburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Vorbegen heißt verhüten.** In welchem Umfang der Gedanke freiwilligen Versicherungsschutzes gewonnen hat, zeigt das Beispiel der Vereinigten Krankenversicherungs-Akt.-Ges., die mit über 400 000 Versicherten an der Spitze marschiert. 1925 betrug der Prämien-Eingang 924 000 RM. und erreichte 1929 die erstaunliche Höhe von 29 504 000 RM. 1500 Schadenfälle täglich sind ein beredtes Zeugnis für die Notwendigkeit, sich in heutiger Zeit vor Krankheitsschäden schon in gesunden Tagen zu schützen.

* **Neue Glühlampen.** Die neuen Osram-Lampen mit Innenmattierung sind dadurch ausgezeichnet, daß die mattierte Glasfläche auf der Innenwand der Lampe liegt, eine ebenso glatte Außenfläche wie Klarasglampen, verschmutzen also nur wenig und können leicht gereinigt werden.

Der Detektiv des Kaisers / Meine Erlebnisse im deutschen Spionage- und Abwehrdienst

Von Kriminalkommissar a. D. Gustav Steinhauer

Copyright by Verlag Presse Tagesdienst, Berlin W 35

(16. Fortsetzung.)

Die Dame aber, die mich zuerst vor die Tür gesetzt hatte, wollte mich nunmehr überhaupt nicht gehen lassen. Aufgeregt murmelte sie vor sich hin: „Warten Sie ein bißchen, ich sage Ihnen Bescheid, wo Klar wohnt." Sie machte bei diesen abgerissenen Sätzen einen derartig verstörten Eindruck, daß ich nun ganz sicher war, daß mit Klar etwas schief gegangen sein müßte.

Plötzlich lief sie von ihrer Haustür weg, die Straße links hinunter. Ich selber war auch nicht faul, sondern ging nach rechts und verschwand im Hausflur des zweiten Hauses. Nach einigen Minuten schon kam die Frau mit einem baumlangen Constabler an der Hand zurück, beide redeten heftig miteinander. Für mich war es nun die höchste Zeit zu verschwinden, denn die Polizei hinter mir her, war gewiß nicht angenehm. Vorsichtig entledigte ich mich meines Ueberziehers und Jacketts, um das Haus in Hemdsärmeln verlassen zu können. Da hörte ich plötzlich hinter mir ein sehr energisches „Stop!" Ich stand auf, und zu meinem Entsetzen kam ein dicker, breitschultriger Mensch die Treppe herunter. Er war in Hemdsärmeln, hatte einen schwarzen steifen Hut auf dem Kopfe, ziemlich im Nacken, und Schlappen an den Füßen; aus letzterem Grunde hatte ich ihn auch nicht herunterkommen hören. „Zu verdammter Dieb! Ich habe Dich aus dem Fenster beobachtet. Jetzt bleibst Du hier, bis ich den Constabler hole." Für mich stand in diesem Augenblick alles auf dem Spiel: Freiheit, Stellung, ja, fast das Leben! Bittend hob ich die Hände empor, — er war inzwischen bis auf die sechste Stufe von unten angekommen — da bückte ich mich, blitzschnell umklammerte ich seine beiden Beine, ein mächtiger Ruck, und mit dem Wehlfack fiel der schwere Kerl auf die Treppe. Noch einen Faustbieb in das linke Auge, und dann stand ich schon, seinen steifen Hut auf dem Kopfe, auf der Straße. Ich atmete auf, die Straße war leer.

Trotzdem mir das Herz hörbar schlug, der Schweiß aus den Poren floß, schlenderte ich doch zuerst langsam von dem Hause weg. Als ich dann außer Sehweite war, schlug ich ein anderes Tempo an. Ueberzieher und Jackett über dem Arm, flitzte ich nur so, bloß um aus dieser Gegend herauszukommen. Der erste Zug nach Southampton fuhr erst in drei Stunden. Meine Situation war jetzt sehr ungemütlich. Ich wußte, daß man jeden Reisenden, der Portsmouth verlassen wollte, scharf unter die Lupe nehmen würde. Besonders scharf, wenn sich der freundliche Herr, dessen Hut ich trug, nicht den Schädel eingeschlagen hatte und nun sein Erlebnis der Polizei zum Besten geben würde. Gerade in Portsmouth hatte ich Jahr vorher in ähnlicher Weise in der Tinte gesessen, aber diesmal war es schlimmer, ich hätte mit zehn Jahren Zuchthaus rechnen können.

Das alles ging mir durch den Kopf, als ich bei einem Gemüseladen vorbeikam, dessen Inhaber gerade einen Sack mit Kartoffeln ausschüttete. Da kam mir ein Gedanke. Rein in den Laden! „Ich möchte gern zwölf Savon Cabbage und zehn Bündel Carrots haben." „Jawohl, mein Herr, wohin soll ich es schicken?" „Ich möchte es gern mitnehmen, haben Sie nicht einen Korb, Sack oder eine Kiste? Ich bezahle gern dafür." Schon holte er aus dem hinteren Laden einen länglichen geflochtenen Tragkorb, wie ich ihn mir für meine Zwecke wünschte. Fein säuberlich packte ich zu unterst meinen zerknüllten Ueberzieher und mein Jackett — die Mütze hatte ich ja eingebüßt —, oben drauf die Kohlköpfe und die Möhrrüben, kaufte noch verschiedene andere Sachen, um solche in einem Gemüseladen zu haben sind, und zog dann, meinen schweren Korb am Arm tragend, wohlgemut dem Bahnhof zu. Es fehlten noch zehn Minuten bis Abgang des Zuges.

Das erste Paar, das ich dort beobachtete, waren die alte Dame, die sich inzwischen einen Hut aufgesetzt hatte, mit ihrem langen Policeman. Mein in solchen Sachen geübtes Auge konnte aber bemerken, daß mindestens sechs Mann aufgeboten waren, um Fremden abzufangen. Ich kam so dicht an der alten Dame vorbei, daß ich ihr mit dem Korb noch einen kleinen Stoß gab, worüber sie ihrem Unmut in heftigen Worten Ausdruck gab. Ihr langer Beschützer wollte denn auch seine Autorität geltend machen und mir ärgerlicher Stimme hinterher: „Bearefal, Sir!" Was ich mir da gedacht hatte, kann ich wohl jeder vorstellen, jedenfalls erinnerte es mich an Goethes Götz von Berlichingen.

Ich war froh, als ich im Abteil saß und meine Last verstaut hatte. Mit stillem Behagen beobachtete ich dann vom Fenster aus, mit welchem Eifer der lange Policeman und die alte Dame jeden Einzelnen musterten und wie sie manchmal erschreckt ihren Begleiter an den Arm faßte, wenn sie glaubte, mich entdeckt zu haben. Als Kriminalist hatte ich mich gewarnt, wie wenig kriminalistisch die Polizei vorgegangen war. Sie hatte wohl der alten Dame gesagt, daß sie der Polizei Bescheid sagen soll, wenn ein Fremder nach Klar fragt, sie hatte sie aber nicht instruiert, wie sie sich benehmen soll, wenn der Fremde wirklich kommt. Auch am Bahnhof führten die beiden ein förmliches Theater auf, und jeder Mensch, der kein reines Gewissen hatte, mußte zu der Ueberzeugung kommen, daß jemand gesucht wurde.

Als ich dann in Southampton den Zug verließ, schwankte ich mit meinem schweren Korb am Arm auf einige Leute, hatte meine Kleidung unter dem Kohl hervor, zog mich an und verlieh als Mensch den Bahnhof. Den Korb mit Inhalt schenkte ich einem Eisenbahnarbeiter. Der war aber so erstaunt und glaubte, daß ich die Sachen gestohlen hätte, daß er zuerst auf einen Policeman zuging und ihm die Geschichte erzählte. Mit Freude beobachtete ich den Mann, der dann schließlich, als der Schutzmann ihn beruhigt hatte, immer mit dem Kopfe schüttelnd, mit seinem Korb davontrollte.

Ein delikater Geheimauftrag von hoher Stelle.

Einen besonders interessanten, wenn auch mysteriösen, Spionagefall hatte ich am Anfang meiner Tätigkeit bei der politischen Polizei zu bearbeiten. Er war so geheimnisvoller Art, daß ich bis heute noch nicht weiß, um welches Objekt es sich damals handelte.

Eines Tages ließ mich mein damaliger Polizeipräsident, Herr von Richthofen, kommen und fragte mich, ob ich der englischen Sprache derartig mächtig sei, daß ich unter Umständen auch als Engländer auftreten könnte. Ich hatte keinen Grund, diese Frage zu verneinen, und ich hätte es schon aus Prinzip nicht getan, denn ich war junger Beamter und sehr ehrgeizig und glaubte damals jeden Auftrag, ob ich englisch wie ein Engländer sprach oder nicht, ausführen zu können. Er fragte mich dann weiter, ob ich den Flügeladjutanten, Herrn von Senden-Bibran, kenne. Auch diese Frage konnte ich bejahend beantworten, denn für diesen Herrn hatte ich kurz vorher einen Interessen persönlichen Bericht erstattet. Nachdem ich alle seine Fragen zur Zufriedenheit beantwortet hatte, erklärte er mir, daß ich mich bereit halten sollte, am selben Nachmittag von ihm einen Auftrag zu erhalten, über den ich absolutes Schweigen gegen jedermann bewahren sollte. Ich war schon entlassen, als er mich nochmals zurückrief und mir sagte: „Ziehen Sie sich gut an, so daß Sie, ohne aufzufallen, in einem besseren Weinrestaurant verkehren können." Ich war etwas erstaunt über diese Bemerkung, denn ich pflegte damals sehr viel auf Kleidung zu halten und kam auch bei Betrachtung meines obersten Chefs zu der Ueberzeugung, daß mein Anzug besser war und besser saß als der seinige.

Um fünf Uhr nachmittags erhielt ich dann den Befehl, meinen hohen Chef am Alexanderufer, an der Prälatenecke, zu erwarten. Pünktlich um fünf Uhr erschien er, musterte mich und bemerkte nur kurz: „Es ist gut, kommen Sie mit." Mit welch stolzen Gefühlen ich damals als junger Beamter neben meinem hohen Chef einherschritt, davon kann man sich kaum einen Begriff machen. Wir gingen zu Fuß die Königstraße entlang, über den Molkenmarkt und Fischerinsel, schließlich direkt an den Weinstuben von Lutter & Wegner. Während er auf der Straße kaum ein Wort zu mir gesprochen hatte, wurde er hier sehr leutselig. „Was trinken wir denn, Herr Steinhauer?" Eine sehr schwierige Frage für mich. „Was Herr Präsident bestellen." Worauf er denn eine Flasche Burgunder und zwei Gläser bestellte.

(Fortsetzung folgt.)

Chefredakteur Konrad Pöst Verantwortlich für Politik: Konrad Pöst für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Brüning, für Kommunalpolitik und Heimatkunst: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtseite: Dr. Werner Hellmann; für Mitteldeutschland: L. Werner Stück; für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger; für das politischen Nachrichtendienst: Karl Hinze; für Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Verkehrsleben: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW 40, Alsenstraße 2. Druck und Verlag Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle. Verlagsdirektor Ansulf Spreke.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 14 Seiten.

Berliner Börse.

Fortlaufende Kursnotierungen von heute.

Spalte 1 Notierungen von gestern. Amtliches. Anleihen.

	22. 9.	20. 9.
Dt. Staatsschatz 28	98,30	98,70
" " 31	100,80	101,00
" " 31	100,80	101,00
" " rückz. 30	100,00	101,13
Schutzgebietsanleihe	2,63	2,63
8% Pr. Pfdbr.	—	—
Gm.-Pfdbr. R. 17 18	101,—	101,—
8% bto. R. 19	102,—	102,—
7% bto. R. 23	97,50	97,50
8% bto. Komm. R. 20	98,00	98,—
10% Liqu. Pfdbr. Gold	102,75	102,50
10% Prov.-Schl. Id. 09	—	100,60
8% " "	96,50	97,00
10% Berl. Hyp. Gold 2	—	—
10% G. Grdkr. G. Pf. 3	100,30	100,40
6% " "	—	—
8% Mein. Hyp. G. 3	97,75	98,40
5% " " 2	79,60	79,60
10% Mdb. Grdkr. G. 3	100,—	100,—
8% Pr. Pfdbr. Pf. G. 3	98,40	98,70
10% Pr. Centrald. G	100,—	100,—
7% " "	81,—	84,75
5% " "	78,75	78,75
5% Pr. Centrald. G. R.	75,50	75,50
7% Pr. Ctr. Pfdbr. u.	—	—
Pfdbr. Pf. G. Pf. Cml.	99,50	99,50
7% bto. Gm. R. 17	97,—	97,—
8% Pr. Hypothekenbk.	99,25	100,—
7% " " 26 Ser. 5	99,—	100,—
9% " Pfdbr. G. 33	100,—	100,—
10% Pr. Hypothekenbk.	101,50	100,70
8% Rentb. Goldkr. 1	98,—	98,—
10% Zollr. Hypothekenbk.	—	—
"	—	—
5% Anh. Roggl. 1—3	—,—	—,—
5% Bad. Ld. Kr. Pfdbr.	—,—	—,—
5% Bayr. Hypothekenbk.	4,35	4,35
10% Dtsch. Nat.-Pfdbr.	—,—	9,01
6% Dtsch. Nat.-Roggl.	7,25	7,05
5% Mecklenb. Roggl.	7,80	7,80
5% Preuß. Kali-Anl.	7,40	7,40
5% Pr. Roggl.-Anl.	8,35	8,35
5% " " " Pfdbr.	—,—	—,—
5% Roggenrtb. 1—11	7,60	7,75
6% " " 12—18	7,30	7,30
6% Sächs. St. Roggl.	—,—	—,—
6% Sächs. Bdkr. Pfdbr.	2,30	2,30
6% Thür. ev. Roggl.	—,—	—,—

Festverz. Werte.

Dt. Atl.-Anl. Ser. 1 (einsch. Ausl.-Rech.)	60,3	60,—
Ausl.-Anl. Ser. 3 (ohne Ausl.-Rech.)	6,75	6,95
5% bto. Schutzgeb.	14,20	22,—
5% bosn. Anweisg.	1,50	—
5% Meiningen	—	22,87
4½%	—	16,12
4% Dtsch. St. Anl.	15,5	15,7
4½% "	7,125	7,25
4% Türk. Adm. Anl.	4,2	4,3
4% Türk. Baudad	5,1	—
4% "	11	5,—
4% Ung. Gold	8,125	7,8
bto. Unifg.	8,—	7,9
bto. Anl. 1905	5,—	—
bto. 1906	5,125	—
5% bto. Kollobrig.	5,—	—
Türk. Loose	11,5	12,—
4½% Ungar St. 13	—	20,5
4% "	—	—
4% Ung. Gold.	24,4	24,5
4% " St. Rte. 10	—	19½
4% Ung. Staatsschatz	—	—
4% Ruffadon Stadt	10,2	10,3
4½% Mexikan. Bew.	31,25	31,—
Liberatoller I	13,62	13,8
" II	13,62	13,7
3% Maadon. Gold	—	—
5% Tehuantepec	15½	16
4½%	—	—

Bahnaktien.

M.-G. f. Verkehrsbw.	191	190½
Hamburg. u. Kraftw.	—	—
Balt. Ohio	—	—
Canada Pac.	21,12	—
Ltl. Reichsbahn	90,12	—
Obg. Hochbahn	68	—

Schiffahrtsaktien.

Hamburger Paket	80½	80½
Lloyd-Südamer.	120	104½
Hansa Dampfschiff	126	126
Nordd. Lloyd	104	104

Bankaktien.

Adca	103,6	105
Bank elektr. Werte	—	112
Bank f. Brau-Ind.	112¼	113
Barmer Bankverein	110¼	112
Bay. Hyp.- u. Wechs.	126	128
Bayr. Ver. Bank	133	136
Berliner Handels-	130	132
Com.- u. Privatbank	120¾	121½
Darmstädter Bank	116¾	118
Dtsch. Bk. Disc. Ges.	118¼	118
Dtsch. Effekten-	—	—
Oesterreich. Kredit	226	226¼
Pfälz. Verkehrsbk.	—	—
Wiener Bankverein	—	—

Montanwerte.

Buderus	52	53,12
Gelsenk. Bergw.	100	100¾
Harpener	74¾	75¾
Hohenlohe Werke	—	—
Klöckner-Werke	74¼	74
Köln Neuessen	76	76¾
Laurahütte	—	—
Leopoldshütte	50	52
Mannesmann	75¾	75¾
Mansfeld Bergbau	60¾	60¾
Maximilianhütte	161	161½
Rheinstahl	40	—
Rombacher Hüttenwk.	69½	70,12
Rhönstr.	100¾	100¾
Stahlwerk Braunschw.	73¼	74
Riebeck	90½	88¾
Schles. Kint	—	—
Schl. Bergw. Beuthen	—	—
Stegen Gottinger	—	—
Stolberger Zink	19¾	19¾
Verein. Stahlwerke	70½	70¾

Kaliwerke.

Kali Aschersleben	191	190½
Saladetfurt Kaliw.	291½	293
Wintersg. Kaliw.	197	196

Chemische Werte.

Best. Gudsmwerke	—	—
Chem. Heyden	45	46
Dynamit Nobel	62¾	63½
Rodberg	65	—
Th. Goldschmidt	45	44¾
Weidenkaupf	156¾	158,—

Elektrowerte.

Elektrizitätswerk	—	—
Licht u. Kraft	99¼	99¼
Felten-Guilleaume	125¼	126¾
Lahmeyer	125¼	125¼
Siemens & Halske	125¾	125¾
Transradio	—	—

Gas- u. Elektr. Werte.

Bad. Anilin- u. Soda	117½	119
Schles. Elektr. u. Gas	117½	119
Thüringer Gas	143½	140

Verschied. Werte.

Adca	—	—
Bank f. Elektr. Werte	84¾	86¼
Dtsch. Atl. Telegr.	102	106
Dtsch. Erdöl	64¾	65
Dt. Linol- u. Steinzeug	—	—
Eisenbahnverkehr	154	154½
Elektr. Lieferg.	115	116½
Gebr. Junghans	—	—
Nordd. L. Hochsee	132½	138
Norddeutsche	190	191
Zarotti	104¾	—
Spenska	298	300
Thüring. Ver. Delfor.	—	—
Th. Schupf. Bern.	—	—

Kolonialwerte.

Otavi Minen	33	32,62
Schantung Gd. A.-G.	—	—

Asch Buckf.	—	—
Allg. Mühlenbau	—	—
Gasmotor. Deutz	68½	—
Gebr. Seydel	50½	—
Schubert & Salzer	148	—

Metallwerte.

Dtsch. Eisenbahnbed.	48	—
Dtsch. Kupfer	121½	120
Metallbk. u. Met.	101	99
Hugo Schneider	—	73

Banken.

Bayr. Landesbank	245	245½
Pfälz. Landesbank	94½	94¾
Gold Grundkredit	120	123
Hall. Bankverein	107½	107½
Mein. Hypoth.-Bk.	152	158

Textil-Werke.

Allg. Kunstseide	70	71¼
Aschersleben	78	80½
Deutsche Wolle	7	7½
Hammersten & Co.	—	—
Nordd. Kämmerei Wolle	65½	65¼
Schlesische Textil	8	—
Stöhr & Co.	75	75

Papier- und Zellstoff-Werke.

Aschaffenb. Zellstoff	89	90
Feldmühle u. Zellst.	121½	122
Zellstoff-Verein	—	—
Zellstoff Waldhof	123	122

Bier- u. Sprit-Aktien.

Elsterschl. Brau	164	163
Schultheiß-Patzenh.	205	205

**Warenhaus-

Der verlorene Autoschlüssel

Copyright by Literatur-Verl. Gloria Berlin-Stegl. Nachdruck verboten

Kriminalroman von Arno Hohenfeld

(1. Fortsetzung.)

Wenn Gert eine glatte Landstraße fuhr, ging sein Temperament leicht mit ihm durch, trotz mancher bösen Erfahrung. Das passierte ihm aber nicht nur am Steuer seines Autos, auch sonst im Leben vergaß er leicht mögliche Gefahren, wenn eine Idee ihn packte; ein Zug von Tollkühnheit war in ihm, die eigentlich zu dem sonst so ruhig scheinenden Menschen nicht recht passen wollte.

Sollte ihm ein Unglück zugestoßen sein, er vielleicht überhaupt am Kommen verhindert sein? Aber dann würde er doch bestimmt von unterwegs angerufen haben. Er wußte doch, mit welcher Ungeduld sie auf ihn wartete.

Wie aber, wenn es ihm gar nicht möglich war, sie zu unterrichten, weil er vielleicht bewußtlos in irgendeinem Krankenhause lag?

Liselotte sank auf einen Stuhl. Der Gedanke machte ihre Knie zittern. Gab es denn keine Möglichkeit, sich Gewißheit über den Grund seines Ausbleibens zu verschaffen? Konnte sie nicht irgendwo anfragen? Aber bei wem?

Sinnlos das Grübeln, sinnlos das Quälen mit diesen peinigenden Vorstellungen. Sie mußte warten, mußte Geduld haben.

Sie nahm ein Buch zur Hand und versuchte zu lesen. Doch war sie nicht imstande, den Sinn der Worte zu erfassen, die Buchstaben tanzten ihr vor den Augen.

Was konnte sie nur beginnen, um ihre Gedanken abzulenken? Sollte sie zum Vater hinübergehen? Schon nach drei Worten würde sie auf den schweren Schicksalsschlag zu sprechen kommen, der sie unausgesetzt bewegte, und das bedeutete Wiederholung von tausendmal Gesagtem, tausendmal Erwogenem, ohne den geringsten Fortschritt.

Nur die Unterredung mit Gert konnte Befreiung bringen, ihr den Weg weisen, wie es möglich war, das Hartkopf gegebene Versprechen nicht einhalten zu müssen und dennoch ihrem Vater sein Lebenswerk zu erhalten.

Sie klammerte sich an diesen Gedanken wie ein Ertrinkender an einen Strohhalm; tauchten auch nur die leisesten Zweifel auf, so überfiel sie ein Beben und ihr Herz geriet in heftigen Aufruhr.

Erst jetzt, wo die Stunde herannahte, da es kein Zurück mehr gab, erkannte sie, was sie eigentlich mit ihrem Jawort auf sich genommen hatte. Gert, ihr Stolz, ihr ganzes Glück, sollte für sie ein Fremder, aus ihrem Leben gestrichen sein, als hätte sie ihn nie gekannt. Sie hatte zwar eingewilligt, das Weib jenes anderen zu werden, aber es war kein freier Entschluß gewesen, er war unter dem Druck des Augenblicks erfolgt, als sie ihren Vater, dem sie unausgesetzten Aufregungen die Nervenruhe genommen hatten, in seinem grimmigen Schmerz Hand an sich legen sah. Mochte sie sich heute immer wieder die ihr damals zwingend erscheinende Notwendigkeit vor Augen halten, das Gefühl immer aufs neue wachrufen, das sie zum Jasagen veranlaßt hatte, alles erschien ihr klein und nichtig gegen den marternden Gedanken, Gert zu verlieren.

Ihre erste Begegnung mit ihm trat ihr wieder deutlich vor Augen, es war auf einem Gesellschaftsabend ihres Vaters. Sie wußte nicht, wer der hochgewachsene, junge Mann war, der gemessenen Schrittes eintrat und mit seinen dunklen Augen, die aus einem ernsten, fast strengen Gesicht prüfend herausschauten, die Anwesenden überflog, aber sie ahnte es. Nach den Beschreibungen ihres Vaters konnte es nur Gert Eggers sein. Sie war neugierig auf ihn gewesen, und nun sie ihn vor sich sah, verspürte sie eine seltsame Empfindung, nichts Himmelanstürmendes, keine aufbrechende Leidenschaft, sondern ein zartes Hinneigen, ein Sympathiegefühl. Dann vernahm sie seine Stimme, die ein bißchen rauh klang, aber es war ein Ton darin, der ihrem Ohr schmeichelte.

Auch er schien Gefallen an ihr zu finden, obwohl seine zurückhaltende Art sie ein wenig enttäuschte. Es dauerte jedoch nicht lange, ein öfteres Wiedersehen bewirkte es, daß Gert Eggers so vor ihr stand, wie es sich gewünscht hatte, freimütig bekennend, wie es in ihm aussah.

Die glückliche Stunde ihres Lebens war es, als Gert sie in seine Arme nahm und ihre Lippen sich zum erstenmal zu einem feurigen Kusse fanden. Sie träumten sich in eine Zeit unermeßlichen Glücks hinein und wurden jäh aufgeschreckt durch die Katastrophe, die den Menzelwerken bevorstand.

Die Erinnerung an die erste selige Zeit ihrer Liebe ließ Liselotten Sehnen nach Gerts Gegenwart immer stärker werden; ein Frösteln überrieselte sie, wenn sie an die Möglichkeiten dachte, vor denen ihr bangte.

Es klopfte. Das Mädchen trat ein und meldete, daß Herr Eggers gekommen sei und im Empfangszimmer warte.

„Gott sei Dank, es ist also kein Unglück passiert", jubelte es in ihr und schnellen Schrittes wollte sie die Treppe hinuntereilen. Da fiel ihr mit Zentnerschwere aufs Herz, daß es sich dieses Mal um kein frohes Wiedersehen, keinen glücklichen Empfang handelte, sie ging einen schweren Gang, tat einen Schicksalsschritt, von dem ihrer aller Zukunft abhing. Doch gleich darauf schoß wieder die Hoffnung in ihr hoch, die sie während der langen Wartezeit aufrechterhalten hatte.

Was würden die folgenden Minuten bringen?

Zögernd öffnete sie die Tür und blickte mit bangen Augen erwartungsvoll zu ihm hin, der, die Hände auf dem Rücken, unruhig auf und ab schritt.

„Gert!"

Er warf sich auf dem Absatz herum.

Sie sah ihm forschend ins Gesicht, suchte in seinem Blick nach jenem Zeichen, das Rettung versprach.

Doch nicht den kleinsten Schimmer davon konnte sie entdecken. Er sah sie mit wehem Ausdruck an. Tiefes Mitleid und Bedrückung über seine Erfolglosigkeit sprach aus seiner Miene, nichts anderes vermochte sie darin zu lesen.

„Liselotte!"

Wie gepreßt ihr Name aus seinem Munde kam!

Er streckte ihr zwar die Hände entgegen, aber es dünkte sie mehr eine Bewegung des Haltsuchens als des Haltenwollens. Alle Spannkraft verließ sie, ihr war, als müsse sie hinsinken, so elend fühlte sie sich.

„Meine liebe Liselotte!"

Er war zu ihr getreten und hatte sie zart in seine Arme genommen.

Sie hob den Blick zu ihm, und als sie dem seinen begegnete, huschte ein mattes, schmerzliches Lächeln über ihr Gesicht.

„So hat sich also nichts geändert, nirgends winkt Rettung?"

Traurig schüttelte er den Kopf.

„Papa muß also Hartkopfs Bedingungen unweigerlich annehmen?"

Millionen Hausfrauen kaufen MAGGI-Suppen, weil sie wissen, daß sie gut sind.

Achten Sie beim Einkauf auf den Namen MAGGI und die typische gelb-rote Packung.

Jedes Stück erbitte gegen vollen Betrag zurück, wenn Sie wirklich nicht zufrieden sein sollten, da ich dann lieber verzichte!

Ich bitte höflichst alle Hausfrauen, meine billigen Fleisch-Reklame-Tage zu Koch- u. Bratversuchen auszunutzen

Nur allerfeinste erste Qualität Koteletten 110 ₰ Ganz zarte Schweine-Schnitzel 120 ₰

Ganz zarte **Caßler 110** ₰

Ganz zartes Rouladen-Fleisch 120 ₰ Ganz zarte Rinder-Braten 110 ₰

Rippe, Kamm 90 ₰ Rinderbrust 90 ₰ Gulaschfleisch 100 ₰

Speck 84 ₰ Schmeer 80 ₰ Talg 30 ₰

A. Knäusel Butter — Wurst Fleischwaren

Besichtigung lohnend

Hypotheken u. Geldmarkt

20000 bis 25000 Mk. als Hypothek gesucht auf erstes der ersten Geschäftsräume in Aschersleben, zwecks Vergrößerung und Ausbau. Besitzer kann prima Referenzen nachweisen und wird auf Wunsch eine Lebensversicherung in Höhe der gegebenen Summe als doppelte Sicherheit zur Verfügung gegeben. Gefl. Offerten unter T. 8197 an die Expedition ds. Blattes. (a 3 534

Wer Geld sucht Hypothek., Bau- u. Geschäftskredite usw. Besonders (4d **Beamten-Darl.** H. Hermes, Südstraße 60, I. Sprechzeit 9—6

Betriebsleiter der Autobranche sucht sich mit einigen Tausenden zu **beteiligen.** Off. unter B. 6002 a. d. Exp. d. Bl. *

Suche **Teilhaber.** Stelle Auto u. 1000 RM. od. evtl. Werkstattlage. Off. u. L. 6285 a. d. Exp. *

Grundstücke

Eckgrundstück mit 5 Wohng., auf ertr., in Ammendorf, zu vk. Tauschwohn. nötig. Zu erfr. Fr. Nagel, Ammendorf, Regensburgerstr. 29

Hochherrschaftl. 1-Famil.-Haus, im Norden gelegen, günstig zu verkauf. Off. u. T. 8277 Exp.

Gut verzinsbares **Wohnhaus,** Bwd. Baujahr 1912 erbaut, ist altersb. preiswert zu verk. Preis 60 000 Mark, Anz. 20 000 Mark. Off. u. B. 6202 Exp.

Lebensmittelgeschäft m. od. ob. Schlachth., evtl. kl. Wohn. b. 3. pt. Off. u. St. 1004 an Filiale Steintor.

Landwirtschaft. 22 Morg. Acker und Wiesen, Gart., alles a. Hofe liegend, evtl. auch als Hühnerfarm. Pr. 8500 M. Anzahl. 2000 M.* E. Rudloff, Halle 3, Steintor 20, I. Tr.

Mietsgrundstück Nähe Bahnhof mit beschlagnahmefrei, Erdgeschoß- u. Lagerraum-Räumen sof. beziehbar, für 40000 Mk. bei 8000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Offerten unter **J. W. 308 Invalidendank,** Schmeilichstraße 1. (e

Grundstücke Kaufgesuche

Grundstück bis 15 000 M. Anz. zu kaufen ges. Off. u. C. 6203 a. d. Exp.

Einfamil.-Haus mögl. m. Torein., u. Stall, w. mögl. in klein. Stadt, wo 1000 RM. Angabe genügt, z. kauf. ges. Off. u. L. 1000 a. d. Ann.-Exp. Leipzigerstr. 34, I.

Lebensmittel- u. Kolon.-Gesch. gut geh., ev. m. Grdst. in Stadt od. Land zu kauf. ges. Offert. m. Umsatz u. Preis u. N. 6013 a. d. Exp.

Fahrzeuge Verkäufe

Opel-bimous 4/20, 1929, ca. 12 500 Kilom. gef., überh., z. bald. Neupr. abzugeb. Tel. 258 01.

Wir geben gegen Höchstgebot ab: **Chevrolet** Wagen, 5sitzige Limousine, Modell 1928, maschinell einwandfrei, gut erhalten, 5 fach bereift, 80% mit Fahrtrichtungsanzeiger, Scheibenwischer, Zierparrenzaender, noch verteuert. **Wanderer** Wagen, 5/20 4sitzig, mit Allwetterverdeck, elektr. Licht und Anlasser, 6fach bereift. Angebote unter Hettstedt, Schließfach 42

Motorrad. 350 ccm, Sportmod., fast neu, z. halben Neuwert umständehalber sof. zu verk. Off. u. R. 6196 a. d. Exp.*

A.J.S. 500 ccm Sporttyp, m. Seitenw. u. all. Zubeh., fabrikneu, preisw. zu verk. Off. u. St. 1008 an Filiale Steintor.

Fahrzeuge Kaufgesuche

Kleinen Lieferwagen sucht Blod, Gr. Klausstr. 17. (b

Gebr. Motorrad, 200 ccm, evtl. auch schwerer, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Marke, Baul. u. Pr. u. T. 8077 a. d. Exp.

Verkäufe Verschiedenes

Tapeten-Reste

in jeder Rollenzahl zu bedeut. herabgesetzten Preisen

Walter Sommer Leipziger Straße 92 Fernruf 2362.

Wäsche direkt ab erst. Bielefelder Fabrik, daher **kleinste Preise** Zahlungserl. Frau Rusche, Forsterstr. 33 I. Möbelgesch.

Küche mod., nur 160 RM. Tellk., Schrank, Forsterstr. 33, Hof, b. Gert.

Wegen Aufgabe der Filiale **Möbel-Ausverkauf**

Speisezimmer Eiche und poliert Schlafzimmer Eiche und Nußbaum, Kirschbaum, Birke poliert. Küchen in reicher Auswahl Herrenzimmer pol. u. Eiche, Einzelmöbel

Preise teils bis 40% ermäßigt

Halle, Königstr. 28

5 Minuten vom Hauptbahnhof.

Besichtigung lohnend

Güterhaltene **Kachelöfen** zu verkaufen. Umbau Ecke Leipziger Straße-Waisenhausring. **W. Rode,** Baugeschäft.

Geschmackvolles **Speisezimmer** modernes Büffet, große runde Vitrine, Zweizugtisch **6 Polsterstühle** nur **530.- Mk.** **Gebr. Jungblut** Halle (Saale) Albrechtstr. 37

Grammophon (Schrank) m. Platt., geeignet f. Kehaut, zu verkaufen Staudefr. 10, I. l.

Schreibmaschine Conti, billig z. vk. Hedwigstraße 3. *

Reformbett m. M.-Trumeau, Tisch u. versch. umzugshalb. billig zu verkaufen Weißenfelserstr. 23, p. l.

Mod. Stubenwagen billig z. vk. Mücke, Riedelstr. 20, pt. *

Winterkartoffeln gelbfleischig Industrie verkauft a Ztr. **3.25 M.** frei Haus. (

C. Weise Großtich b. Teicha, Tel. Teicha 9

Trotz billiger Preise Zahlungserleichterung **Speisezimmer** Eiche p. 390.- ℳ **Herrenzim.** Eiche p. 385.- ℳ **Schlafzim.** Eiche p. 390.- ℳ **Küchen** komplett v. 130.- ℳ **Linoleumboden** spottbillig (1184 **Teicher** Gr. Steinstr. 82, I.

Gebr. Schreibmaschine zu verkaufen Augustastr. 15, I. l.

Speisezimmer 450.- ℳ Herrenzimmer einrichtg. vollständiges Schlafzimmer m. Nußbaumgarn. 580.- ℳ Klavigard. 34 Chaiselongue 24.- ℳ Clubsofa 125 Schreibmaschinentisch (tettig **148.-** ℳ **Friedr. Peilecke Halle a. S. Geiststr. 24/25.**

Harmonium das vielseitige Hausinstrument in größter Auswahl zu billigen Preisen bei günstiger Zahlweise. Katalog kostenlos. **Pianohaus Hoffmann** Halle am Riebeckplatz.

Ladeneinricht., p. f. Lebensm., z. verf. * Unterberg 17.

Kochherd z. vk. Krause, Körnerstr. 6.

Bedeutender Preisabbau! Speisezimmer, Sideboard (b eiche, 2 m br., Buffet, Türen nußb., Vitrine, Tisch, 4 Stühle **695 Mk.** **Schlafzimmer 590.- 450.- 350** Küchen von **120 Mk.** an **Möbel-Becker,** Leipziger Str. 18. Lieferung frei Haus. Zahlungserleichterung.

1 Büffett. d. E., stell., Heinau, Stil, 1 gr. Auszugtisch, 1 gr. Aubusson, aus Privatb. z. vk. **Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37.**

Fräulein und elektr. Zwitschenzähler (Gasuhr), Kumulus, Spiegelschr., Bett, Pl.-Garnitur u. and. m. Preisw. zu verk. Leipzigerstr. 111, II. Seifert, Spitze 21.

Plüschsofa, Federmatratze m. Auflegerin u. b. Gratewen 9 u.

Wohlmuth, galvan. Apparat u. Zubeh. **Anna Rad,** fast neu, zum halben Preis z. vk. Triftstr. 19a, im Laden. (b)

Kl. Kochofen b. z. vk. Trotzkopf, Nr. 1.

Waschkom. m. Wasserl. u. Spgl., Nbd.-Bett m. Matr., Komm., Schreibtisch, Bettst. m. M., Tisch sehr billig Riemeverstr. 12, II.

Vervielfält.-Apparat umständehalb. sportbill. Mendeb. Str. 10, I. r.

Kl. Eisen u. Schreibtisch z. vk. Dalber, Südstraße 11.

Schlafzimmer, gut erh., sof. od. später billig zu verk. Off. u. F. 6206 a. d. Exp.

Gebr. Baden-Einrichtung preiswert z. verkauf. Näheres zu erfrag. Wöhlerstr. 11, II.

Tadell. sch. gr. Bierbestell, Burg, Wäschemangel (Hand) z. v. Königstr. 11, II.

Staunend billig! gebr. Möbel u. neue in großer Auswahl

Mauerstr. 3/4, am Steinweg.

Waschkom., 1 neu, m. Mamm. u. Spgl. billig zu verkauf. * Hedwigstraße 1, II. p. l.

Sofa u. Chaisel. b. z. vk. Taubenstr. 2, II.

Nach neuer schwarz. Winterüberzieh., gr. karkr. Pelz, b. z. vk. Leipzigerstr. 18, II. r.

Preiswerte Zweizugtische 53.- 62.- 81.- 98.- **Polsterstühle** 12.50 15.- 18.- 21.- **Flurgarderoben** 29.- 38.- 51.- 67.- **Standuhren** 129 135 168 225 **Gebr. Jungblut Halle a. S. Albrechtstr. 37**

Mod. Küche wirkl. klaun. bill. z. vk. 150 M. u. Wohnlicht, Merseburgerstr. 17, Zitzsch.

Mahag.-Büfett Schreibtisch, Grube, Nähtisch und verschied. and. Sachen zu verkauf.* Kl. Ulrichstr. 20, II.

Gebr. Rähmasch. 25 u. 35 M. z. vk. Gr. Ulrichstr. 20, II. Schulz.

Gebr. Möbel Küchen alle Größen, Sofas, gr. Auswahl, Tische, Stühle, Betten, Schränke, Kommoden, Waschst., Nachttische, Chaiselongues und Spiegel billig. (b0

Staye. Jägerplatz 10, H. r.

Waschm. m. Wasserantr., Nähmaschine, Kinderbett m. Federboden z. vk.* Saarlandstr. 18.

Kaufgesuche Verschiedenes

50 M.-Scheine b. 20. 10. 1918 und Briefmarken-Sammlung kauft Schuster, Nürnberg, Gabelsbergerstr. 62. Perl. Sie Einkaufsl.

Einf. gebr. Möbel sucht Braut. Off. u. D. 6004 a. d. Exp.

Gebr. Möbel aller Art, auch beschäd., geg. Kasse z. kauf. Zeh. 235 32 od. Off. u. J. 4869 Exp.

Gebrauchte Hobelbank gegen Kasse zu kauf. gesucht. Off. erb. u. T. 8097 a. d. Exp. (b

Ein gut erh. kompl. **Kuhwagen,** zweispännig, z. kauf. gesucht. Offerten u. T. 8217 a. d. Exp.

Gebr. Möbel kauft Frau Tempel, Gr. Klausstr. 26. *

Gebr. Küchenof. oder Herd zu kaufen ges. Off. u. Ahrensberg, nach hö) Breitestr. 10.

Getragene **Jackett-Anzüge** eleg. Jackett., Hosen, 1 Schuhe u. Stiel., Musikinstrum. usw. kauft z. höchst. Pr. * **A. Heimann** Leipzigerstr. 27, bis dirnt. Turm. T. 24358

Bücherschrank, Tisch, Kommode sow. and. gebrauchte Möbel z. kaufen gesucht. Offerten unter L. G. 43 an „Ala" Haasenstein & Vogler, Leipzig.

Tiermarkt

2 flotte, zugelte Ziegenböcke b. z. vk. Dettitzscherstr. 12, Ostklond. (b)

Unterricht

Grimmer landw. Ein- und Verkaufs-Verein e. G. m. H. Grimmen i. Pomm. Wiedobteilung

Harzer Zugkuh zu verkaufen (a0 Schönstedt 31.

Junger dunkl. Schäferhund ab. gr. Tiefermann zu kaufen gesucht. Off. unter T. 8112 a. d. Exp. b. B. (b

Jg. Schäferhund (Rüde), ca. 1 Jahr alt, zu kaufen ges. Georg Weiß, Geiststraße 15. *

Offene Stellen Männliche

Zeugnisabschriften faud. u. preiswert(* Magdeburgerstr. 10, I.

Schuhmacher gesucht. Nur tüchtiger Ala-Arbeiter. Gebr. Brunnenstr. 67. P. 6095 an d. Exp.

Leistungsfähige Spezialfirma vergibt an jedermann leichte, angenehme **Beschäftigung im Hause.** Gute Verdienstmöglichkeit. (ma **Otto Künnecke, Braunschweig 11**

Alte süddeutsche Zigarrenfabrik Nähe Mannheims, die in Konsumpreislagen Hervorragendes leistet, sucht einen tüchtigen (ma **Bezirksvertreter** Herren, die bei der in Frage kommenden Kundschaft gut eingeführt sind und Erfolge nachweisen können, wolle Offerte einreichen unt. **F. M. 253** durch **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Altangesehene, kapitalkräftige Großhandlung in **Schwerchemikalien Rohstoffen Abfallprodukten Rückständen Teerprodukten** sucht in leitende, ausbaufähige Position Herren aus der Branche aufzunehmen. Diskr. w. zugesichert. Offerten unter L. G. 43 an „Ala" Haasenstein & Vogler, Leipzig. (ma

Vertretung Thür. Wurst- u. Fleischwarenfabrik sucht für den Bezirk Halle/Saale branchekundigen tüchtigen **Kaufmann** als Vertreter. Angebote erbeten unter **E. E. 181 Ala. Haasenstein & Vogler. Erfurt.**

Inserieren bringt Gewinn!

Wegen Aufgabe einer Schäferei soll der gesamte Bestand von **3 Böcken und ca. 220 tragenden Mutterschafen u. Lämmern** der Merino-Fleischrasse verkauft werd. Interessenten bitten wir, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Ex **Grimmer landw. Ein- und Verkaufs-Verein e. G. m. H. Grimmen i. Pomm.** Viehabteilung

Vertreter z. provisionsw. Verkauf v. Schmittmaterialien aus Harzer Fichte, Eiche und Buche a. einer Bergbauvereins. Harzer Sägewerke gesucht. Ob komm. mit fachkundige Herren in Frage, denen bei einigem Fleiß eine dauernde Posit. mit gd. Einkommen geboten ist. Ausführl. Bewerbung. erbitt. Hennings (ma & Kolthauer, Braunschweig, Wilhelmitorwall 18.

Tücht., selbst. Automonteur mit Führ.-Sch., nicht über 30 J., gel. Off. m. Gehaltsanspr. u. L. 8073 a. d. Exp.

Zum Besuch d. Kleiderkundschaft wird. 2 gutempf. jg. Leute gel. Off. Fleischer 19, bevorz. Off. mit Bewerbung. erbitt. Jg. Schäfer, Braunschweig, Wilhelmitorwall 18.

Offene Stellen Weibliche

Suche kindert., anst. **Alleinmädchen** (Stübel, d. k. Kind, u. all. Hausarb. vtl. it. f. Haushalt mit 2 Kind. Antrauung bei gt. Lohn. Ang. Zeugn. Beding. Vorstellz. Donnerstag 5—7. * Dr. Friesemann, Rotkirchstr. 89a.

Zum 1. Okt. tüchtig. **Stubenmädchen** perfekt im Nähen, gesucht. Gut. Lohn. Beste Zeugn. Bedingung. Sprachen-Gewandt. Frankeplatz 1. (b0

Stubenmädchen in Nähen und Servieren bewandert, z. 1. Oktober gesucht.* Frau Timlo, Kaiserplatz 10.

Sichere Existenz bietet sich abgeblond. Beamten in. Anfangsstellung mit wenig Kapital d. Uebern. einer Heilmanufakturwaren-Filiale. Ausführliche Offerten unter **Tücht. Kürschner** für Heimarbeit gesucht. Off. u. F. 6106 a. d. Exp. d. Bl. (b0

Ziegler (Bauz. Mai) sucht noch einige ält. Herren und Damen bei gut. Verdienst. * Tantich Gelb, Fischerplatz 1, I. Hs.

Fortuna Schreibmaschine ein Meisterwerk

Generalvertreter **Franz G. Schuh** Hedwigstraße 3. Alle Maschinen nehme in Zahlung.

Bettstelle m. Matr., Spiegel, Tisch und Waschtisch zu verk.* 5. Viertelstr. 1, I.*

Gelegenheitskauf Gewerbliches Grundstück **Luckengasse 9** bestehend aus Boden-, Büro- und Lagerräumen und großem trockenen Keller ist sofort **billigst zu verkaufen** evtl. zu vermieten. Die in der ersten Etage gelegenen Büroräume lassen sich auch als Wohnräume ausbauen. Das Grundstück ist für alle Branchen geeignet. Bei Kauf- oder Pachtinvestitionen wende man sich an: **Edeka-Großhandel e. G. m. b. H., Halle a. S.,** Privatfrau Zimmermann Nr. 9. (b

BESUCHSKARTEN fertigt innerhalb Tagesfrist in erstklassiger Ausführung **Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten** Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16 Fernsprecher Nr. 27981

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193009238/fragment/page=0011

„Ich habe ihm selbst dazu geraten, der Zusammenbruch ist sonst unvermeidlich."

Lieselotte löste sich aus seinen Armen, sie sank auf einen Stuhl und schlug beide Hände vors Gesicht.

Liebevoll legte er den Arm um sie und versuchte, sie zu trösten.

„Wenn diese Zeit für uns alle auch noch so trostlos ist, wir dürfen deshalb nicht verzweifeln. Wenn man sein Bestes getan, wenn man die Ueberzeugung hat, nichts unversucht gelassen zu haben, um das Schlimme abzuwenden, dann bleibt eben nur das Sichfügen, wie bitter es immer sein mag."

„Gert, du weißt ja nicht . . ." schluchzte sie auf.

„Sei ruhig, mein Lieb, ich weiß, was du sagen willst. Mag es in diesem Augenblick auch etwas leichtsinnig klingen, ich muß es doch aussprechen: die Stunde des Unheils wird vorübergehen und für uns alle wird ein neues Leben, ein neuer Aufstieg kommen."

Ihre Hände lösten sich von ihrem Gesicht; ungläubig und doch voll Erwartung sah sie ihn an.

„Ein neues Leben? Ein neuer Aufstieg? Hast du am Ende doch ein Mittel zur Verhütung des Unglücks gefunden?"

„Ein solches Mittel gibt es nicht. Wir müssen den Dingen ihren Lauf lassen. Doch dessenungeachtet ist der Himmel für uns nicht so trübe, als er dir erscheint."

„Gert!"

„Bitte, höre zu, was ich zu berichten habe. Nachdem ich alle meine Patronen verschossen zu haben glaubte, fand ich unerwartet noch eine letzte. Ich entsann mich des Senators Bergmann in Hamburg, der mit meinem Vater befreundet gewesen war, eines gütigen, stets hilfbereiten Mannes. Um keine unnütze Hoffnung in euch zu wecken, meldete ich nur, daß ich nach Hamburg fahren werde. Und das war gut so, denn ich hätte euch enttäuschen müssen. Der gute Senator hat leider auch nein sagen müssen, und zwar aus demselben Grunde, aus dem sie es alle getan haben: keiner glaubt, gegen den Trust etwas ausrichten zu können. Er hat es von Herzen bedauert, mir keinen anderen Bescheid geben zu können. Ich stand schon im Begriff, nach Berlin abzufahren, als er bei mir im Hotel anrief und mich ersuchte, doch noch einmal zu ihm zu kommen. Mein erster Gedanke war natürlich, es habe sich in seiner Meinung ein Umschwung vollzogen und er wolle doch helfen, aber er winkte sofort ab. Er wollte mich aus einem ganz anderen Grunde sprechen. Er wußte — ich habe ja mit nichts hinter dem Berge gehalten —, daß meine Stellung in den Mengelwerken zur selben Stunde unhaltbar wird, in der Harkhoff seinen Willen durchsetzt; nun wollte er mir wenigstens behilflich sein, sofort in eine andere und noch dazu ausgezeichnete Position einzutreten. Ihm war bekanntgeworden, daß man in Leningrad für einen Mann wie mich Verwendung hat. Ob ich dorthin übersiedeln würde. Die Stellung wäre sehr einträglich und ein mehrjähriger Vertrag sofort sicher, wenn ich nicht überhaupt ganz dort bleiben wolle. Wir haben alles eingehend besprochen, sind dann zu dem Hamburger Vertreter gefahren, Depeschen sind hin- und hergeflogen und endlich kam die Zusage, jedoch mit dem Verlangen, daß ich die Stellung unverzüglich antreten müßte. Das ist der Grund, weshalb ich mehrere Tage in Hamburg blieb und auch heute nicht zur festgesetzten Zeit zurück sein konnte."

Lieselottes anfängliche Hoffnungsfreudigkeit war in vollkommene Enttäuschung umgeschlagen. Aus allem, was Gert vorbrachte, konnte sie keinen Schimmer von dem entdecken, was er angedeutet hatte. Ihm war eine glänzende Position zugefallen, aber änderte das etwas an dem Geschick ihres Vaters und ihrem eigenen?

„Unsere Hoffnung, daß ich einmal das Unternehmen deines Vaters übernehmen könnte, hat sich zwar zerschlagen, aber dafür hat uns der Himmel mit der Aussicht beglückt, uns anderwärts ein Heim zu gründen. Ich reise unverzüglich ab, wie man es von mir erwartet, und wenn ich mich einigermaßen eingearbeitet habe und die neuen Verhältnisse kenne, dann komme ich zurück, um dich, meine liebe, kleine Lieselotte, mit mir zu nehmen."

„Mich willst du mit dir nehmen? O Gott, ich kann dir ja nicht folgen! Mein Schicksal ist mit dem meines Vaters untrennbar verbunden!"

In ihrem Seelenschmerz schrie sie diese Worte hinaus.

Gert konnte deren Sinn nicht begreifen. Wieso war es ihr nicht möglich, seine Frau zu werden? Sie liebten sich doch, waren längst einig, was hatte der finanzielle Zusammenbruch ihres Vaters mit ihrer Liebe zu tun? Ihr Ausruf war ihm unverständlich.

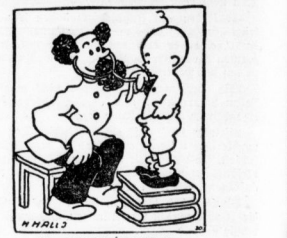
Aber noch viel unbegreiflicher waren ihm die Worte, die sie als Erklärung anfügte. Er erfuhr, daß Harkhoff um ihre Hand angehalten hatte und weil ihr Nein den Zusammenbruch bedeuten würde, hatte sie ja gesagt. Er starrte sie wie geistesabwesend an.

„Das ist ja wahnsinnig, verbrecherisch!" schrie er jetzt auf. „Wie kann Harkhoff eine solche Forderung stellen! Er muß doch wissen, daß wir beide so gut wie verlobt sind, daß dein Herz ihm niemals gehören wird! Oder . . ." Gerts Gesicht überzog Totenblässe — „hast du ihm irgendwann einmal nähergestanden, hast du ihm auch nur den leisesten Grund zu Hoffnungen gegeben?"

„Gert! Gert! Ich bitte dich! Nie in meinem Leben habe ich auch nur das geringste getan, was Hoffnungen in ihm hätte wecken können, ich habe ihm vielmehr stets gezeigt, daß ich auch nicht einen Funken von Neigung für ihn habe. Ich schwöre es dir!"

„Das . . . das . . . fasse ich nicht! . . . Oder doch, ja, es wird allmählich Licht in mir, ich fange langsam an zu verstehen. Weißt du, weshalb er diese unsinnige Forderung stellt? Nicht weil er dich liebt, sondern weil er mich treffen will. Mich, nur mich will er damit zu Boden schlagen. Dir mag das ungereimt klingen, du kennst ihn nicht so wie ich. Vom ersten Tage an habe ich ihn durchschaut. Für ihn war ich immer Lust, er haßt mich und hat sich nie gescheut, es mich gründlich merken zu lassen. Diese Forderung um deine Hand zeigt ihn, wie er wirklich ist . . . Und du, du hast eingewilligt, seine Frau zu werden." (Fortsetzung folgt.)

Heitere Momentaufnahmen.



Im Zeitalter des Radio.

Herr Doktor, was für eine Station ist es, wonach Sie suchen?

Sind Hämorrhoiden heilbar?

Ja und nein! Wenn ein Hämorrhoidenkranker dieses wirklich ernste Leiden vernachlässigt, wird es ihm immer größere Qual bereiten. Die anfangs unbedeutenden Knoten am Darm wachsen, sie wandern in den Darm hinein und platzen schließlich auf. Dann besteht die Gefahr, daß Blutgerinnsel in die Blutbahnen kommen und dort zu sehr gefährlichen Verstopfungen führen. Es kommt hinzu, daß die Schmerzen, das Brennen und das Jucken der erkrankten Teile immer unerträglicher werden und den Kranken körperlich und seelisch zugrunde richten. Schließlich bleibt dem verzweifelten Patienten nur noch übrig, sich auf dem Wege der Operation unsichere Heilung zu verschaffen.

Muß das sein? In den meisten Fällen: Nein! Denn Hämorrhoiden, rechtzeitig als solche erkannt und sachgemäß behandelt, können mit großer Aussicht auf Erfolg auch ohne Operation beseitigt werden. Neben peinlicher Sauberkeit muß eine geeignete Salbe zur Anwendung kommen, die die Knoten zur Schrumpfung bringt, die Schmerzen lindert, die Entzündungen beseitigt. Die bewährte Humidon-Salbe verbindet alle diese Eigenschaften in hervorragendem Maße. Schon nach ganz kurzer Anwendung läßt das Jucken und Brennen nach. Damit ist schon viel gewonnen; denn fällt der Juckreiz fort, so verringert sich auch die Gefahr weitergetragener Infektionen. Nun erst kann der Heilungsprozeß beginnen. Die Humidon-Salbe wird seit Jahren auch in verzweifelten Fällen gebraucht, und unzählige Kranke bezeugen, daß sie fast Wunderdienste geleistet hat.

Aber die Humidon-Kur ist keine Wunderkur, sondern das Resultat einer wissenschaftlich wohldurchdachten Arbeit. In dieser Salbe sind alle Stoffe vereint, die diese tückische Krankheit erfolgreich zu bekämpfen geeignet sind. Die Humidon-Gesellschaft will überzeugen und nicht überreden. Sie erhalten durch die Versandapotheke umsonst eine ausreichende Probe Humidon nebst ärztlicher Aufklärungsschrift über Hämorrhoidenleiden. Diesen kostenlosen Versuch ist jeder seiner Gesundheit schuldig. Ueberzeugen Sie sich am besten selbst und schreiben Sie sofort, ehe Sie es vergessen, nach Probe und Broschüre an die **Humidon-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 8, Bloc 87,** (Ex2808

Der große Andrang bei unseren Serien-Tagen

trotz der wirtschaftlich schweren Zeit zeigte einmal mehr die große Beliebtheit und Popularität dieser Veranstaltung. In den weitesten Kreisen bekannt sind ja auch die **großen Vorteile**

die wir während dieser Tage unseren Kunden bieten. Alle Abteilungen wetteifern in der **Preiswürdigkeit ihrer Angebote** und eine übertrifft die andere.

Deshalb kaufen Sie jetzt bei uns und Sie werden Geld sparen.

Halle Am Markt — ALEX MICHEL — Halle Am Markt

Dame
i. mittl. Jahr. redegew. mit sich. Auftr. zum Besuch der Privatkundschaft für streng reelles Geschäft **gesucht.** Ang. erbeten u. L. 8672 a. d. Exped.

Haustochter
gesucht. Familienanschluß und fl. Tascheneld **Offert.** unt. T. 8297 an die Exped. d. Blattes erb. (b

Jüng., perfekte Verkäuferin
für sofort gesucht. * Bewerbung schriftlich mit Bild. **Konditorei Hopfgarten,** Hannischestraße 13.

Zuverlässiges Hausmädchen
mit gut. Zeugn. für sofort ab, später gesucht. Vorzust. 2–3 Uhr oder abends nach 8 Uhr. (b0341 **Biederbeck,** Gr. Steinstr. 34, I.

Lehrmädchen
zur Ausbildung **als Laborantin** für ein chemisches Laboratorium ges. (b Off. T. 8357 a. Exp.

Lehrmädchen.
flink, mit gut. Aufgef., v. Lebensmittelgesch. in Halle-Süd p. sofort ges. Offert. an d. Fil. Dahler, Weißenfelserstraße 66. *

Lehr-Fräulein
nicht u. 18 Jahren. **B. Pudmensky,** Gr. Steinstraße 23.

Saub. Aufwart.
für halbe Tage für sofort gesucht. Zu melden **A. Grier,** Gr. Steinstr. 11, Hof l.

Nur besseres, jung. Alleinmädchen
f. fl. herrlich. Haushalt gesucht. Frau **Gen.-Agent Erbe,** Kurfürstenstr. 74, I.

Sauber. ehrlich. Hausmädchen
gesucht. Vorzust. (b Bernburgerstr. 25a.

Eine nicht zu junge Aufwartung für den 4. Tag ges. Off. u. J. 6149 an d. Exp.*

Gewandtes, jünger. Arbeitsmädchen sofort gesucht * **Mauerstr. 5, 3. I.**

Solides, besseres Alleinmädchen, welch. nur in besser. Haush. tät. war u. in all. häusl. Arb. erfahr. ist, für neuzeitl. 3-Pers.-Haush. z. baldig. Antritt ges. Ang. mit Lichtb. u. Zeugn.-Abschr. u. A. 6021 a. d. Exp.

Jüngeres, kräftiges Mädchen für Haus- u. Gartenarbeit, nur von auswärts, sof. ges. **Kern,** Calbvitz 3, an der Lutherkirche, Linie 3. (b0

Suche für meine Konditorei ein (b0 **Lehr-Fräulein**

Jg. Chauffeur, 20 Jahre, sicherer, ehrl. Fahrer, mit Führersch. 2 u. 3b, sucht Stell. Sonstige Arbeiten werden mit übern. Gefl. Off. u. O. 6194 an d. Exp.*

Eigene Scholle!
Selbstthilfeld. z. Arbeit. ges., a 40 Pfg. Pf. U. 6198 a. Exp.

Junger Kaufmann, 22 J., sucht Stellg. als Vers. od. ähnl. Gute, tücht. Zeugnisse vorh. Off. unt. V. 6015 an d. Exp.*

Sauber. ehrlich. Hausmädchen
gesucht. Vorzust. (b Bernburgerstr. 25a.

Eine nicht zu junge Aufwartung für den 4. Tag ges. Off. u. J. 6149 an d. Exp.*

Gewandtes, jünger. Arbeitsmädchen sofort gesucht * **Mauerstr. 5, 3. I.**

Schulm., 14 Jahre, für nachm. gesucht (Südstr. 49, part. l.

Stellen-Gesuche

Männliche

Zuverl., ehrl., verh. Mann, 40 J., m. g. Zeugn., 1. mgl. l. sof. o. 1. 10. a. Dauerst. **a. Haushäus., Hoteldiener, Hörn., Hand., Depotstem. l. Lad- u. Lieferauto od. ähnl. Stelle.** Off. m. Ang. d. Wochenlohn usw. erb. unter H. 6108 an die Exp. d. Bl.*

Wirtschafterin
ob. Alleinmädchen z. 1. od. 15. Off. unter **M. S.** postlagernd Lausedorn b. Halle.

Einfache Stütze.
Frl., Anf. 40, Vollwaise, a. Land., sucht b. beh. Anfor. bei alt. Ehep. Tätigkeit ab Nov. Auf gute Behandlg. m. Gehalt gel. Off. St. 1007 an die Filiale Steintor.

Solides, wirtschaftl. Mädchen v. Lande, 29 J., sucht St. als Stütze. Off. u. **M. 6094** an d. Exp.*

Junge Frau sucht **Aufwart.** Zeugn. vorh. Off. u. V. 6099 an d. Exp.

Frau m. gut. Zeugnissen sucht leichte Beschäftig. gleich w. Art. Off. u. K. 6170 an die Exp. d. Bl.*

J. Mädchen, 24 J., f. sof. o. sp. St. t. b. Hsh. Koch. u. sämtl. Hausarb. erl. **G. Jan.** vorb. Off. L. 8671 a. Fil. Leipzigerstr. 34.

Anst. Frau sucht 2 **Vorm.** wöchtl. Aufwartung. **G. Hirsch,** Kl. Gosenstr. 3, pt.*

20jähr., j. Mädchen, m. nur gut. Zeugn., bis jetzt noch in gr. Hausb. tätig, sucht Stelle, z. 1. 10. als **Hausmädch.** Off. u. M. 6092 an d. Exp.

17jähriges Mädchen sucht Stellung, a. ½ oder ½ Tage v. 15. Oktober, ab. Offert. u. N. 6093 an d. Exp.*

Geb., jg. Mädchen f. Stell. als Stütze, ev. z. Führ. e. frauenl. Hausb., z. 1. 10. od. später. Gute Zeugn. vorhanden. Off. u. O. 6094 an d. Exp.*

Staatlich geprüfte Kinderpflegerin
sucht Stellung zum 1. Okt. od. 15. Nov. Frdl. Offert. an (a **Emma Ebner,** Pestalozzi bei Könern, Saale-Land.

Zuverl., nettes, jg. Mädchen, 20 J. alt, l. all. Hausarb. erf., sucht Stell. in frdl. Hausb. z. 15. od. 15. 10. 30. Off. unt. **150 postlagernd** Wuerena (Könnern Saale-Land). (a3835

Junges Mädchen sucht zum 1. Oktob. Stellung als (ab **zweite Mamsell**
Helene Köppe, Stendal, Stadttheater-Restaurant.

Anständige, fleißige Vogtländerin, 18 J. alt, wünscht mögl. in best. Haushalt baldigst Stellg. Gefl. Ang. erb. an **Klara Pietzsch** bei Fr. Hohmann, Wolferode bei Sideleben. (a

Tücht. Friseuse
6 J. im Fach, perf. Kurz- u. Handhaar-Frtl., Wasserwellen, Schneiden, Manikür, gute Refer., sucht p. 1. 10. Stellung. (a **K. Walter,** Braunlage (Harz), Herr. Wildemann. 12.

Verschiedenes

Malerarbeiten
sow. Tapezier., mod. Treppenh., Fenster, Fassad. streich. billigst. Zeitg. gut. 10. Erm. Off. u. K. 6150 Exp.

Gelbfleischige, gesunde Industrie-Speisekartoffeln
liefert frei Keller und ab Hof
Rittergut Merbitz
b. Nauendorf (Zaalkreis) Fernruf Nauendorf 28. (ao

Offerieren gegen Nachnahme **frische Natur-Weide-Tafelbutter**
z. Zt. **1.30** Mk je Pfund in Postkollis ab 9 Pfd. (a. Wunsch Pfdstücke.)
Tilsiter Vollfettkäse (ca. 9 Pfd. Kollo) 90 ₰ je Pfd.
J. Guttack, Heydekrug (Memelland)

Möbelwagen sucht Ladung von Halle-S. nach Breslau oder Umgegend. Möbelwagen geht leer von Magdeburg nach Halle-S. End. d. 1930. **Sichling,** Krukenbergstraße 26. (*

Wo? Schirm reparieren lasse ich am besten bei **Franz Rickelt**
Schirm-Fabrik
Fleischmeiden 9 u. Nr. Gr. Steinstr. 1b0

Verkaufsgeschäft
eleganter (a rack-, Smoking-, Gehrock-anzüge **Herm. Leirich**
Mittelstraße 19

Herrenzarderobe (Anz., wend., Reparat., Aufbügeln. **Berger,** Prinzenstr. 8, II. (f

Suche Verbindung mit Kapitalist. zwecks Errichtung einer Fabrik. Off. u. **M. 6095** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6096** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6097** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6098** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6100** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6101** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6102** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6103** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6104** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6105** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6106** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6107** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6108** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6109** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6110** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6111** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6112** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6113** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6114** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6115** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6116** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6117** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6118** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6119** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6120** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6121** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6122** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6123** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6124** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6125** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6126** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6127** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6128** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6129** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6130** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6131** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6132** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6133** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6134** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6135** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6136** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6137** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6138** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6139** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6140** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6141** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6142** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6143** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6144** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6145** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6146** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6147** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6148** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6149** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6150** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6151** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6152** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6153** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6154** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6155** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6156** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6157** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6158** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6159** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6160** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6161** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6162** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6163** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6164** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6165** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6166** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6167** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6168** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6169** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6170** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6171** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6172** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6173** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6174** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6175** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6176** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6177** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6178** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6179** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6180** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6181** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6182** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6183** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6184** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6185** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6186** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6187** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6188** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6189** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6190** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6191** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6192** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6193** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6194** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6195** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6196** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6197** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6198** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6199** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6200** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6201** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6202** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6203** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6204** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6205** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6206** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6207** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6208** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6209** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6210** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6211** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6212** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6213** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6214** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6215** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6216** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6217** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6218** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6219** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6220** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6221** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6222** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6223** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6224** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6225** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6226** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6227** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6228** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6229** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6230** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6231** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6232** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6233** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6234** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6235** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6236** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6237** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6238** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6239** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6240** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6241** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6242** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6243** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6244** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6245** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6246** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6247** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6248** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6249** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6250** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6251** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6252** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6253** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6254** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6255** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6256** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6257** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6258** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6259** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6260** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6261** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6262** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6263** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6264** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6265** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6266** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6267** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6268** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6269** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6270** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6271** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6272** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6273** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6274** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6275** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6276** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6277** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6278** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6279** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6280** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6281** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6282** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6283** an d. Exp.*

Wer liefert Kohlen gegen Arbeit? Off. u. **M. 6284** an d. Exp.*

**Wer

Hallische Sport-Nachrichten

42. Jahrg. / 23. September * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 224 / Seite 13

Für und gegen Berufsspieler.

Die Meinungen der Fußball-Landesverbände.

Die deutschen Fußballverbände nahmen fast durchweg am Sonntag und Montag in Besprechungen mit großen Vereinen ihres Verbandsgebietes Stellung zu der Amateurfrage. Die Lage ist außerordentlich verworren. Den Verhandlungen beim Bundestag in Dresden am kommenden Sonnabend ist mit großer Spannung entgegenzusehen. Westdeutschland — Vorstand wie auch Vereine — haben sich klar für eine reinliche Scheidung ausgesprochen. Süddeutschland hat mit seiner Meinung überrascht. 62 süddeutsche Vereine berieten über die Frage der Einführung einer Berufsspieler-Liga und lehnten das Berufsspielsystem ab. Der Norddeutsche Sportverband sprach sich ebenfalls scharf gegen die Berufsspielerklasse aus. In Mitteldeutschland tagten Vorstand und führende Verbandsvereine am Sonntag zusammen. Es waren auch vier hallische Vereine vertreten. Ueber den Verlauf der Verhandlungen, über die der VMBV. im Gegensatz zu den anderen Landesverbänden eine amtliche Erklärung nicht abgegeben hat, verlautet, daß das Berufsspielertum glatt abgelehnt wurde. Aus der Stimmung war zu folgern, daß man sich für eine Lockerung der Amateurbestimmungen einsetzen wird.

Hegewald-Zuchtprüfung.

Das Ergebnis der Reichsjagdhundeprüfung in Halle.

Die 11. Hegewald-Zuchtprüfung, die hier in den Tagen vom 19. bis 21. September unter großer Beteiligung aus dem ganzen Reiche stattfand, brachte in allen Fächern hervorragende Leistungen. Wie Herr Ostermann, der Leiter und Organisator der Veranstaltung, bei der Preisverteilung bekanntgab, waren von 121 gemeldeten Hunden 88 erschienen. Von ihnen wurden 84 geprüft und 80 prämiiert. Vergeben wurden 52 erste, 15 zweite und 18 dritte Preise. Dieses gute Ergebnis ist ein Beweis dafür, daß die Hegewald-Männer mit ihrer Jagdhundezucht auf dem rechten Wege sind. Jeder prämierte Hund erhielt einen wertvollen Preis. An die Führer wurden außerdem Reiseentschädigungen in Höhe von 2000 RM. verteilt.

Die Zuchtprüfung fand mit einer schlichten Feier am Hegewald-Gedenkstein ihren offiziellen Abschluß.

Am Wochenende hallische Rennen.

Flach- und Hindernisrennen.

Am 27. und 28. September finden auf der hallischen Rennbahn Rennen mit gemischtem Programm, also Flach- und Hindernisrennen, statt. Bisher sind 295 Pferde genannt bzw. stehengeblieben; es ist also mit einer starken Beschickung unserer Rennen zu rechnen. Besonderes Interesse dürfte diesmal das Verlosungsrennen am Sonntag erwecken. Im Verlosungsrennen kommen 1 Pferd und 2 wertvolle silberne Ehrenpreise zur Verlosung. Ein Los kostet 1 RM. und berechtigt gleichzeitig am Sonntag zum freien Eintritt auf den 11. Platz. — Außerdem werden diesmal sämtliche Programme am Sonntag mit Nummern versehen. Diese Nummern kommen ebenfalls zur Verlosung. Die glücklichen Inhaber der Gewinn-Nummer können 2 Hallnawi-Fahrten sowie 2 Eintrittskarten für das nächste Kreuzer-Turnier gewinnen.

Halle 96 schlägt RC. Sport Leipzig 6:1.

Das Hockeyprogramm des Sonntags wickelte sich auf dem Sportplatz am Zoo ab; die Platzbesitzer können mit den erzielten Erfolgen wohl und ganz zufrieden sein. Im obigen Spiel mußte die Gegner gegen das Spiel des Vorsonntags nicht wiedererkennen. Der Sturm kombinierte gut. Das Abspiel der Läuferreihe zum Sturm ging schnell vonstatten, wodurch die Vorbedingungen für den Sieg gegeben waren. Dem Führungstreffer der Leipziger setzte 96 bis zur Pause durch Braunsdorf und Schünemann drei entgegen. Auch nach dem Wechsel spielten die Platzbesitzer überlegen, was durch drei weitere Treffer, für die Morgan, Schünemann und Schaper verantwortlich zeichnen, zum Ausdruck kam.

Vorher schugen

Halle 96 Damen — Griesheim-Bitterfeld 4:1.

Halle 96 hatte die Hauptstärke in der Läuferreihe, welche die Angriffe der Bitterfelder geschickt unterband. In der Stürmerreihe war Frl. Glowka die Erfolgreichste.

Halle 96 2. Herren — BW.-Rudelsburg 2:1. Das Spiel wurde durchweg von Halle 96 überlegen geführt.

Mann und Frau sind 69

Jzw. 67 Jahre alt, aber fühlen sich beide so jung und frisch.

Haben gesunden und festen Schlaf.

„Habe mir heute das zwanzigste Glas Neo-Kruschen-Salz getrunk und nehme es seit über 5 Jahren. So lange mir Gott das Leben schenkt, wird bei mir „Kruschen" nie ausgehen, es ist mir unentbehrlich geworden. Ich muß um Entschuldigung bitten, daß ich es Ihnen nicht schon längst mitgeteilt habe. Ich bin 69 Jahre alt, habe sehr guten Appetit und ebensolchen gesunden, festen Schlaf. Meine Frau nimmt seit einiger Zeit ebenfalls mit gutem Erfolg das so lieb und wert gewordene Neo-Kruschen-Salz. Wir sehen beide frisch und gesundfrohig aus. Meine Frau ist 67 Jahre alt. Wir sehen beide viel jünger aus. Habe Ihr ausgezeichnetes Neo-Kruschen-Salz schon mehrfach weiter empfohlen an Bekannte mit ebenfalls gutem Erfolg. Mein Befinden ist ausgezeichnet. Alle Funktionen des Körpers sind auf das Beste in schönster Ordnung.

gez. Friedrich Ernst W . . . . ., Leipzig S 3.

Solche Worte sprechen deutlicher als irgendwelche Erklärungen. Was diesen beiden alten Leuten so gut getan hat, das muß für jeden Menschen gut sein. Neo-Kruschen-Salz ist ein Lebens-Auffrischer, es ist wie eine Erneuerung im Blut und System. Die Verbrennung arbeitet aktiv und das Blut wird gewissermaßen gefiltert, d. h. gereinigt. Vom Kopf bis zu den Füßen fühlen Sie sich frischer, elastischer — es ist eine Wandlung in Ihnen vorgegangen. Sie sind ein ganz anderer Mensch geworden. Neo-Kruschen-Salz ist erhältlich in jeder Apotheke und Drogerie zum Preise von Mark 3,— für 1 Original-Glas, dessen Inhalt für 100 Tage ausreicht.

Lehrgang für Leibesübungen in Halle.

Der Bezirksausschuß für Jugendpflege veranstaltet in diesen Tagen in Halle im Einverständnis mit dem Magistrat der Stadt Halle und den drei großen Sportverbänden einen Lehrgang für Leibesübungen, zu dem geladen wurden Stadt- und Kreis-Jugendpfleger, Lehrer, Vertreter der Jugendverbände, Gemeindevertreter usw. Der Lehrgang, der in der Luisenschule stattfindet, wurde heute vormittag 9 Uhr eröffnet. Die Themen des ersten Tages sind: Neuzeitliche Leibesübungen, die Notwendigkeit der Schaffung von Spiel- und Sportplätzen in Gemeinden, Neuzeitlicher Schwimmunterricht, Einfluß der Leibesübungen auf die körperliche Entwicklung. Eine Sportfilmvorführung „Fröhliche Menschen" beschließt den ersten Tag.

Von den Themen der anderen beiden Lehrgangstage nennen wir u. a. folgende Vorträge: Neuzeitliches Schulturnen von Mädchen- und Knabenklassen, Gesundes Jugendleben und Sport, Jugendarbeit in Turn- und Sportvereinen und im Arbeiter-Turn- und Sportbund, Sportärztliche Beratung für die Turn- und Sportvereine und Neuzeitliche Ausbildung der Turn- und Sportlehrer.

Der Lehrgang wird am Donnerstag 16½ Uhr mit einer Besichtigung von Einrichtungen der Stadt Halle abgeschlossen.

Hallische Jugend am Schachbrett.

Der Saale-Schachbund-Meister gab eine Simultan-Vorstellung.

Der Versuch des Schachklubs Springer, auch die Jugend der hallischen Schachwelt einmal zur Betätigung kommen zu lassen, war von einem guten Erfolg gekrönt. Der 2. Vorsitzende, Herr Mordelt, begrüßte die Anwesenden, unter denen das Reform-Real-Gymnasium und die Latina besonders stark vertreten waren, beleuchtete die Schönheit und den Wert des Schachspiels in geistiger Hinsicht und zeigte Wege für die Ausbildung eines angehenden guten Schachspielers. Darauf begann Saale-Schachbund-Meister Dr. Storoh die Simultanvorstellung an 27 Brettern mit dem guten Ergebnis, daß er 21 Partien gewann, 3 remis machte und 4 verlor. Sieger waren: Reinhold Mäde (RWG.), Hans Fischer (Latina), Rolf Wehner (RWG.), Willy Thon (Latina); remis spielten: Horst Braunsdorf (RWG.) und Frl. Gisela Dorbert (Gemeinschaft Gärtner). Wer das überaus rege Interesse und den Eifer der jungen Spieler beobachtet hat, wird die Ueberzeugung gewonnen haben, daß dem Schachspiel auch in der Jugend eine viel größere Bedeutung zukommt, als man allgemein annimmt. Die Veranstaltung des Schachklubs Springer wird sicher sowohl für die Beteiligten als auch für die noch Fernstehenden ein Ansporn sein, sich das nächste Mal mit doppeltem Eifer und in doppelter Stärke zu beteiligen.

35000 bewunderten Nurmi.

Järvinen, der finnische Weltrekord-Speerwerfer siegte auch bei dem Nurmifest in Berlin.

Das 5000-m-Rennen, das Nurmi übrigens gewann. Das Feld unterwegs: Petri führt noch vor Diekmann und Nurmi.

Straßenmeister Neustedt als Steher.

Erster Start auf der Radrennbahn Halle.

Das für Sonntag, 28. September, für die Radrennbahn Halle ausgeschriebene Steherrennen hinter großen Motoren bringt den Hallenser Paul Neustedt erstmalig als Steher auf die Bahn. Die Laufbahn Neustedts als Rennfahrer begann auf der Aschenbahn des Stadions in Halle, wo er sich bald durch sein flottes Fahren beliebt machte. Dabei war er als Straßenfahrer nicht weniger gut, so daß er den damaligen Lokalmatador Karl Stendel bald überflügeln konnte. Nach der vom B. D. R. vorgenommenen Revision seiner Amateurbestimmungen ging Neustedt zur Union über und startete für einen Magdeburger Verein, wo er bald von Erfolg zu Erfolg kam und schließlich die deutsche Straßenmeisterschaft erringen konnte. Die Radrennbahn in seiner Heimatstadt Halle 100 ihn unwiderstehlich an, und so fing er an, heimlich hinter einem Leipziger Schrittmacher zu trainieren. Neustedt fand sich bald bei seiner Veranlagung als Dauerfahrer hinter dem Motor zurecht, so daß er oft 150 Runden, die einer Stundengeschwindigkeit von 80 Kilometer entspricht, erreichen konnte. Nunmehr entschloß sich die Rennleitung, Neustedt zu unterstützen. Sie läßt ihn nächsten Sonntag hinter Altmeister Schubert sein erstes Steherrennen bestreiten. Damit ist der erste Schritt getan, um auch in Halle gute Rennfahrer herauszubringen. Neustedt wird sicherlich keine schlechte Rolle spielen. Es dürfte Ehrensache aller Radsportfreunde sein, den jungen tapferen Fahrer tatkräftig zu unterstützen, damit er nicht wieder nötig hat, in anderen Städten sein Heil zu versuchen.

Jugend-Einstreckenfahren.

Das Einer-Streckenfahren der Jugend im Bezirk Halle (BDR.) führte über 25 Kilometer auf der Strecke „Grüne Tanne", Söderig, bis kurz vor Brehna und zurück und brachte folgende Ergebnisse: 1. Otto Lochmann (RC. Wanderer-Peißen) 49 Min., 2. Franz Herbig (RC. Wanderer-Peißen) 49:3, 3. Erhard Kempter (RC. Staubwolke-Halle) 50:2, 4. Paul Birkner (RV. Rabatz) 51, 5. Kurt Heun (Normannia-Halle), 6. Hans Köhler (Club Eisleber Herrenfahrer), 7. Herbert Stoldmann (RC. Staubwolke-Halle), 8. Kurt Düsiner (RV. Rabatz).

Karl Kozelub besiegt.

Bei den Tennislehrer-Weltmeisterschaften in Forest Hills in Amerika ist die Entscheidung im Einzelspiel gefallen. Wider Erwarten wurde der Titelverteidiger Karl Kozelub in der Schlußrunde von dem Amerikaner Vincent Richards mit 2:6, 10:8, 6:3, 6:4 geschlagen.

Kozelub wurde mit seinem Partner Nusch auch im Doppel um die Weltmeisterschaft geschlagen. Die Meisterschaft gewannen die Amerikaner Vincent Richards — Howard Kinsey, die 6:2, 15:13, 7:5 gewannen.

Berlin gewinnt den Meden-Pokal.

Der am Sonntag abgebrochene Entscheidungskampf um die Mannschaftsmeisterschaft des Deutschen Tennisbundes (Meden-Pokal) wurde am Montag vormittag in Mannheim beendet. Der Berliner Tennisverband siegte mit 5:4 Punkten.

„Raumburger Dreieck" verboten.

Die Geschäftsstelle des DMV. Berlin teilt soeben mit, daß das Naumburger Rundstrecken-Rennen „Rund um Dobichau", das für den 5. Oktober angesetzt war, vom Ministerium abgelehnt worden ist.

Der Sportleiter des DMV. der Ortsgruppe Halle hat, wie wir bereits mitteilen konnten, die Konzession zur Durchführung von Motorrad-Bahnrennen auf der neuen Radrennbahn in Halle erworben. Die oberste Motorsportbehörde hat sich über die Bahnanlage sehr lobend ausgesprochen. Sobald die Verhandlungen mit den Fahrern für die ersten Rennen am 12. Oktober abgeschlossen sind, veröffentlichen wir die endgültige Starterliste.

Tennis-Kampf abgesagt.

Das Tennis-Pokalspiel Thüringen — Provinz Sachsen, das am Sonnabend stattfinden sollte, fiel leider dem Regen zum Opfer. Wegen der schlechten Witterung wurde auch das Viereckspiel der Verbände Thüringen, Anhalt, Mittelelbe, Provinz Sachsen abgesagt.

Die Sieger der Gau-Athletikkämpfe.

Mitteldeutsches Hürdenderby: 1. Alwardt MTV. Leipzig 13 Pt.; 2. N. Zimmermann BSV. 2. 10 Pt.; 3. Doberstan 98 Halle 10 P. — 110 Meter: 1. Doberstan 17,6; 2. Holstämper 96 17,7; 3. Alwardt MTV. 17,8. — 200 Meter: 1. Alwardt MTV. 27,9 (mittels Bestleistung); 2. Zimmermann BSV. 28,6; 3. Doberstan 98 28,7. — 400 Meter: 1. Alwardt MTV. 59,5; 2. Zimmermann 59,8; 3. Holstämper 63,8. — 4×100-Pendelstaffeln: 1. Henning-Schröder 98 9610 Meter; 2. Schröder-Koch 96 9510 Meter; 3. Witterstädter 96 - Zimmermann Wölberg 9162 Meter. — Handballmeisterrieren: 1. Dietrichs Wölberg 44 Meter; 2. Hähnchen 96 43,40 Meter.

Jugend 12/13. 200 Meter: 1. Stein 96 25,4; 2. Asmus 96 26,3. 3. Zimmer 96 26,3. — 500 Meter: 1. Zahne 96 46,6; 2. Busse 96 4:47; 3. Konlecany BfL. Me. 4:52. — Schlagball: 1. Fehlau 96 98 Meter; 2. Stanmius 96 88,50 Meter; Müller 98 88,25 Meter. — Handball: 1. Reiau 96 48,6; 2. Stanmius 96; 3. Zimmermann BfL. Me. — Weitsprung: 1. Müller 98 6,75; 2. Asmus 96 6,66; 3. Pölchl Babt 6,18.

Jugend 14/15. 200 Meter: 1. Kastner Wölberg 26,5; 2. Eifler 98 27,3; 3. Graul BSV. 27,3. Handball: 1. Siefel BfL. Me. 45,15; 2. Eifler 98; 3. Greul BSV. 30,90. Stabhoch: 1. Hanft II 96 2,30; 2. Schreiber 96 2,10; 3. Lilie Wölberg.

Knaben 16/19. 100 Meter: 1. Wagner Wölberg 13,1; 2. Letzmann BSV. 14; 3. Schumann Wölberg 14,4. — Kugel: 1. Radtke 98 9,77; 2. Schumann Wölberg 8,50; 3. Letzmann BSV. — Hochsprung: 1. Radtke 98 1,40; 2. Wiede 96 1,40; 3. Jarand Wölberg 1,30.

Mädchen 14/15. 50 Meter: 1. Heinze 1 96 7,6; 2. Braudoes 96 7,8; 3. Mrische 96 8,6. — Hochsprung: 1. Braudoes 96 1,20. — 16-jähter, 50 Meter: 1. Geske 99 Me. 7,4; 2. Heinze II 96 7,6; 3. Zimmermann 96 3. — Weitsprung: 1. Geske 99 Me. 4,56; 2. Meister Wsd. Me. 4,58; 3. Heinze II 96 4,38.

Frauen, Hochsprung: 1. Marchowski 96 1,35 Meter. — Staffeln, 3×200 Meter: 1. Halle 96 1:15. — Jugend 12/13 und Jugend 14/15: 3×1000 Meter: 1. Halle 96 16:15.

* **Hallischer Radsportler ausgezeichnet.** Der junge hallische Rennfahrer und Schriftführer des RC. Diamant-Halle, Wolfgang Schimpf, wurde von der Deutschen Radfahrer-Union mit der Silbernen Ehrennadel ausgezeichnet.

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 17.)

1. Zum Ausschriftenverzeichnis. Post-Halle: 8 Montags Rest. Sankt Nikolaus.

2. Betr. Fahrgeldentschädigung. Die in folgender Liste aufgeführten Vereine haben die angegebenen Verpflichtungen bis zum 1. Okt. 1930 an die Gaukasse (Kurt Sternag, Halle, Moritzzwinger 18) abzuführen, wenn die Entrechtung vermieden werden soll: 5. SV. Nietleben an SV. Siebigerode 26 RM. (Schiedsrichter fehlte im Spiel 298 Salzmünde — Siebigerode am 7. 9. 30).

3. Zurückgezogene Mannschaft: 98-Halle 4. Mannschaft. Die ausgetragenen Spiele werden für ungültig erklärt, die in der Terminliste angesetzten sind zu streichen.

4. Betr. Spielabsetzungen. In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß einzelne Vereine Spielabsetzungen beantragen. Diesen Wünschen kann der GV. nur nachkommen, wenn das Einverständnis des Gegners mit vorliegt. Nur bei wichtigen allgemeinen Interessen erfolgt Absetzung. Derartige Anträge sind spätestens am Montag vor dem betr. Spiel zu stellen.

5. Zum Spielplan am Sonntag, 28. Sept. 1930. Neuansetzungen:

Kl.	Nr.	Zeit	
8	1027	16,00:	Rothenschirmbach — Oberfarnstedt (Blücher-Oberröblingen).
9	613	14,00:	Heiligenthal — Gerbstedt (Hartmann-Zappendorf).
10	619	16,00:	Canena — Pösl (Barth-Wacker).
11	646a	14,30:	Canena II — Weiße II (Ammendorf).

Spielabsetzungen: Nr. 590 96 — BfL.-M. (Richter-Gieb.), 596 Beuna — Eintracht (Zacharias-99), 590 96 Ref. — BfL.-Merseb. Ref. (Barth-Wacker), 691 Bor. IV — 98 IV (PSV.), 638 Oberröbl. II — Langenb. II (Stebten), 641 Wegwitz II — Rößen III (Jäschen), 601 Olympia — Reichsb. (Böhchel-96), 627 Beuna II — Eintracht II (Braunsdorf).

Spielverlegungen: Nr. 602 ist Landsberg bauender Verein, 607 ist Braunsdorf bauender Verein, 638 ist Landsberg bauender Verein, 639 ist Braunsdorf bauender Verein, 645 Query III — Post III (Hahn-L.) beginnt 13 Uhr, 630 99 IV — Wacker IV (Neuschau) beginnt 13,30 Uhr.

Jugendpflege.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 12.)

Der VJA. hat gemäß § 429 der Satzungen folgende Spieler für untere Klassen bezw. Mannschaften freigegeben: Hans Krimmling (BfL. 96) für Jugendmannschaften; Paul Czirnia, geb. 21. 6. 12 (PSV.-Halle) für unter (nicht 1.) Juniorenmannschaften; Hans Popp, geb. 10. 6. 15 (Sportlust-L.) für die Knabenmannschaft. Die Freigabe erfolgt auf jederzeitigen Widerruf, spätestens jedoch bis 30. Juni 1931.

Für untere Herrenmannschaften werden freigegeben: Hermann Thate, geb. 18. 2. 18 (Sportring-Gerbstedt); Max Wechlofe, geb. 31. 8. 13 (SC. Schkeuditz); Kurt Borelly und Willy Hoffmann, geb. 6. 12. 12 (beide Wacker-Halle); Kurt Gottschalk, geb. 31. 3. 14 (BfL.-Wansleben); Erich Schneider, geb. 18. 11. 12, Walter Meister, geb. 8. 11. 12, Ewald Kontecany, geb. 18. 9. 13, und Rudolf Steiler, geb. 8. 1. 14 (sämtlich BfL.-Merseburg). Die Genannten scheiden aus der Jugendabteilung aus und unterstehen den allgemeinen Satzungen. Vom Verein aus ist für die Freigegebenen für einen genügenden Versicherungsschutz (Unfall) zu sorgen.

Aenderungen zur Terminliste für den 28. 9. 30: wird auf 9 Uhr verlegt. Spiel 692 96 — 98 Fußballknaben (Schiedsrichter Sportfreunde) bleibt bestehen; das Spiel beginnt 12 Uhr. Neu angesetzt wird Akt. 37 Spiel 692a 11,30 Uhr Preußen-M. — Neumark (BfL.-M.). Spiel 664 Akt. 26 Sportfreunde — Wacker Junioren bleibt bestehen; das Spiel beginnt 9 Uhr, Schiedsrichter Gaebelein (98).

Am 28. 9. 30 kommen nur die mit Verbindliche Mitteilung Nr. 11 und die hier angegebenen Spiele zur Durchführung.

Spiel 699 Passendorf — Landsberg (Post) 10 Uhr bleibt bestehen. Scherf. Wiegel.

Gau-Ausschuß für die Deutschen Spiele.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 10.)

1. Terminverlegungen: Spiel Nr. 84a wird auf 11 Uhr verlegt, Nr. 647 auf 11 Uhr, Nr. 651 auf 14 Uhr, Nr. 659 auf 15 Uhr, Nr. 662 auf 14,15 Uhr.

2. Absetzungen: Nachstehende Spiele werden im Einverständnis beider Gegner abgesetzt: Nr. 441, 648 und 914.

3. Vorverlegung: Spiel Nr. 83 wird zum 28. 9. 30 wie folgt angesetzt: Nr. 83 15 Uhr Wacker — 98 (Heidler-Post).

4. Formulare fehlen: Spiele Nr. 153, 441 und 442. Die bauenden Vereine wollen für Ersatzbeschaffung Sorge tragen. Oswald. Burghardt.

Schiedsrichter-Ausschuß für Fuß- und Handball.

Aenderungen zum 28. Sept. 30. Spiel Nr. 589 leitet Schiedsrichter ausw. Gau (Antragst. Sportfreunde), Nr. 594 leitet Höfchel (96), Nr. 602 Lippold (PSV.), Nr. 613 Zaschke (Wacker), Nr. 613 Hartmann (Zappendorf), Nr. 616 Meußner (Bor.), Nr. 617 H. Bauer (BfL.-M.), Nr. 619 Barth (Wacker), Nr. 639 Neumark, Nr. 647 Wosack (98), Nr. 650 Gottschalk (96), Nr. 649 Thiem (Wacker), Nr. 654 Schenke (PSV.-M.), Nr. 667 Zacharias (99), Nr. 675a Preuß (Dölau), Nr. 679 Blauweiß.

Wir weisen nochmals auf die am 28. Sept., 20,30 Uhr, im Hotel Stadt Leipzig, Martinstraße, stattfindende Schiedsrichter-Vollversammlung hin. Hohl. Jadel.

Athletik-Ausschuß.

Am Sonnabend, 27. Sept., nachm. 4½ Uhr, findet auf dem 98er Sportplatz eine Sportabzeichenprüfung über sämtliche Sprünge, Läufe und Kugel- und Steinstoßen statt. Als Prüfer werden die Herren Messerschmidt, Füllgraf, Hale, Herm, Oswald und Kühne gebeten.

Hoffmann. Rockmann.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Blauweiß 25: Spiele für Sonntag, 28. Sept.: Handball: 1. Herren — PSV. 1 (Treffp. 15,30 Uhr Blauweiß-Platz). Mel. — PSV. Mel. (Treffp. 14,30 Uhr Blauweiß-Platz). 3. — 99-IV. 11 (Treffp. 12,30 Uhr C-T Riedeckplatz). 4. — Weiße Elster (Treffp. 8,30 Uhr Blauweiß-Platz). 1. Damen — Leutzschenthal (Treffp. 13,45 Uhr Blauweiß-Platz). 1. Jun. — Kauna I (Treffp. 7,15 Uhr Hauptbahnhof). 1. Jgd. — Wacker I (Treffp. 9,30 Uhr Blauweiß-Platz). 2. Jgd. — 96 II (Treffp. 10,30 Uhr Blauweiß-Platz). Fußball: Soma — Bor. Soma (Treffp. 12 Uhr Blauweiß-Platz). 1. Handball-Herren heute, Dienstag, ab 5 Uhr Training, anschl. Mannschaftssitzung dortselbst. Wir erwarten dazu alle Spieler. Freitag, abends 8,30 Uhr, sehr wichtige Abteilungs-Versammlung der 1. und 2. Fußballmannschaft. Jeder Fußballer muß erscheinen.

Sportverein Borussia: Zu unserer am kommenden Sonnabend in Sansloucі stattfindenden 25jährigen Bestehensfeier erwarten wir alle Borussen, Freunde und Gönner des Vereins mit ihren Angehörigen. Den wirtschaftlichen Verhältnissen zufolge sind die Eintrittspreise so minimal wie möglich gehalten.

Hofft-Einracht 07: Die Alten Herren treffen sich heute abend zu einer Besprechung in Neuberts Restaurant zwecks Einweihung und Pokalspiel.

SCBR., Schwimm-Abteilung: Morgen, nach dem Schwimmabend Abteilungsabend im Restaurant „Rheinland". Zahlreiches Erscheinen erwünscht, da wichtige Tagesordnung.

Club Hallischer Herrenfahrer 1924, e. V., erstklassiger Radsportverein Halles. Gaumeister im Mannschaftsfahren 1930. Sitzung jeden Dienstag nach dem 1. und 15. jeden Monats. Heute abend pünktlich 8 Uhr Sitzung im Radsportheim Wölberger Weg. Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht, da wichtige Tagesordnung Bahnrennen usw.). Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193009238/fragment/page=0013

Familien-Anzeigen

Am Sonntag den 21. September 1930, vormittags 9 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet unser lieber Vater, Schwiegervater, Onkel und Schwager, der Privatmann

Emil Capser

im 72. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Paul Capser.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Die Beerdigung findet Donnerstag um 14 Uhr von der Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Warum!

Nach hartem Todeskampfe ist nun auch unser hoffnungsvoller Sohn, unser 4. Kind

Kurt Klostermann

im Alter von 20 Jahren auf immer von uns gegangen.

Im tiefen Schmerz

Fam. E. Klostermann
Lieschen Seeger als Braut

Halle a. S., Spiegelstr. 11, II, den 22. Sept. 1930.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 3 Uhr, auf dem Gertraudenfriedhof von der kleinen Kapelle aus statt.

Gesang-Verein d. Bäcker-Innung Halle

Nach langen, schweren Leiden schied am 22. 9. 30 unser lieber Sangesbruder u. Ehrenmitglied des Ver., der Bäckermeister

Emil Rosch

aus unserer Mitte. Ein nimmermüder, treuer Sangesbruder ging mit ihm von uns. Vorbildlich hat er in 40jähriger Sängertätigkeit für seinen Verein gewirkt, sein Name wird unvergessen sein.

„Stumm schläft der Sänger!"

I. A.
Otto Frauendorf
1. Vorsitzender. o)

Nachruf.

Nach längerer Krankheit verschied sanft unser langjähriger Innungsbote der früh. Bäckermeister

Emil Rosch

In seiner langjährigen Tätigkeit in der Innung und Krankenkasse allen bekannt, vermissen wir ihn aufs schmerzlichste. Sein Andenken halten wir in Ehren

Bäcker-Zwangs-Innung
i. A. Paul Mätzschke, Obermeister

Am Sonnabend, den 20. September ging mein inniggeliebter Mann, unser guter treusorgender Stief-vater

Karl Friedrich Möbius

im 47. Lebensjahre für immer von uns.

Im tiefen Schmerz:

Ww. Margarete Möbius geb. Rundt
nebst Kinder

Halle a. S., Luisenstr. 13

Am 22. September verschied plötzlich und unerwartet durch Unglücksfall mein inniggeliebter Mann und guter Papa, unser hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, der Dachdecker

Hans Röhm

im blühenden Alter von 27 Jahren.

Stadtgutweg 1 (*

in tiefem Weh

Elsa Röhm nebst Kind
und Angehörige

Beerdigung findet Freitag 1½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt

Am Freitag, den 19. ds. Mts., entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mitarbeiterin, Fräulein

Anna Lerch

Wir bedauern ihr Hinscheiden auf das Tiefste und werden ihr stets ein treues Andenken bewahren.

Das gesamte Personal der Firma Max Albert
Sack- und Plandenfabrik

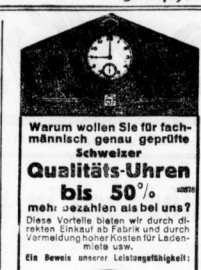
Halle, den 22. 9. 30 (†

Für die liebevolle Anteilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pastor Hensel für seine tröstenden Worte sowie für die aufopfernde Pflege der Schwester Anna.

Ww. Ida Strumpf.

Gediegene Paten-Geschenke
von dauerndem Werte in
Silber, 800 gest.
Alpaka versilb.
u. Alpaka poliert
zu 2 bis 100 M.
in größter Auswahl!
Juwelier Tittel
Schmeerstraße 12
Spezialhaus für Patengeschenke

Rostfreie Obstmesser
Dtzd von 12,00 an
in großer Auswahl
Herm. Müller
Leipzigerstraße 20
Gr. Steinstraße 1
Schmeerstraße 7



Warum wollen Sie für fachmännisch genau geprüfte Schweizer
Qualitäts-Uhren bis 50% mehr bezahlen als bei uns?
Diese Vorteile bieten wir durch direkten Einkauf ab Fabrik und durch Vermeidung hoher Kosten für Ladenmiete usw.
Ein Besuch unserer Leistungsfähigkeit:

Gold-Double, 10 Jahre Garant., m. Sprungdeck., le. n. Schweiz. Ankerwerk, 15 Steine . . nur 30.–
Gleiche, feines Ankerwerk, 15 Steine 25.–
Diese bis, feines Ankerwerk, 15 Steine 25.–
Eigene Reparatur-Werkstätte
Uhrenhaus Präzision
Versand G. m. b. H.
Halle (Saale)
Große Ulrichstr. 63, I. Etage

EISU bewährt und empfohlen seit **1911**
Stahl- und Holzstahlmatratzen, Federbetten, Schlafdecken, Steppdecken, Chaiselongues und sonstige Polstermöbel
Betten
zu jeden Katalog frei. Bequeme Zahlungsbedingungen. Verkauf durch Eisenmöbelfabrik Suhl
Verkaufsstelle Leipzig
Bayerische Straße 5
Nähe Hauptbahnhof
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thüringen)

Rubi Der neue Pelzkragen **Stuart**
Kravatten — Füchse — Peitschutter
Alle Arten — Große Auswahl
Bei mir gekaufte Kragen nähe gratis auf
F. Kalle, Gr. Steinstr. 13 (Eing. nur Mittelstr.)
Reparaturen — Umarb. — schnell, billig
Spez.: Mäntel, Gehpelze
Eigene Kürschnerwerkstatt (z

Fabrik-Sonder-Angebot
Tafel-Silber-Bestecke
mass. Silber 80er alterbilligst, desgl. mit stärkster Silberauflage 100 gr. vornehmste Muster zu billigen Fabrikpreisen mit 30 Jahr. schriftl. Garantie für jedes Stück, weltbekannt durch
z. B. bought. 72teilige Garnitur
mit prima Solinger Stahlklingen nur 125.– RM. Auf Wunsch kostenfreie Klingen. Aller günstigste Zahlungsbedingungen. Verlang. Sie kostenlos Katalog u. Preisliste. Mit ia Referenzen zu Diensten.
A. Pasch & Co., Solingen
Bestecke-Fabrik. (Ez

O- u. X-Beine beseitigt **P. Hinze, Berlin 46 Friedrichstr. 29** Prosp. 24 kostenlos

Dacharbeiten
wie Schiefer, Riegel u. Pappdach sowie Schornsteinreparaturen aller Art werden sauber u. billigst. Preisen ausgeführt. Evtl. Ratenzahlung gestattet.
Paul Hasse, Langestraße 4. *

Prima sortierte gelbe
Industrie-Speisekartoffeln
3 Mark frei Keller Postkarte genügt. b0
Brandt, Priester (Saalkr.)

Pelzmäntel von 95 M. an
Plüsche, Bouclés usw. kauf, Sie jetzt billigst. Bei bl. Anz. reserv. bis Herbst. Bequeme Zahlgs.-erleicht. Beachten Sie meine Schaufenst. Putzgeschäft
A. Wiedekind
Halle (Saale), Rannischestr. 20-21.
Kommissionslager des bekannten Pelzhauses Werner Dietrich, Leipzig C 1
Damenhüte wie bekannt chic u. preiswr

Solide Uhren
in allen Preislagen empfiehlt
Uhrenhaus Mennicke

Pelze
eigener Anfertigung
Billigste Preise!
Umarb. u. Reparat.
sorgfältig und billig!
Besatz-Felle
in großer Auswahl
Kürschnerei H. Weise
Graseweg 11.

Vermietungen
Wohnungen

Ohne Karte! *
2 leere Z. m. Küche, Boden, u. Keller z. 1. 11. 30 zu v. Schr., Trotharerstraße 69a.

1 A. u. Wohnkch. m. Zub., Neub., a. Stdt. r. Karte a. p. Bauf.-S. 150 M., Miete 42,05 Westernstr. 28, 111. Mr.

2 Zimmer, Küche u. Zubeh.
beschlagnahmefrei, im herrsch. Hause 3. Etage abzug. Off. u. M. 6148 a. d. Exp.
T. 8237 an d. Exp.

4-Zimm.-Wohnung, Schwerbeschäft., ganz, blanke Karte sofort zu verm. Öffert. u. N. 6135 an d. Exp.

Vermietungen
Zimmer

2 bl. leere Zim. auch einzeln v. berufstät. Herrn oder Dame z. 1. Okt. abzugeben. Seite, Wilhelm-Steffelstr. 17. *

1 gr. leeres Zimmer mit Kochraum zum 1. Nov. zu verm. * Schleifweg 5 e.

Zum 1. Okt. sind an ig. Ehep. 2 Zimmer, leer, m. Keller und Küchenben. zu vm. Off. u. St. 1006 an die Filiale Steintor.

Leeres Zimmer a. v. Parkstr. 7, pt. l. (t

Leere Zimmer und Wohnungen zu vm. Frisch, Grünstr. 29.

Mat.-Zimmer, möbl. od. leer, zu vm. Grünstraße 30, pt.

2 schöne, leere, sonn. Zim., m. Zubeh. z. Wohnz. geeign., an l. ruh. Ehep. z. 1.10. od. sp. zu v. D.-Str. 8, 6016 an d. Exp.*

Möbl. Zimmer

Habich's Priv.-Mittagstisch.*
Gr. Steinstraße 14.
0,60 bis 1,10 M.

Größeres gut möbl. Zimmer, leer, m. Kochgel. an soliden Herrn z. 1. 10. zu verm. Besichtigen Sonntag, 11. 1. r. *

Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu v. Blotzmeistr. 14, II. r. *

Gut möbl. Zim. z. 1. 10. zu v. Magdeburgerstr. 36, I. *

1 od. 2 m. B. z. geb. Dame o. Ehep. zu v. Mühlweg 13, I. *

Frdl. möbl. Zimm. m. fl. Wasser, evtl. Klavierben., zu v. * Königstr. 55, 1. t.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafz. z. v. Meyer, Rathausstraße 9. *

Gut möbl. Zim. sof. od. 1. 10. zu v. Thielenstraße 3, II. *

Möbl. Zimmer m. el. L., Nähe Wettinerplatz, zu v. Mozartstr. 27, II. r. t.

Behagl. m. Zimm., Bahnn., f. od. sp. z. v. Lettinerstr. 24, II.

G. möbl. Zim. f. Forsterstr. 48, p. r.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten, m. Küchenben. z. 1. 10. zu vermieten Gr. Berlin 3, I.

Hebwigstr. 8, II. gut möbl. Zimmer zu vermieten.

2 g. m. B. (Bw. u. Schlafz.), el. L. z. v. Herderstr. 12, I. r.*

Gut möbl. Zimmer zu vermieten * Dyonditraße 1, III.

Sehr gut möbliert, Zentralheizung, Bad, Bert. Eben, 2 elegtb. Bahnn., 1. 10. z. v. Steinstraße 15, II. *

Saub. möbl. Z. z. 1. 10. zu verm. Bartels, (2 Bernhardstraße 9.

Gebild. Herr findet gut möbl. Zim. Freundl. Heim, Nord, ev. m. Pens. Off. u. M. 6132 an d. Exp.

Zentrum! Gut möbl. Herrenzimmer zu v. Anfestr. 9, II. r. t.

Atter. Herr, Pens., bis 60 J., findet gemütl. Zimm. mit Pens. bei Wwe. Off. u. H. 6148 a. d. Exp.

Vorn. möbl. Wohn- u. Schlafz., Stadtm. 1.10. Charlottenstr. 2, I r.

Einf. möbl. Zim. sowie Schlafst. frei* Gr. Klausstr. 21, p.

Frdl. möbl. Zim. z. 1. 10. Knoblauch, Liebenauerstr. 180, II, rechts, a. Rann. Wk.

Frdl. möbl. Zimm. an solid. Herrn zu verm. Seebener Lollerstr. 38, I. t.*

2 zusammenhäng. Zimmer, i. Neubau, möbl. o. unmöbl. z. 1. Oktbr. zu vermiet. Magdeburgerstraße 36, I. *

Gr. fon. m. 3.-1.—2D., a. d. Wiesenpl. 23, I.

Sb. möbl. 3.-, 2 B., Bad, Gas, Zentralh. Friedrichstr. 3, II. *

G. möbl. Zim. zu v. 25. Gingelbrecht, Schimpfstraße 6.

Gut möbl. Z. zu v. Forsterstr. 3, 1. r.(

G. m. 3. m. to. 28.3. v. Strafburgerstr. 1.

Bahnn. gut möbl. Herrenz. a. d. S. z. v. Bahnhof Str. 5, II. *

Möbl. 3. sof. z. v. Charlottenstr. 2, II. r.

Bahnn. möbl. 3., el. L., Bad, z. v. Lutherstr. 1 b, Cafe Traubenstr.

1 2 Zimmer, möbl. od. teilmöbl., auch f. Büro, evtl. Werkstatt, Bad, 2. Stock, Schulstraße 10, pt.*

Gut möbl. Zimmer, Telephon, in der Nähe der Post, zu v. Schimmerstr. 16, II.

2 g. m. 3. a. berufst. z. v. Gr. 3. 110. a. d. Leipzigerstr. 75, II.

G. od. teilw. möbl. Zimm. m. Kochgelegenh. an kinderl. Ehepaar zu verm. (2 Königstr. 51, III. l.

Möbl. u. unmöbl., part., separat, zu v. Viktoriaplatz 2.*

Frdl. Schlafstelle z. verm. Strafburgerstraße 8, 2 Tr. l. *

Schlafst. a. Bahnh. Frdl. Str. 5, 3. O. II.

Klein. Stübchen als Schlafstelle zu vm.* Geiststr. 55, Vorderh.

Möbl. helle Schlafst. f. anst. Hrn. fr. bei Else, Geiststr. 58. *

Möbl. Schlafz., (ep. Eg. z. v. Gr. Schlamm. 8, I.

Schlafst. f. ält. H. frei Zwingerstr. 7, I. *

Schlafst. zu verm. Klausstr. 11, p. l. *

Vermietungen
Läden, Magazine

Garagen am Markt
(v. 35 M.) frei! Gr. Nikolaistr. 6. (t

Büro — bager u. Kellerräume z. v. Reich, Marktstraße 6.

Büro u. Nieder-lage od. Werkst. 1. Okt., mon. 75 M., 1. 10. 1930 z. verm. Taubenstr. 40 (Hofes Hof).

Keine Originalzeugnisse sondern den Bescheinigungen stets nur Abschriften beifügen. Für die Wiederherausgabe von Original-Zeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen
Hallische Nachrichten

Schöner Laden in Stadtm. z. v. Off. u. K. 6130 an d. Exp.

Schlafstelle m. Rauchgelegenheit zu vermieten. Anfragen 12.*

Schuppen
(Stall), 5×8 m, m. Boden, als Lager, od. Werkstatt zu v.* Brunnenstraße 14.

Heizb. Garage
Nähe Wettinerplatz ab 1. Okt. zu verm. Telephon 257 95.

In modernem Bürohause sind

Büroräume

mit Zentralheizung zu vermieten. Angebote unter L. 6068 an die Filiale dieses Blattes, Leipzigerstraße 34. b0

Burgstr. 34
Unterstellräume für Autos, große u. kleine Lagerräume mit Kontor zu vermieten.
Conrad Drebinger, Mühlweg 16
Fernspr. 23019.

Schmeerstr. 16
Kontor, Niederlagsräume und Lagerkeller
im ganzen od. geteilt zu vermiet.
Conrad Drebinger, Mühlweg 16
Fernspr. 23019 (z

Miet-Gesuche
Wohnungen

Suche 2–3 Zimmer gegen ein großs. zu tauschen. Off. unter L. 6098 a. d. Exp.*

6-5-Z.-Wohn.
3. 1. 11. ob. 1. 12. von bob. Beamten gesucht. Angeb. u. A. 5852 a. d. Exp.*

Kl. Wohng. a. rote Karte ob. 2 leere Zim. z. v. Gesucht 1 Zim. u. Kch. z. 1. 11. bei Fil. Hamstertor.

Gebiten 6 Z., Kch., Bad, reicht. Zub. u. Garten, Mühlweg 1400 Erdbm. Gesucht 5 Z., Kch., Bad, Gart.-Anl. evtl. Off. T. 8177 a. Exp.

Tausch!
Biete 2 g. m. K. u. Sub. a. 3 g. m. K. u. Off. D. 6204 a. Exp.

Reit., findl. Ehep. l. Stube, K. u. K., ev. Hausmannswohng., Bl. N. vorh. Off. u. M. 6152 an d. Exp.*

Ig. Ehep., findet., sucht zum 1. 10. eine

2-3-Z.-Wohn.
Off. u. K. 6018 an die Exp. d. Bl.*

Ig. Ehep., 1 Kind, Wohng. z. Okt. Off. u. K. 250 a. Filf. Gr. Brunnenstr. 49.

Suche 4 Zimmer, Bad, 3. Stock, Nähe Schimmerstr. 16, II. 2 g. m. 3. a. berlst. z. v. Gr. 3. 110. a. d. Leipzigerstr. 75, II.

G. od. teilw. möbl. Zimm. m. Kochgelegenh. an kinderl. Ehepaar zu verm. (2 Königstr. 51, III. l.

Möbl.-u.-unmöbl., part., separat, zu v. Viktoriaplatz 2.*

Frdl. Schlafstelle z. verm. Strafburgerstraße 8, 2 Tr. l. *

Schlafst. a. Bahnh. Frdl. Str. 5, 3. O. II.

Klein. Stübchen als Schlafstelle zu vm.* Geiststr. 55, Vorderh.

Möbl. helle Schlafst. f. anst. Hrn. fr. bei Else, Geiststr. 58. *

Möbl. Schlafz., (ep. Eg. z. v. Gr. Schlamm. 8, I.

Schlafst. f. ält. H. frei Zwingerstr. 7, I. *

Schlafst. zu verm. Klausstr. 11, p. l. *

Vermietungen
Läden, Magazine

Garagen am Markt
(v. 35 M.) frei! Gr. Nikolaistr. 6. (t

Büro — bager u. Kellerräume z. v. Reich, Marktstraße 6.

Büro u. Nieder-lage od. Werkst. 1. Okt., mon. 75 M., 1. 10. 1930 z. verm. Taubenstr. 40 (Hofes Hof).

Verloren Gefunden

1 braun. Herr.-Portemonnaie mit Inhalt auf dem Wege Glückenstraße bis Bleicheplatz verloren. Geg. angem. Belohnung abzugeb. bei Dr. Weing. (8347 Leipzigerstr. 52.

Jagdhund, Drahthaarhündin, grau mit braunen Flecken. (b0 **entlaufen.** Gegen Belohnung abzugeben Leipzigerstr. 93, pt.

Beleuchtungskörper
in bequemen Monatsraten
Stadtgeschäft Halle G. m. b. H.
(Gemeinschafts-Unternehmen der Wehag, des Fachgewerbes und -handels)
Große Ulrichstraße 54, Fernruf 25654

Damen-Handtasche, grün, gefleckt (Inh. Schlüssel Geldtasche) Nähe Leipzigerstr. verl. Geg. gute Belohnung abzugeben bei Lange, Kl. Ulrichstr. 25, pt. *

Schneidern, Weißnähen, Schnittzeichn. Zuschneiden etc. . . . Frau Marie Wendorff, geprüfte Meisterin, Schneidermeisterin, Wolfgangerweg 2, III. (Ecke Torstr.). (b

Trunksucht Auskunft u. kost. Prosp. Abgewöhn. z. 60 Pf. in Marken durch Dorumed, Weimar, Bayerstraße 45.

Ehrenerklärung. Die Unwahrheiten, die leute Masson, Geiststraße 29, gemachten Aussagen nehme ich im d. Ausdruck d. Bedauerns zurück. Anna Blume.

Verschiedenes

Fleischereimaschinen mit 3 PS.-Motor z. vermieten. Off. unt. M. 6172 a. d. Exp.*

Unterricht

Beaufsichtigung von Schulaufgaben und Nachhilfe in allen Schulfächern, gewissenhaft b. erf. Lehrer. Off. u. L. 8631 a. d. Filf. Leipzigerstr. 34. *

Klavierunterricht Frau Hauslehr. L.S.-Staats-prüfg. Gründl. u. Neuerl. Burius 8 M. * Lehranstalt Mühlrig. Gr. Schloßgasse 12.

Anfänger bringt Gewinn!
Tanz-Stunde G. Crugerl
Universitäts-Tanzlehrer.
Meine Herbstzirkel beginnen Mitte Oktober und erbitte gefl. Anmeldungen (h 2917
Jägerplatz 12, I., Fernruf 29143
Privatzirkel, moderne Tänze, jederzeit.

Suche einf. m. Zimm. b. 25 M. Zentrum bevorz. Preisoff. u. B. 6102 a. d. Exp.*

Kl. einf. möbl. Zim. zu mieten ges. Nähe Steinweg. Off. unt. C. 6103 a. Exp.*

Möbliertes Zimmer, ungeniert, Radiogelegenheit, a. mietet gesucht. Öfferten u. D. 6104 a. d. Exp.*

Möbliertes Zimmer Nähe Gr. Ulrichstr. gesucht. Öffert. unt. K. 6010 an d. Exp.*

Je öfter — desto besser
denn in der Wiederholung liegt in allen Macht einer Anzeige

3-4 Zimmer mit Küche
möglichst mit Bad, in nur gutem Hause von ruhiger, ordentlicher kleiner Familie **auf rote Karte gesucht.** Angebote mit Preis unter D. 5744 an die Exp. ds. Bl.

4–5 Zimm. u. Zub. sofort gesucht ges. Vermietung Öffert. unt. P. 6195 an d. Exp. d. Bl.

Zimmer

Ig. Ehep. sucht gr. leeres Zimmer mit Kochgelegenheit. Angeb. mit Preis an die Filf. d. H. N. Zimmerstraße 56.

1–2 leere Zim. mit Kochof. v. Ehep. o. Kind. gesucht. Rote Karte vorh. Off. u. M. 6012 an d. Exp.*

Ig. Ehepaar sucht 1–2 leere Zimmer auch Kellerraum, o. Hausmannswohng. K. Off. u. L. 6014 an d. Exp.*

2 leere Zimmer für Schneiderei u. Wohnen i. Zentr. z. mt. Off. N. 6153 a. Exp.

Leeres Zimm. gel. Alleestraße 25, 3. Et.

Möbl. Zimmer

Student sucht zum 1. November (a5938 **gut möbl. Zim.** in der Nähe d. Universität. Öffert. unt. T. 8137 an d. Exp.

Städt. Technikum Hainichen i/Sa.
Ingenieur- und Technikerschule
Moderne Einrichtungen — Staatskommissar

Frl. sucht möbl. 3. od. Schlafst. p. Stille im Haush. Off. unt. A. 6201 an d. Exp.*

Miet-Gesuche
Läden, Magazine

Lagerraum, ca. 100 qm, sucht Kartoffelhändler. Off. unt. Nr. u. F. 6006 Exp.

Amtliche Bekanntmachungen

In unser Handelsregister B. Nr. 3 ist heute bei der Firma Zuckerfabrik Zörbig mit beschränkter Haftung in Zörbig folgendes eingetragen worden: Fabrikdirektor Paul Nebel in Zörbig ist Prokura derart erteilt, daß er gemeinschaftlich mit einem der Geschäftsführer zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist.

Zörbig, den 20. September 1930
Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der Pfänder mit den Pfandnummern 41 856 bis 46 248 (Pfandscheine — Dezember 1929 —) wird vom 14. Oktober 1930 ab, von 9 Uhr vormittags an, im Leihamt, an der Markenstraße 4, stattfinden.

Versteigert werden Taschenuhren aller Art, sonstige Gold- und Silbergegenstände, ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke, Pelze, Fahrräder und verschiedene andere Sachen.

Erneuerungen nur bis zum Sonnabend, den 11. Okt. 1930.

Die ersteilten Ueberschüsse können in der Zeit vom 20. November 1930 bis 19. November 1931 abgeholt werden.

Halle, den 20. September 1930.
Leihamt der Stadt Halle.

Schmiede- u. Fahrzeugbauer (Zwang-Innung)
Halle u. Umgegend

Nachruf

Am 20. Sept. entschlief sanft unser lieber Kollege, Herr Schmiedemeister

Wilhem Beyer sen.
Hohen

Wir werden sein Andenken in hohen Ehren halten.

Der Vorstand
i. A. Wilh. Veidt, Obermeister

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 24. 9. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. Um zahlreiche Beteiligung der Kollegen wird gebeten. (b0

Statt Karten!

Für die innige Anteilnahme bei dem Heimgange unserer teuren Entschlafenen Frau

Marie Böhme
geb. Krause

sagen wir nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Ernst Böhme.
Zwintschöna, d. 23 Septbr. 1930. (†

Danksagung.

Für die große Liebe und Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Oberpfarrer Jeschke, dem Ehrenvorsitzenden des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten der Ortsgruppe Wettin für ihre trostreichen Worte am Grabe. Auch herzlichen Dank der S. P. D. Ortsgruppe Wettin.

In tiefer Trauer
Otto Schlegel
nebst Kinder.
Wettin, den 22. Sept. 1930 (a0

Danksagung.

Nachdem wir meine über alles geliebte Frau, unsere treusorgende gute Mutter Gottes Erde übergeben haben, sage ich hiermit auch im Namen aller Bekannten sowie der Schutztruppe meiner Frauengruppe, ferner der Sehrerkollegen Reckmann-Wasserturm und den Postangehörigen meinen herzlichen Dank für Blumenschmuck und letztes Geleit. Vielen Dank Herrn Pastor Noack für seine trostreichen Worte.

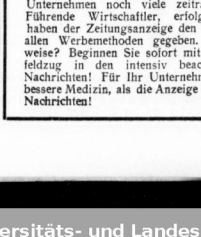
Otto Wernike nebst Kindern
Unsere Liebe höret immerauf!"

Wäsche plätten ist ein Vergnügen, wenn eine gute elektrische Plätte verwendet wird
Elektrische Plätte
mit Abstellvorrichtung, 2 Jahre Garant.
5.00
RITTER
IM RITTERHAUS

Verleih
von mod. Gesellschaftsanzügen jeder Art
Otto Buck, Luckengasse 1.
Cafe Stadtheater. b. d. Stadttheater (th

Pelzwaren
aller Art nur vom
Fachmann
Hermann Hoske
Kürschnermeister, Halle-S., Georgstr. 13.1.

Trocknungswerk Dölnitz
trocknet Kartoffeln
in Lohn.
Anlieferung kann sofort erfolgen.
Fernruf Ammendorf 227.



Dieser moderne Kran
hebt spielend die allergrößten Lasten. Wieviele Menschen würden wohl erforderlich sein, um die gewaltige Last in gleicher Zeit fortzubewegen? Stellen Sie, sehr geehrter Herr Geschäftsmann, einmal Vergleiche mit Ihrem Unternehmen an! Wählen Sie immer den einfachsten, schnellsten und billigsten Weg für Ihren Betrieb! Besonders in der Werbung gibt es bei manchen Unternehmen noch viele zeitraubende Umwege. Führende Wirtschaftler, erfolgreiche Kaufleute haben der Zeitungsanzeige den ersten Platz unter allen Werbemethoden gegeben. Sie wollen Beweise? Beginnen Sie sofort mit einem Anzeigenfeldzug in den intensiv beachteten Hallischen Nachrichten! Für Ihr Unternehmen gibt es keine bessere Medizin, als die Anzeige in den Hallischen Nachrichten!

An einem Tage: 3680 Offertenbriefe

Gestern Montag sind auf unter Ziffer in den „Hallischen Nachrichten" erschienene „Kleine Anzeigen" 3680 Offerten-Briefe zur Weiterbeförderung an den Auftraggeber in unseren Geschäftsstellen eingegangen bis abends 7 Uhr.

So wirken „Kleine Anzeigen" in den Hallischen Nachrichten!

Haben Sie daher der Oeffentlichkeit etwas mitzuteilen, ganz gleich welcher Art, dann denken Sie an die erfolgreiche „Kleine Anzeige" in den „Hallischen Nachrichten". Sie hilft sicher!

H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen
9.– Mk. kostet eine gute elektr. Plätte. (b
G. Grote,
Gr. Sandberg 8.

Elektr. dichtu. Kraftanlagen m. billig ausgef. Off. u. H. 6008 a. d. Exp.
Wo f. in Filiale übernehmen?
Off. u. N. 6178 Exp.

Kegelbahn f. Montagabend gesucht v. solventer Vereinigung. Offert. unter L. 8660 a. d. Filf. Leipzigerstr. 34. *

Tannenkränze, dick u. fest gebund., 100 St. 25–40 Mk. lief. Anna Wackendorf, Hornburg, Volt Rothenschirmbach. *

Hochzeits-Zeitungen schnell u. preiswert Magdeb. Str. 10, 1.

Instandsetzen von Gärten u. Anpflanzungen führt gärtner. uns Steinberg. * Berlin bei Halle.

Ehrenerklärung.
Die Unwahrheiten, die leute Masson, Geiststraße 29, gemachten Aussagen nehme ich im d. Ausdruck d. Bedauerns zurück.
Anna Blume.

Krankheiten
Gallenstein-, Magen-, veralteten Leiden behandelt gewissenhaft Gerbing, Gr. Klausstr. 40

Privat-Auto frei, 2–5-Sitzer, Limous. 20–25 PS. Fernr. 356 11. (

Inserieren bringt Gewinn!

Privat-Auto
frei, 2–5-Sitzer, Limous. 20–25 PS. Fernr. 356 11. (

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193009238/fragment/page=0014